Nr. 357 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 25. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

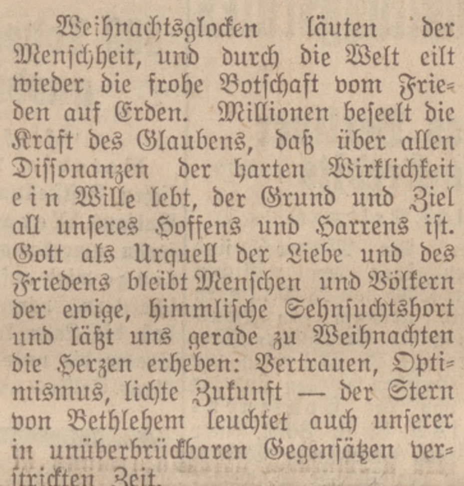
Weihnachten

Deutsches Schicksal

Von Hans Schadewaldt



Weihnachtsglocken läuten der Menschheit, und durch die Welt eilt wieder die frohe Botschaft vom Frieden auf Erden. Millionen beseelt die Kraft des Glaubens, daß über allen Dissonanzen der harten Wirklichkeit ein Wille lebt, der Grund und Ziel all unseres Hoffens und Harrens ist. Gott als Urquell der Liebe und des Friedens bleibt Menschen und Völkern der ewige, himmlische Sehnsuchtshort und läßt uns gerade zu Weihnachten die Herzen erheben: Vertrauen, Optimismus, lichte Zukunft — der Stern von Bethlehem leuchtet auch unserer in unüberbrückbaren Gegensätzen verstrickten Zeit.



Von allen Völkern der Kulturwelt sind wir Deutschen heute am meisten geknechtet, als Reich mit blutenden Grenzen durch die Reparationsfron zur Sklavenarbeit verurteilt, als Volk zerrissen, verteilt und fremder Willkür unterworfen. Wir können unter Friedensverträgen nicht leben, die unsere Existenz drinnen und draußen zerstören; aber wir können auch keinen Krieg zur Erlangung unserer Freiheit führen, sondern sind zum Dulden verurteilt, zur Reparationsarbeit für die Gläubigermächte, zum Schaffen um einen Preis, der unser nationales Selbst je länger je mehr untergräbt. Ungelöste Fragen starren uns an: Allgemeine Abrüstung, praktisch durchgeführter Minderheitenschutz, Tributrevision und Wiederherstellung des deutschen Lebensraumes durch vernünftige Grenzen! Ist Deutschlands Lage hoffnungslos? Unser Verhältnis zu Frankreich ist einer Belastungsprobe unterworfen, die mit der Abkehr von Locarno einen Verständigungsversuch abschließt, auf dessen Plusseite wir die Räumung des Rheinlandes, auf dessen Minusseite wir aber den neuen französisch-englischen Zusammenschluß buchen. England hat sich um seiner größeren weltpolitischen Interessen willen so stark von den kontinentaleuropäischen Fragen entfernt, daß es weder in Genf noch bei der Wiederaufrollung des Reparationsproblems für eine deutsche Hilfsstellung in Betracht kommt. Italien steht als unzuverlässigster aller Liebeswerber zwischen Paris, Berlin und London und würde sich jede deutsche Annäherung mit verhängnisvollen Verpflichtungen des Reiches auf dem Balkan bezahlen lassen. Polen und die Tschechoslowakei zittern vor jedem Schritt, der Deutschland der Freiheit und Kraft näherbringen könnte. In solcher Mächtegruppierung steht Deutschland allein zur Verteidigung seiner Lebensrechte, allein bei der Durchführung der Genfer Aktion zum Schutze der deutschen Minderheit, allein bei der Durchfechtung seines Anspruchs auf Aufrüstung, allein bei seinem Verlangen nach Revision unhaltbarer Verträge.

Welche Möglichkeiten bleiben der deutschen Außenpolitik, sich aus dem Gewirr gegensätzlicher Mächteinteressen herauszuwinden und zu einer aktiven Gestaltung des deutschen Schicksals zu kommen? Politisch bleiben die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland hohe Trümpfe in der deutschen Hand, aber ihr Einsatz erfordert Zeit, da die Revisionsfrage der Reparationen und des Versailler Vertrages noch nicht die Reife erreicht hat, die eine aktive Interessennahme der beiden Mächte zu Deutschlands Gunsten ermöglicht. Die Vereinigten Staaten sind durch die Umstellung auf die Krise der Weltmärkte noch völlig in Anspruch genommen, und Sowjetrußlands Bündnisfähigkeit wird durch das Gelingen oder Scheitern des Fünfjahresplanes bestimmt: Beide Mächte stehen vorerst noch für deutsche Fragen als realpolitische Aktiva nicht zur Verfügung. Dazu kommt daß leider auch die inneren Voraussetzungen für eine starke deutsche Befreiungs- und Schutzpolitik noch nicht geschaffen sind. Das Kabinett Brüning hat mit dem inneren Reformwerk einen Anfang gemacht; ob es aber den Sanierungskurs so folgerichtig durchführen wird, wie es Deutschlands äußere und innere Lage erfordert, hängt von der staatspolitischen Einsicht der Parteien ab, die sich bisher nicht gerade zum Ruhme der Demokratie und des Parlamentarismus betätigt und den Anspruch ihrerseits Reich und Staat aus dem tiefsten Notstand gerettet zu haben, verwirkt haben. Deutschland kommt keinen Schritt vorwärts, wenn es sich jetzt nicht von den sozialistischen Regierungs- und Wirtschaftsmethoden des 9. November frei macht und neue Grundlagen für ein neues, größeres Reich schafft.

Neben den politischen und wirtschaftlichen Reformen bedarf Deutschland aber auch einer Gesundung seiner sittlich-kulturellen Denk- und Anschauungswelt. Die Zersetzungserscheinungen des Kulturbolschewismus haben Gefahren über uns heraufbeschworen, von deren Riesenausmaß sich die Masse unseres Volkes kaum Vorstellungen macht. Das Gift eines erotisch überspitzten, mit den heiligsten Gütern der Religion und Ethik Fangball spielenden Literatentums bedarf einer Medizin, die durch Aktivierung des Geistes der Jugend offensive Abwehr schafft. Der Ruf nach einer neuen aristokratischen Wertung der abendländischen Kultur, die der Persönlichkeit als Weg zur höchsten Entfaltung aller Kräfte wieder Geltung verleiht, hat im Zeitalter erstarrter Demokratie seine volle Berechtigung.

Nehmen wir den Heroismus der deutschen Arbeit, die noch immer gesteigerte Qualität der deutschen Leistung, den trotz allem Utilitarismus ungebrochenen Zug zum deutschen Idealismus und religiösen Glaubensleben, den Mut zur nationalen Selbstbehauptung als Reich und Volk, wie es nun einmal unzerstörbare Bestandteile deutschen Wesens sind, so wird uns die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht verloren gehen, weil die Kraftquellen ethisch-seelischer Art nicht verschüttet sind, die dem deutschen Menschen fließen. Mag Kriegsgefahr wieder durch Europa geistern, mag sich durch Versailles eine neue Weltzerstörung vorbereiten, mag die Verständigung der Völker immer wieder Fiasko erleben — wir Deutschen werden uns nicht vernichten lassen, sondern im Gefühl, nicht weniger auserwählt zu sein als irgendein Kulturvolk der Welt, bereit stehen, unsere Kraft einzusetzen für die Freiheit und den Wiederaufbau, für die Sicherheit und die Wohlfahrt des größeren Deutschen Reichs.



Wer wird Reichspräsident?

Im Frühjahr 1932 hat das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten zu wählen, da Hindenburg mit größter Wahrscheinlichkeit — aus bitterer Enttäuschung über die fürchterlichen inneren Verhältnisse des Reiches — eine Wiederwahl auch dann ablehnen wird, wenn seine Gesundheit, wie wir von Herzen hoffen, weiterhin standhält. Für diese Wahl stehen bereits bestimmte Kandidaten fest; so wird die Sozialdemokratie den Preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun, werden die Nationalsozialisten wahrscheinlich Adolf Hitler aufstellen, und das Zentrum dürfte auf den Kanzler Brüning zurückgreifen, für den es offenbar die Unterstützung der Parteien der Mitte für möglich halten würde, die bei einer Stichwahl zwischen Hitler und Brüning oder Braun und Brüning dem letzteren ihre Stimme geben könnten, wenn die derzeitigen Koalitionsverbindungen Bestand haben. Auf diese interessanten Kombinationen weisen die „Leipziger Neuesten Nachrichten" hin mit der Mahnung an die bürgerlichen Parteien außerhalb des Zentrums, sich von den Ereignissen nicht überraschen zu lassen, sondern sich zeitig genug auf diese wichtige Reichsfrage vorzubereiten. Die Mitte wird gewiß nicht zum zweiten Male an den demokratischen ehemaligen badischen Staatsminister und Universitätsprofessor Hellpach denken, sich aber vielleicht an Persönlichkeiten wie den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther oder auch Generaloberst von Seeckt halten, die beide dann wohl auch die Unterstützung weiter Kreise von rechts erhalten würden.

Ruhe in Berlin

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. Dezember. Bis zu Beginn des Heiligen Abends haben sich in der Reichshauptstadt keine Anti-Weihnachtskundgebungen ereignet. Die Schutzpolizei ist weiter in Alarmbereitschaft und hat noch Verstärkungen erhalten. Wie wir von der Berliner Polizei hören, erwartet sie, nachdem die starken Abwehrmaßnahmen bekannt geworden sind, keine großen Ansammlungen und Kundgebungen mehr.

Um 15,10 Uhr marschierten etwa 300 Erwerbslose in aufgelöstem Zug unter Hoch- und Niederrufen auf beiden Seiten der Chausseestraße in südlicher Richtung. An der Ecke Chaussee- und Invalidenstraße wurde der Zug unter Anwendung des Gummiknüppels aufgelöst. Weiter südlich sammelten sich die Demonstranten jedoch wieder in der Friedrichstraße. Es wurden wieder Hoch- und Niederrufe laut, die bei Erscheinen der Schutzpolizei verstummten.

Der Karlsruher Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Priebe wurde festgenommen, da er **der Untreue und Unterschlagung** verdächtig ist.

„Stahlhelm" fordert Volksbegehren

Sturm auf das rote Preußen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Dezember. Der Bundesvorstand des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Trotz des nationalen Erfolges des 14. September hat sich erwiesen, daß in diesem zusammenbrechenden System von 1918 das deutsche Schicksal allein partei- und parlamentspolitisch nicht mehr zu meistern ist. In dieser Erkenntnis hat die Stahlhelmführung bereits in Koblenz zum Kampf um Preußen aufgerufen. Wer Preußen hat, hat das Reich! Im Kampf des Stahlhelms um die Freiheit des Reiches und zur Abwehr der drohenden bolschewistischen Revolution werden wir die Auflösung des überständigen und dem Willen des Preußenvolkes nicht mehr entsprechenden Landtages durch ein Volksbegehren erzwingen. Die Verhandlungen mit den anderen nationalen Gruppen und den Parteien setzen wir fort. Inzwischen wird sich der Stahlhelm zur Durchführung seiner selbständigen Freiheitspolitik einen Kampffonds schaffen".

Vor einer Erleichterung des Geldmarktes

Die amerikanische Diskontsenkung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

New York, 24. Dezember. Die New-Yorker Wirtschafts- und Finanzkreise wurden von der Senkung des amerikanischen Diskonts von zweieinhalb auf zwei Prozent überrascht. Man erwartet daraus auch Erleichterungen für den europäischen und den deutschen Geldmarkt. Die amerikanische Diskontsenkung wird sich in Deutschland zunächst aber nur in der Senkung der privaten Zinssätze auswirken. Eine Senkung des Reichsbankdiskonts ist kaum vor Mitte Januar zu erwarten.

Die New-Yorker Wirtschaftskreise sehen die Senkung der Diskontrate auf den noch nie dagewesenen Satz von zwei Prozent als den äußersten Versuch an, das Vertrauen der Banken an der Federal-Reserve-Bank und das Vertrauen des Publikums zu gewinnen. Es soll gezeigt werden, daß die Bank für den Notfall jederzeit zur Verfügung steht. Die Maßnahme soll gleichzeitig eine Aufforderung sein, die Mittel des Noteninstituts bis zum äußersten auszunützen.

Die neuen Mitglieder des Reichsbahnverwaltungsrates

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Dezember. Von den am 31. Dezember 1930 aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausscheidenden Mitgliedern hat die Reichsregierung die Herren Kommerzienrat Dr. Peter Klöckner, Reichsbahn-Direktions-Präsident a. D. Dr. Vitus von Hertel, Staatssekretär a. D. Dr. Karl Stieler und Rentier Hermann R. M. Münchmeyer wiederernannt. Ferner sind die Herren Landrat a. D. Freiherr von Wilmowsky, Marienthal bei Eckartsberga und Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Erich Klien, Dresden, neu ernannt worden. von Hertel ist von der Bayrischen Regierung, Herr Dr. Stieler von der Württembergischen Regierung und Herr Dr. Klien von der Sächsischen Regierung benannt worden.

Der Rest des Berliner Millionen-Kredits

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Dezember. Am Mittwoch sind auch die Verhandlungen über den restlichen Zwischenkredit Berlins in Höhe von 25 Millionen zum Abschluß gekommen, nachdem ein Bankkonsortium unter Führung der Preußischen Seehandlung der Stadt ebenfalls 25 Millionen zur Verfügung gestellt hat. Gegeben worden sind die zweiten 25 Millionen von der Continentalen Elektrizitäts A.-G. in Basel, einer Tochtergesellschaft der Preag (Preußische Elektrizitäts AG.), an der auch verschiedene Schweizer und amerikanische Banken beteiligt sind. Für diesen Kredit sollen der Preag die im Besitz der Stadt befindlichen Aktien der Deutschen Gesellschaft im Betrage von rund 45 Millionen verpfändet worden. Dieser Kredit wurde vorläufig nur bis Mitte Mai 1931 bewilligt. Bis dahin soll sich die Stadt entscheiden, ob sie den Kredit verlängert haben oder ob sie das Aktienpaket veräußern will.

Wer wird deutscher Gesandter in Warschau?

Die anläßlich des Todes Ulrich Rauschers von der „Ostdeutschen Morgenpost" für den Warschauer Gesandtenposten genannten Persönlichkeiten stehen, wie wir aus diplomatischen Kreisen hören, nach wie vor in engster Wahl. Seit langem war als Nachfolger Rauschers Dr. Rieth genannt, ein sehr vermögender, dem Zentrum nahestehender Diplomat, der als 1. Botschaftsrat in Paris tätig ist; da er aber keine Neigung hat, von der Seine nach der Weichsel zu ziehen, außerdem kränklich ist und als Unverheirateter für Warschaus gesellschaftliche Repräsentation wenig geeignet erscheint, dürfte er nicht mehr in Frage kommen. Im Vordergrund steht nunmehr der Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, Geheimrat von Moltke, der Sohn des früheren Oberpräsidenten von Ostpreußen, der lange Zeit das oberschlesische Referat versah, bis sich seine Tätigkeit auf das gesamte Ostgebiet ausdehnte. Auch der Leiter der Ostabteilung, Ministerialdirektor Dr. Trautmann, ferner der bisherige Generalkonsul in Kattowitz, Dr. Freiherr von Grünau, gegenwärtig Dirigent der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes, und endlich der Petersburger Generalkonsul Dr. Erich Zechlin, ein Bruder des Reichspressechefs, der die polnische Sprache beherrscht und als einer der besten Sachkenner der polnischen Verhältnisse lange Jahre das Referat Polen im Auswärtigen Amt leitete, werden als Nachfolger Ulrich Rauschers genannt.

*

Der deutsche Geschäftsträger Dr. von Rintelen hat den polnischen Außenminister Zaleski aufgesucht, um ihm den aufrichtigen Dank der Reichsregierung für die anläßlich des Ablebens des Gesandten Rauscher bewiesene Teilnahme auszusprechen

---

800 Todesopfer des Vulkanausbruchs auf Java

(Telegraphische Meldung)

Batavia, 24. Dezember. Nach nichtamtlichen Feststellungen sind bei dem Ausbruch des Vulkans Merapi auf Java mehr als 800 Personen umgekommen. Die Zahl der Flüchtlinge wird auf 24 000 geschätzt. Die von Wissenschaftlern vorgenommenen Messungen ergaben, daß die Lava kurz nach dem Austritt aus dem Krater die ungeheure Temperatur von 1 350 Grad Celsius aufweist.

Christmas in Westend und Whitechapel

Von George Popoff, London

Weihnachten ist in England ein riesiges Freudenfest mit viel Essen und Trinken. Musizieren und Tanzen, Lärmen und Karnevalstrubel. Christ-Messe, d. i. nicht eine dem beschaulichen Frieden geweihte Nacht: Christmas, Yuletide; alle uralten Sitten und Gebräuche werden treulich befolgt; die freundlich lächelnden Geister Walter Scotts und Dickens gehen einher; alles sehr nett und poetisch. Aber alles ganz anders, als zur stillen deutschen Weihnachtszeit — — — —.

Nichts zeigt diesen Unterschied so deutlich und sprechend als die Tatsache, daß England die schöne Sitte des „Heiligen Abends" überhaupt nicht kennt. Am Abend des 24. Dezember geschieht in England gar nichts. Ein Abend wie jeder andere. Höchstens — weekend-Stimmung, nichts mehr. Weihnachten beginnt in England erst am Morgen des Fünfundzwanzigsten! Und erst zum Frühstückstisch am nüchternen Morgen — welch großer Unterschied zur deutschen Weihnacht — findet hier die bei uns so feierliche Prozedur des Beschenkens statt.

Bei eggs and bacon, bei haddock and porridge, bei jam and marmalade und bei all den anderen soliden Gerichten einer echt englischen Breakfast-Tafel beschert John Bull seine Familie und seine Freunde. Mit dem reichlichen Breakfast im rundlichen Magen geht er dann mit Kind und Kegel, ebenfalls schon morgens, in die Kirche, um den Weihnachtsevangelien zu lauschen. Und erst nachdem er sich dieser beiden, etwas beschwerlichen Zeremonien entledigt hat, läßt er seine Gedanken dem Weihnachtsabend und dessen Freuden zuwandern.

Dieser Abend des Fünfundzwanzigsten ist der Höhepunkt der englischen Weihnacht. An diesem Abend wird das opulente Christmas-Dinner eingenommen, mit Truthahn und Eberskopf, mit Champagner und Punsch, mit Trifle und Plumpudding und mit Dutzenden von eingeladenen Gästen. Alles lärmt und tollt. Alte Leute setzen sich bunte Papiermützen auf den Kopf. Die neuesten Grammophon-Platten werden ausprobiert. Um den Weihnachtsbaum herum tanzt die Jugend Foxtrott, und alles gebärdet sich ganz, wie mitten in der tollsten Karnevalszeit.

*

Wohl in keinem Lande der Welt wird zu Weihnachten so viel und so reichlich geschenkt wie in England. Der Sturm auf die Läden, der shopping rush, hat dieses Jahr noch früher und in noch größerem Maße als voriges Jahr begonnen. Die Nachfrage nach Bargeld war heuer so groß, daß die Bank of England in der letzten Novemberwoche in aller Eile eine Extraemission von ganzen 8 Millionen Pfund Sterling neuer Noten hatte herausgeben müssen. Die Läden hatten sich auf diesen Sturm trefflich vorbereitet: „English goods are best . . ." Und zu Weihnachten ist es für den mit einer nur mageren Brieftasche Ausgestatteten eine wahre Qual durch Londons shopping and zu wandern und all die verlockenden Auslagen in den Schaufenstern ansehen zu müssen.

Old Bond Street und Piccadilly, Regent Street und Haymarket, St. James' Street und Pall Mall und wie sie alle heißen, die eleganten Straßen von Westend, alle stellen sie zur Weihnachtszeit wahre Märchenschätze an guten, soliden, smarten britischen Waren aus. Unsereins schlendert hier herum, bloß wegen des ästhetischen Genusses. Doch John Bull geht mit seinem noch immer genügend gefüllten Beutel herum und kauft solange, bis er auch für den jüngsten Clerk in seinem Geschäft und für die entfernteste Cousine im fernen Schottland „etwas Praktisches" erstanden hat.

Dem Durchschnittsengländer kommt es gar nicht in den Sinn, daß jemand zu Weihnachten „aus irgend einem Grunde" nicht in großer Zahl Geschenke kaufen könnte. Dieses Land ist seit Jahrhunderten so unermeßlich reich gewesen, daß es mit der Zeit eine gewisse Naivität des Reichseins angenommen hat. „Jetzt ist die Zeit für Einkäufe!" schrieb letzten Sonntag der „Sunday Expreß", ein von Millionen gelesenes Blatt. „Seid großzügig im Geben! Sagt nicht, daß jetzt schwere Zeiten wären. Verringert deshalb nicht die Zahl Eurer Weihnachtsgeschenke. Seid jetzt doppelt freigebig! Gerade weil es jetzt schwere Zeiten sind, sollt Ihr zu dieser Weihnacht doppelt soviel kaufen und doppelt soviel verschenken als sonst — —."

*

Wie verbringen die armen Leute in England Weihnachten? Es ist ein trauriges Kapitel. Dieses Land, das noch immer den solidesten und bestfundierten Reichtum der Welt aufweist, das eine Flotte besitzt, die viele Milliarden Pfund Sterling wert ist, dessen Pferdeställe und Golfclubs mit mehr Luxus ausgestattet sind als anderswo so manches Fürstenschloß, dieses Land hat in seinen Großstädten noch immer die entsetzlichsten Elendsquartiere, die es überhaupt gibt.

Der Gegensatz zwischen arm und reich, darbendem Proletariat und behäbiger Oberschicht, Zufriedenheit in Westend und Trostlosigkeit im Dockviertel ist in London heute fast noch genau so schreiend, wie er in dieser Stadt schon im 17. und 18. Jahrhundert gewesen sein soll. Und zur Weihnachtszeit, wenn Westend einziger Bazar und ein einziger Fasching ist, voll Frohsinn und Lebensfreude, dann fallen diese Kontraste, nur eine halbe Stunde Fahrt von Piccadilly entfernt, dem Fremden mit doppelter Eindringlichkeit auf.

Da flitzt von Zeit zu Zeit, zufällig übersehen, durch die Presse diese oder jene Nachricht die in England ein Elend von solcher Schrecklichkeit aufdeckt, wie man es wohl kaum in einem anderen Lande Westeuropas antreffen dürfte. „In einem Hause in Sheffield", wurde kürzlich berichtet, „lebte die Witwe eines Bergarbeiters in einem Zimmer mit ihren fünf Kindern und — mit der Leiche ihres verstorbenen Mannes: zur Beerdigung besaßen die armen Leute keinen Penny. Die Leiche lag im Zimmer schon über eine Woche. Und während Frau und Kinder tagelang von Schenke zu Schenke schlichen und bei ehemaligen Freunden des Verstorbenen Penny um Penny erbettelten, um die Beisetzung bezahlen zu können, lag im gemeinsamen Wohn- und Schlafzimmer die Leiche des Verstorbenen und begann bereits in Verwesung überzugehen — —."

In der Schenke, im „Pub", das ist der Ort, wo der arme Engländer, wenn's hoch kommt, seine Weihnachten verbringt! In Kälte, Nebel, Nässe und Elend! Einen entsetzlichen Anblick gewähren diese Pubs in Eastend, Limehouse, Whitechapel und all den anderen Arme-Leute-Vierteln der großen, grausamen Weltstadt London. Ungastlich, halbdunkel, voll zerlumpter Menschen, voll dichtem Rauch und übler Dünste. Und der Eingang ständig umlagert von kleinen, auf ihre trunkenen Eltern wartenden Kinder, und von für einen Penny entsetzliche Musik machenden Bettelmusikanten.

Betteln darf kein Bürger des mächtigen, reichen Imperiums. Aber auf der Straße „singen" und dafür Pennies einheimsen, das darf jeder freie Brite. So sieht man denn überall in Eastend zu Hunderten diese Jammergestalten vor den Pubs stehen und mit krächzenden und sterbenden Stimmen ihre Armsünder-Lieder wimmern. Seit dem diesjährigen, nie dagewesenen Zunehmen der Arbeitslosigkeit hat sich diese traurige Armee der Bettelmusikanten verdoppelt, ja verdreifacht. Niemand kann mit diesem Elend fertig werden. Und nachdem alle Mittel ohne Erfolg ausprobiert worden sind, wird dieses Jahr zu Weihnachten, auf Vorschlag des Erzbischofs von Canterbury, nun ganz England um Milderung der Arbeitslosigkeit beten — —.

*

Doch Westend ist nicht nur von Vergnügungslustigen und Gedankenlosen allein bevölkert. Hier leben auch die wohltätigsten Menschen der Welt. Geht es einem armen blinden Krim-Veteranen so schlecht, daß er selbst keinen Pfeifentabak mehr hat, oder soll eine arme Frau mit zehn Kindern aus ihrer Wohnung geworfen werden, weil sie nicht die Miete bezahlen kann, so hat in England selbst der Gerichtsvollzieher zu Weihnachten ein weiches Herz, und ein Offener Brief an die „Times" genügt, um die Miete der armen Witwe und den Pfeifentabak des alten Krim-Veteranen hundertfach zu beschaffen. Da kommt die großzügige englische Gebefreudigkeit und Gutmütigkeit, in Urform, noch ganz so wie in der Welt Walter Scotts, Dickens und Thackerays, wieder zutage, und Westend feiert eine schöne Rehabilitierung.

Darum noch ein letzter Blick in die Häuser in Westend. Am zweiten und dritten Weihnachtstag ist es hier überall etwas stiller und weniger karnevalistisch. Der „Dorfcharakter" von London tritt jetzt stärker hervor. In den vielen alten, krummen Gassen und Squares von Mayfair, Westend und Kensington wird es ganz still, wie in einer Kleinstadt, und echte Dickens-Stimmung breitet sich über allem aus. . .

Ueberall erscheinen die ulkig herausgeputzten Carol Singer und singen mit ihren piepsenden Kinderstimmen die alten englischen Weihnachtslieder. Ganz wie aus alten englischen Stichen entlaufen, gehen die Händler mit Holly, Weihnachtsgebäck und Lavendel einher, laut ihre Waren preisend oder mit einer altmodischen Glocke bimmelnd. Ueberall sieht man erleuchtete Fenster, vor denen die Vorhänge nicht vorgezogen sind, und man kann in Hunderte, sämtlich im Erdgeschoß gelegene, echt englische Drawing-Rooms hineinschauen. Alles ist behaglich und voller Frieden. Der Mistelzweig hängt in der Mitte des Zimmers. Der Weihnachtsbaum brennt im Glanze vieler, kleiner bunter Lichter. Der Kamin flackert und verbreitet um sich einen Hauch von unbeschreiblicher Gemütlichkeit. Alte englische Herren, die ganz wie Vater Dickens in eigener Person aussehen, sitzen in tiefen Armsesseln in der Nähe des wärmenden Feuers und lesen in dickleibigen Büchern.

Wovon lesen sie? Wahrscheinlich von fernen Ländern und Menschen, weit, weit in Uebersee, dann vom braven John Bull, der streng, aber gerecht, über all diese Braunen, Gelben und Schwarzen sein Zepter schwingt, und schließlich von den 36 Ingredenzien, die all diese Uebersee-Völker dem guten John Bull, als Tribut, ihm zur kunstgerechten Herstellung seines Christmas-Puddings senden. Denn der echte Christmas-Pudding muß aus nicht weniger, als sechsunddreißig Gewürzen hergestellt werden. Und wenn auch nur eines fehlt, dann ist er gleich lange nicht das, was er sein sollte, und kann unmöglich „real British" genannt werden . . . Three cheers for old England!



Arche Noah

Eine Weihnachtsgeschichte
von
Emmy Teschar

Pastor Georg Hartmut hatte seit einiger Zeit eine Pfarre. Die Kirche war hübsch und neu, das Pfarrhaus alt und gemütlich mit einem großen Garten. Nun fehlte nichts als eine junge Frau.

Aber die Gemeinde war arm, allzu reichlich war das Einkommen nicht. Da paßte nicht jede! Man mußte vorsichtig sein. Nicht nur das Herz sprechen lassen. Auch den Verstand. Für den Verstand waren viele Bewerberinnen vorhanden, für das Herz nur eine. Gern hätte der Herr Pastor gewußt, ob sie nicht auch vor dem Verstand bestehen könne.

Ach, eine Pastorenfrau! Und eine so schwierige Gemeinde! Und so jung! So unbeducht! So leichtsinnig! Sagten wenigstens all die wohlmeinenden Tanten und Freunde, die den Herrn Pastor in dieser Frage zu beraten suchten.

Aber sein Herz sagte: Nimm die. So wußte er nicht, was er tun sollte.

*

Nun war Gemeindeweihnachtsfeier beschlossen, und die jungen Mädchen von der Sonntagsschule sollten sich beteiligen.

Liselotte Tamm tat gleichfalls ihr möglichstes. Allzu viel Zeit hatte sie nicht. Und allzu viel Geld auch nicht. Sie hatte daheim eine kränkliche Mutter zu versorgen und eine alte Großmutter.

Die Kinder von der Sonntagsschule waren eingeladen. Alle die armen, kleinen Dinger! Und sie durften sich etwas wünschen: Einen nützlichen Gegenstand, war ihnen eingeschärft worden.

Liselotte stibitzte sich einen der zahllosen Kinderbriefe aus des Herrn Pastors Kasten und las ihn beim Nachhausegehen.

„Arche Noah! Peterle“ stand mit Riesenbuchstaben auf einem schmuddligen Zettel. Arche Noah, ein sehr nützlicher Gegenstand, dachte Liselotte. Ich brauchte auch mal sehr notwendig eine, als ich sieben Jahre alt war. Wie gut, daß ich noch ein bißchen Geld habe. Endlich fand Liselotte eine wunderschöne Arche, grasgrün das Schiff angemalt, die Wände rosa und das Dach leuchtendrot. Eine der Seitenwände konnte man herunterklappen, daß die ganze Tierwelt wie über eine Brücke in die Welt hinausmarschieren konnte.

*

Der Weihnachtsabend war da. Im Gemeindehause war schon alles versammelt. Der arme Pastor! Ihm wurde ganz bange.

Nach der Rede und den Weihnachsliedern gab es erst Kaffee und Kuchen, und dann wurden die Geschenke ausgeteilt. Handschuhe und wollene Strümpfe. Gestrickte Mützen, Unterjacken und Filzschuhe. Die Damen vom Vorstand waren sehr stolz auf ihr Werk. Wie praktisch sie ihr Geld eingeteilt hatten! Ja, an diesen Gaben würden die Beschenkten lange Freude haben. Das war mal wirklich eine vernünftige Weihnachtseinbescherung!

Der Herr Pastor hatte beim Austeilen geholfen. Er hörte die lobenden Worte, er sah auf all die schönen nützlichen Sachen, von so viel fleißigen Händen zusammengebracht, genäht und gestrickt. Er sagte immer: „Ja, ja“. Lächelte, dankte, bewunderte. Aber in seinem Herzen sagte etwas: Nein, nein. Irgendwie schien es da nicht so recht mit seinem wahren Begriff von Weihnachten zu stimmen.

Liselotte war erst im letzten Augenblick gekommen. Mit ihrem einzigen kleinen Paket wagte sie sich nicht heraus. O, wie hatten die anderen sich alle angestrengt! Ganz in einer Ecke hinter einem der Tannenbäume fand sie noch ein Fleckchen. Auf einer leeren Pappschachtel baute sie ihre Arche auf, streute ein paar Tannenzweiglein rings umher und ließ die Tiere, Noah und seine Söhne voran, über die Brücke marschieren.

Der Pastor ging musternd durch die Reihen seiner Schäflein, ob ihnen auch allen ihr Recht geworden sei. Da fand er in einem Winkel einen kleinen Buben, eine alte Frau, wohl seine Großmutter, neben sich. Auf dem Kopf trug er eine Pelzmütze, die ihm bis über die Ohren reichte, um den Hals einen bunten Schal und über den arg zerrissenen Stiefeln hatte man ihm ein Paar braune Filzschuhe gezogen. Aber trotz dieser Herrlichkeiten war er offenbar nicht zufrieden. Er heulte.

„Was fehlt ihm denn?“

„Arche Noah“, ächzte das Bübchen, und die Großmutter gab ihm einen Schubs.

„Sei brav, Peterle. So freu dich doch. Und bedank dich!“

Aber das Peterle heulte unentwegt, und der Pastor stand ratlos. Da ein leichter Schritt. Er atmete auf. Liselotte! Und wie schön sie wieder aussah.

„Da bist du ja, Peterle! Komm schnell! Das Christkind wartet auf dich.“

Sie zog den Kleinen mit sich fort, nach dem Tannenbaum, und da — — — Peters Augen wurden starr — — Da stand sie; der Traum seiner Nächte, der einzige, glühende Wunsch seiner Tage: — Arche Noah! —

Er war überwältigt.

Der Herr Pastor überließ seine weiteren Pflichten heut abend anderen Leuten. Er saß neben dem Peterle und half die Arche Noah aufbauen. Und neben ihm saß Liselotte. Und da war kein Zweifel mehr in ihm, daß er nur das Herz sprechen ließ — — — und nicht den Verstand. — —

Industrieweihnacht

Von Gertrud Aulich

Durch Qualm und Rauch, der über Hütten und Schloten steht,
Wehen Weihnachtsklänge, flammt Lied und Gebet.
Manch' Antlitz, das finster war, lacht —
Wie leise die Menschen geworden sind.
Was geschah? Eine Jungfrau gebar ein Kind
In der stillen, heiligen Nacht.

Hämmer pochen und Maschine dröhnt,
Der Mensch ist mit Werk und Schicksal versöhnt,
Und er summt im Fabriksaal, im Kohlenschacht,
Alte Weisen, wie er als Kind sie sang,
Mit fröhlich-seligem Ueberschwang
Von der stillen, heiligen Nacht.

Er weiß: Ein Bann wird voll Lichtes sein,
In seinem Haus kehrt das Wunder ein,
Auch ihm wird Friede gebracht.
Dann ruht die Maschine, das Werk steht still,
Weil Gott seine Kinder besuchen will
In der stillen, heiligen Nacht.

Das Himmelsflugzeug

Märchen von Dorothea Mak

Auf Christkindleins Schreibtische türmten sich allmählich zu hohen Haufen all die Wunschzettel und Briefchen, die die Engel der Himmelspost jede Nacht auf der Erde von den Fensterbretter(n) der Häuser wegsammelten, wohin sie die Kinder gläubig gelegt hatten. Eines Tages aber gab es einen gewaltigen Rutsch, und der ganze Stoß von Briefen schob sich breit über den Schreibtisch. Nun blieb dem Christkinde nichts weiter übrig, als geschwind alle Wunschzettel durchzusehen, wenn es an seinem Tische wieder arbeiten wollte.

Da war unter den Kinderbriefen auch einer, der war merkwürdig kurz ausgefallen. Er war vom kleinen Karl, Christkindleins Liebling. Und der kleine Knirps wünschte sich nichts anderes als ein Flugzeug, mit dem er in den Himmel fliegen könnte.

„Hm“, machte das Christkind nachdenklich, „da quälen sich die Menschen mit aller Ausdauer und allem Mut und kommen doch nur ein paar tausend Meter über die Erde hoch. Und nur in den verwegensten Köpfen spukt der Plan, nach dem Monde zu fliegen. Und dieser Bengel, der will gleich in den Himmel fliegen!“

Weil nun aber das Karlchen gar keinen anderen Wunsch aufgeschrieben hatte, so konnte ihm das Christkind auch nichts zum Ersatz schenken, und war also in einiger Verlegenheit. Es bat durch das himmlische Haustelephon sofort alle Engel aus den einzelnen Weihnachtshimmelabteilungen zu einer sehr dringenden Sitzung. Die Engel kamen auch sogleich angeschwirrt, und das Christkind eröffnete die Versammlung. „Da sind einige tausend Puppen zum Christfest bestellt, und da ebensoviele Wiegen und Puppenwagen, eine ganze Menge Wiegenpferde, Trommeln, Soldaten, Bilderbücher, Malkästen, Radioapparate, sechs Brüderchen, fünf Schwesterchen und — ein Flugzeug, um nach dem Himmel zu fliegen. Meine lieben Engel, Puppen, Trommeln, Pferdchen und all das andere Spielzeug, das werden wir schon schaffen nicht wahr, denn ihr habt ja alle das ganze Jahr hindurch fleißig in euren Werkstätten arbeiten lassen. Die Brüderchen und Schwesterchen wird uns schon der liebe Gott ablassen. Aber, wo bekommen wir den Flieger, um in den Himmel zu fliegen, her? Das ist meine größte Sorge.“

Alle Engel des Himmels stützten nachdenklich den Kopf in die Hand. Keiner wußte Rat, und das Christkind fing schon an, traurig zu werden. Da erhob sich der Engel, in dessen Abteilung Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Radioapparate und ähnliche Dinge für die Bastler unter den Kindern gemacht wurden. „Wenn es mir erlaubt ist, liebes Christkind, so möchte ich einen Rat geben“, sprach der Engel. „Ich habe in meinem Saale den Engel Elo, der kann von allen am besten basteln, hat immer die besten Gedanken und hat schon Flugzeuge zum Spielen hergestellt, die wirklich in allem beinahe so gut und schön ausgestattet sind wie die großen Flugzeuge. Vielleicht könnte der helfen.“

Das Christkind atmete erleichtert auf und befahl, der Engel Elo sollte sogleich an die Arbeit gehen. Dann entließ er alle Helfer.

Als der Engel Elo hörte, welche Aufgabe er lösen sollte, da freute es ihn ja einesteils, daß das Christkind so großes Vertrauen in ihn setzte, aber auf der anderen Seite wußte er auch nicht, ob er das Flugzeug würde fertig bekommen. Er setzte sich also in seinen Winkel, von wo aus er die ganze Erde überschauen konnte, und wo ihm immer die besten Gedanken kamen. Tag und Nacht grübelte er nun und gönnte sich weder Schlaf noch Ruhe. Das Flugzeug mit allem Drum und Dran stand bald fertig da, aber noch fehlte ihm eben die Möglichkeit, sich bis in den Himmel zu erheben. Und das war doch eben der brennende Wunsch des kleinen Karl. Da mit einem Male sprang er freudig in die Höhe, trat an die kleine Flugmaschine, öffnete noch einmal die Polsterung des kleinen Lederstühlchens, baute etwas hinein, verschloß wieder fein säuberlich die Polsterung, lachte vergnügt vor sich hin und packte das ganze Flugzeug in eine bereitstehende Kiste. Dann schrieb er noch Wohnung, Straße und Hausnummer des kleinen Karlemann darauf, schob das ganze in die Ecke zu den anderen verpackten Geschenken, und dann ging der Engel Elo in seine Kammer, legte sich ins Bett und zog eine dicke Wolkendecke bis über die Ohren hinauf. Seine Arbeit war getan, nun konnte er schlafen bis zum Christabend.

Je näher das Weihnachtsfest kam, umso unruhiger wurde das Christkind. Eines Tages raffte es vorsichtig mit beiden Händen seine langen, weißen Kleider zusammen, damit es bei seinem Gange durch die verschiedenen Himmelswerkstätten ja nicht die goldenen Rocksäume beschmutzte, und kam zu dem Saale des Engel Elo. Siehe da, das Tor war geschlossen. Aber alle Türen öffnen sich ja, wenn das Christkindlein nur mit dem kleinen Finger daran rührt. So tat sich denn auch dieses Tor rasch auf, und das Christkind trat ein. Aber wie erstaunte es, der Saal war fein säuberlich aufgeräumt wie am Sonnabend nach Arbeitsschluß, kein Rädchen schnurrte, und kein Hämmerlein klopfte. Da rief das Christkind einen kleinen Engelsboten herbei, der sollte den Elo suchen. Verschmitzt lächelnd kam der kleine Engel zurückgeflogen und berichtete, daß der Engel Elo in seinem Wolkenbette liege und schlafe, und wenn er die Decke so weit über die Ohren hinaufgezogen hätte, dann könnte ihn niemand wecken, dann schlafe er durch bis zum heiligen Christfeste. Inzwischen aber hatte das Christkind schon die Kiste entdeckt, auf der Karlchens Name stand. Da ging es einigermaßen beruhigt zurück.

Bald kam der Weihnachtstag. Sankt Nikolaus bepackte seinen großen Himmelsschlitten mit Paketen und Kisten, Säcken und Säckchen von allen Größen und allen Formen, und immer, wo noch ein kleiner Raum blieb, da steckte er geschwind eine Hand voll Nüsse, ein paar Aepfel oder einige Pfeffernüsse hinein, denn er mußte sehen, daß er nicht allzu oft mit seinem mächtigen Schlitten den Himmel hinunter zu rodeln brauchte. Seine alten Beine hielten das viele Bremsen schon nicht mehr so gut aus, und er hatte sich vorgenommen, im nächsten Jahre aber bestimmt beim Christkind um einen Weihnachtsschlitten mit Vierkufenbremse einzukommen.

So lud er denn auch Karlemanns Kiste auf, und weil sie im Weihnachtszimmer auf dem Tische nicht Platz hatte, da stellte er sie darunter und zog das Tischtuch ganz lang darüber. Als das Christkindlein nun die Lichter am Baum angezündet und mit einem feinen Glöckchen geläutet, da hatte es kaum noch Zeit, aus dem Fenster zu fliegen, so schnell stürmte der Junge ins Zimmer. Seine flinken Augen glitten über den Tisch. Da stand nichts. Ganz enttäuscht sah er die Eltern an. Die Mutter zeigte ein ganz klein wenig mit der Schuhspitze unter den großen Tisch. Da wurde denn unter Jubel die Kiste hervorgezogen und ausgepackt. Ein richtiges, richtiges Flugzeug kam heraus mit Propeller, Tragflächen, Anlaufrädern. Ja, ein richtiger kleiner Motor war eingebaut und ein kleiner Ledersitz. Hurtig war der kleine Flieger eingestiegen und versuchte an allem. Erst, als der Vater fest versprach, am nächsten Morgen das Flugzeug auf dem gefrorenen Teiche auszuprobieren, stieg Karlchen aus und wurde zu Bett gebracht. Er ließ sich die Decke über die Schultern hinaufziehen und lag ganz ruhig. Im Schlafzimmer aber sagten die Eltern: „Nein, wer hätte das gedacht, daß im Himmel solche schöne Kinderflugzeuge gebaut werden.“

Als Karl merkte, daß die Eltern schliefen, stand er leise auf und schlich ins Weihnachtszimmer, das geliebte Flugzeug noch einmal zu betrachten.



Ob es nun auch wirklich bis in den Himmel fliegen würde? Er stieg noch einmal ein, probte alle Handgriffe, ließ den Motor an, der brummte leise, ganz leise, der Propeller drehte sich langsam, dann schneller und immer schneller, die Laufräder bewegten sich von der Stelle, da — da tat sich das Fenster weit auf, das Flugzeug hob sich und schwebte hinaus. Leicht glitt es über den verschneiten Rosenstrauch, es machte eine Wendung, kam über das Hausdach zurück, da war schon das Haus tief unten, so klein, so klein. Da stieg der Kirchturm in die Nacht, schnell einen Griff am Steuer, den Kirchturm durfte man nicht mitnehmen. Schon ging es höher, immer höher. Der Himmel war wie ein großer Christbaum, die Sternlein die Lichter daran. Sie winkten und nickten. Der Mond steckte ganz oben darauf wie daheim der glänzende Stern an der Spitze des Christbaumes. Der Mond lächelte dem kleinen Flieger ermutigend zu. Da kam ein leiser Wind, der flüsterte: komm, komm, höher, immer höher in den Himmel, ganz in den Himmel. Da sah Karlchen durch seine Fliegerbrille vor sich etwas Dunkles, das sah erst aus wie ein großes, schwarzes Loch, aber dann war es ein Tor, das war weit, weit aufgemacht. Das war das Himmelstor. Jetzt mußte man aufpassen, daß man da gut hinein kam. Und hinter dem Tor, da wölbte sich eine weite Halle wie daheim die Kirche. Die Halle war ganz erleuchtet. Zwei mächtige Christbäume brannten darin. Die Engel aber saßen an langen Tafeln, sangen Lieder zur Ehre und zum Lobe Gottes und des Christkindes und tranken aus gläsernen Schalen Wein wie flüssiges Silber. Karlchen machte einen feinen Bogen und landete gerade unter dem einen Christbaum. Die Englein liefen alle schnell herbei und umstanden staunend den kleinen Fliegerhelden. Auch das Christkind kam herbei und legte seine Hand liebevoll auf des Knaben Haar. Der Engel Elo aber strahlte, denn das Christkind sagte:

„Das hast du aber fein gemacht, mein lieber Elo.“

Sankt Nikolaus aber brummte:

„Na, du bist aber schnell rauf gekommen.“

Dann war es Zeit, nach Hause zu fliegen. Wieder stellte Karlemann den Motor an, die Räder rollten, und die Engel halfen das Flugzeug umkehren, damit es gut aus dem Himmelstor hinaus könnte. Und dann ging es surre-surre, surr wieder zur Erde hernieder. Kleiner wurden der Himmel, der Mond und die Sterne. Da war das Elternhaus, und schon glitt das Himmelsflugzeug wieder in die Stube unter den Weihnachtsbaum.

Zeitig am nächsten Morgen rief die Mutter dem Vater zu: „Wo mag nur der Junge sein, sein Bett ist leer und ganz kalt, als ob er die ganze Nacht nicht darin gewesen wäre.“ Da fanden sie beide den kleinen Karl im Weihnachtszimmer eingeschlafen in seinem kleinen Flugzeug, die Hände am Steuer und um den Mund ein seliges Lächeln. Als er erwachte, rief er voll Freude:

„Vater, Mutter, es ist ein rechtes Himmelsflugzeug, ich bin heute nacht in den Himmel geflogen.“

Wißt ihr, was der gute Engel Elo wohl in die Polsterung des Lederstühlchens eingebaut hat?

Ich weiß es.

Einen schönen Traum!“

Wie der oberschlesische Weihnachtsmann über die Grenze gekommen ist

Von Käte Kluß-Hartrumpf

Beladen kommt der Weihnachtsmann
In Beuthen an.
Huckepack
Trägt er den Gabensack.
Seine Taschen sind vollgepfropft,
Mit Puppen und Pferdchen vollgestopft,
Und die beiden Englein, die ihn aus Himmelsweiten,
Hinunter auf die Erde begleiten,
Haben auch noch die Patschhändchen voll,
Weil doch in jeder Stube
Jedes Mädel und jeder Bube
Seine Gabe vom Christkindlein haben soll.
Da rennen die drei nun treppauf, treppab,
Und geben die bunten Sachen ab,
Und weil sie mit himmlischer Eile sich sputen,
Sind sie fertig in zwanzig Minuten.

*

Und der Weihnachtsmann
Guckt sich den Sack und die Taschen an.
Und sagt: „Da steckt ja noch was drin?
Richtig, das soll nach Königshütte und Kattowitz hin.“
Aber da legt sich die Stirn des Alten
In Falten.
„Wie komm' ich damit durch die Grenzkontrolle?
Daß ich den Kram nicht etwa verzolle!
Das hält mich zu lange auf,
Ich muß eiligst zum Christkind hinauf.
Aber hinüber muß ich mit den Gaben,
Damit die drüben auch ein deutsches Christkindel haben!
Und die Grenze dazwischen —
Wenn sie uns nur nicht erwischen!
Möcht man da nicht beinah versuchen
Ein bissel zu fluchen?
Schockschwerenot!“
Die Englein werden gleich rot
Und stoßen ihn an:
„Aber Weihnachtsmann!“
Da brummt der Alte nach seiner Art
Nur noch leise in den Bart,
Dann kneift er nachdenklich ein Auge zu,
Beguckt sich seine großen Schuh'
Befühlt der Englein Flügelgefieder
Und schmunzelt wieder.
Und dann werden der Weihnachtsmann und das Engelpaar
Für ein Weilchen unsichtbar.

*

Als die drei an der Grenze stehn,
Ist von Christkindleins Gaben nichts mehr zu sehn.
Mit einem harmlos dummen Gesicht
Zeigt der Weihnachtsmann seinen Paß und spricht:
„Alles in Ordnung, wie Sie sehn,
Wir können doch gleich weitergehn?“
Der Zöllner sieht sich den Weihnachtsmann
Erst mal von oben bis unten an.
Dann sagt er: „Sie haben doch sicherlich
Etwas zu verzollen bei sich!“
Aber der Weihnachtsmann schüttelt den Kopf:
„Seht her,
Der Sack und die Taschen sind ganz leer.“
Das eine von den beiden Kleinen
Fängt beinahe an zu weinen,
Da putzt ihm der Alte das Näschen geschwind
Und sagt: „Du bist wohl erkältet, mein Kind!“
Der Zöllner winkt ab. Da machen sich schnell
Uns're drei Reisenden von der Stell'.
Und als sie vom Grenzer nicht mehr zu sehn,
Gucken sie sich an und bleiben stehn
Und platzen alle raus wie toll
Und lachen sich erst mal die Hucke voll.
Dann zieht der Weihnachtsmann aus dem Schuh',
Drei Hampelmänner und ein Püppchen dazu,
Und aus dem andern Reiter und Pferde
Und eine ganze Lämmerherde.
Aus der Englein Röckchenfalten
Und Flügelspalten
Fallen hundert bunte Sachen,
Die Kinderherzen glücklich machen.

*

Aber daß keiner etwas weitersagt,
Sonst wird der Weihnachtsmann gar noch verklagt,
Und dann muß er brummen, und zu allem Spott,
Kriegt er noch Schelte vom lieben Gott.

Heimkehr / Jo Hanns Rösler

Und wieder wurde Weihnachten.

Auch bei Fritsches in Freiberg.

Die Familie Fritsche bestand aus sechs Stück.

Da war zunächst der Vater Franz Fritsche, Filigranfeiler.

Dann die Mutter Frieda Fritsche, der Großvater Friedrich Fritsche, die Großmutter Felicitas Fritsche und die Tochter Marlene.

Außerdem gab es noch einen Sohn.

Einen gewissen Fritz Fritsche.

Fritz Fritsche schrieb an seinen Vater.

„Lieber Vater“, schrieb er, „in acht Tagen ist Weihnachten. Ihr seid in Freiberg, ich sitze in Hamburg. Vier Jahre haben wir uns nicht gesehen. Möchtest Du nicht den Deinen die große Weihnachtsfreude machen, ihren einzigen Sohn am Weihnachtsabend bei sich zu sehen? Dann schicke mir umgehend das Fahrgeld von hundert Mark. Aber verrate keinem Menschen, daß ich Dir geschrieben habe. Dein dankbarer Sohn Fritz Fritsche.“

Der Vater hatte hundert Mark.

Er hatte sich das Geld das ganze Jahr für Weihnachten gespart.

Mutter sollte ein warmes Tuch kriegen, die Großmutter den zweiten Pulswärmer, Großvater einen neuen Zahn und Marlene ein Seidenkleid.

„Aber was kann ich ihnen Schöneres schenken als den Jungen?“, dachte der Vater.

Und er schickte Fritz Fritsche hundert Mark.

Zugleich erhielt die Mutter einen Brief.

„Liebe Mutter“, schrieb Fritz Fritsche, „in acht Tagen ist Weihnachten. Ihr seid in Freiberg, ich sitze in Hamburg. Vier Jahre haben wir uns nicht gesehen. Möchtest Du nicht den Deinen die große Weihnachtsfreude machen, ihren einzigen Sohn am Weihnachtsabend bei sich zu sehen? Dann schicke mir umgehend das Fahrgeld von hundert Mark. Aber verrate keinem Menschen, daß ich Dir geschrieben habe. Dein dankbarer Sohn Fritz Fritsche.“

Die Mutter hatte hundert Mark.

Sie hatte sich das Geld das ganze Jahr für Weihnachten gespart. Vater sollte einen Schlips kriegen, Großmutter den zweiten Pulswärmer, Großvater einen neuen Zahn und Marlene einen Schirm.

„Aber was kann ich ihnen Schöneres geben als ihren Jungen?“ dachte die Mutter.

Und sie schickte Fritz Fritsche hundert Mark.

Auch Marlene bekam ihren Brief.

Genau denselben wie Vater und Mutter.

Und Großvater und Großmutter. Sogar Onkel und Tante.

Und alle sandten ihm die erbetenen hundert Mark.

So kamen siebenhundert Mark aus Freiberg nach Hamburg.

Fritz Fritsche freute sich darüber und steckte sie lachend in die Tasche.

Am Weihnachtsabend saß die Familie Fritsche aus Freiberg in Freiberg feierlich beisammen.

Der Baum brannte, die Glocken läuteten.

Jeder wartete auf die Bescherung.

Vater auf seinen üblichen Schlips, Mutter auf das warme Tuch, Großmutter auf den zweiten Pulswärmer vom vorigen Jahre her, Großvater auf seinen neuen Zahn und Marlene auf das Kleid und den Schirm.

Aber alle saßen mit leeren Händen.

Und alle starrten gebannt auf die Türe.

„In einer Minute — nur Geduld — Ihr werdet eine große Ueberraschung erleben!“

Aber Fritz, der Sohn, erschien nicht.

Endlich stieß der Vater heraus:

„Nein, wer hätte das von ihm gedacht?“

„So ein Sauigel“, stotterte Großvater.

„Dein Junge“, meinte Mutter

Und Großmutter fiel ein:

„Erst hat er sich unser Geld schicken lassen.“

„— und verjubelt jetzt die 100 Mark in Hamburg“, ergänzte Marlene.

Und alle riefen mit großen Augen gleichzeitig:

„Woher wißt Ihr denn, daß ich ihm 100 Mark geschickt habe?“

Erschrocken sahen sie sich an.

„Was? Du? Du auch? Ihr auch? Wir alle?“

Und so kam es, daß am Weihnachtsabend die Familie Fritsche aus Freiberg in Freiberg trauernd um den brennenden Weihnachtsbaum saß und Vater keinen Schlips bekam, Großmutter nicht ihren zweiten Pulswärmer vom vorigen Jahr, Großvater nicht seinen neuen Zahn, Mutter nicht das warme Tuch und Marlene weder Schirm noch Kleid.

Und alle weinten um den verlorenen Sohn und die Schande am einzigen Jungen.

*

Weil aber heute Weihnachten ist, will der Autor nett sein und dem Leser und zugleich der Familie Fritsche in Freiberg eine große Freude machen: Noch waren die Glocken nicht verklungen, noch die Kerzen nicht verglommen, noch standen die Tränen der Enttäuschung unvergossen im Augenwinkel, da öffnete sich die Türe und herein trat strahlenden Angesichts Fritz Fritsche.

„Verzeiht“, umarmte er alle, „ich hatte eine Panne.“

„Eine Panne?“

„Ja. Ich bin in meinem eigenen Wagen gekommen. Ich bin jetzt ein reicher Mann. Mit Eurem Gelde konnte ich vor acht Tagen ein Geschäft kaufen und habe in der kurzen Zeit schon so viel verdient, daß ich mir einen Wagen anschaffen, eine reiche Frau heiraten, Euch einen Lastwagen voll Geschenke mitbringen konnte. Außerdem bekommt jeder seine hundert Mark verdoppelt wieder.“

Und hinter ihm erschienen Hunderte von Gepäckträgern mit Kisten und Kasten und Koffern und Paketen und Schachteln und Tüten. Und so geschah es, daß Vater doch noch zu seinem Schlips, Mutter zu dem warmen Tuch, Großmutter zu ihrem zweiten Pulswärmer und Großvater zu seinem neuen Zahn kam. Marlene aber erhielt nicht nur Seidenkleid und Schirm, ihr brachte der gute Bruder einen brauchbaren Bräutigam aus Hamburg mit, und die Familie Fritsche aus Freiberg feierte in Freiberg ein frohes und glückliches Weihnachten.

Und wenn sie nicht gestorben sind, feiern sie heute noch.

War Josef ein Zimmermann?

Die ersten bildlichen Darstellungen der christlichen Weihnachtsgeschichte

Von Dr. O. Brendel

Uns Menschen von heute ist das Bild der Geburt Christi von Kind auf vertraut. Sie ist für uns das eigentliche Weihnachtsbild. Das kleine nackte Christkind in der hölzernen Krippe und auf Stroh; das Halbdunkel des Stalles, in dem man die heiligen Eltern und dahinter im Schatten die guten stummen Tiere erblickt, alles das haben wir unzählige Male gesehen, und man kann sich kaum denken, daß es anders sein könnte. Ganz so, wie wir es auch gewohnt sind, uns den Joseph als Zimmermann vorzustellen, mit der Axt einen Balken behauend, wie ein Zimmermann bei uns. Und trotzdem ist das Bild, daß wir von ihm haben; ganz unsicher, nicht einmal wahrscheinlich. Denn im neuen Testament steht nichts von Balken und Axt. Da wird Joseph einfach ein „Tekton“ genannt, d. h. ein Handwerker, der sich auf den Hausbau verstand. In unserem nordischen Mittelalter war so ein Handwerker natürlich ein Zimmermann, denn es wurde mit Holz gebaut. Aber in dem steinigen, sonnenheißen, holzarmen, heiligen Land wäre das ein viel zu kostbares Baumaterial gewesen. Da baute man um die Zeit, da Christus geboren wurde, nicht mit Holz, sondern fast immer mit Ziegeln aus gebranntem Lehm, wie auch in Aegypten, und demnach wäre Joseph viel eher ein Maurer gewesen als ein Zimmermann!

Also ganz allmählich, ganz unmerklich ist unsere Vorstellung von der heiligen Geschichte eine andere geworden. Sie mußte jahrhundertelang in unzähligen Bildern dargestellt werden, bis unsere Phantasie das Bild besaß, das uns heute so selbstverständlich ist. Die Bilder haben unsere Vorstellung geschaffen und über die Erinnerung der geschriebenen Erzählung hinaus bereichert und erweitert.

So ist auch unser Weihnachtsbild entstanden; je mehr das Ereignis der Geburt Christi in die Vergangenheit rückte, je mehr die Zeiten sich veränderten, desto freier arbeitet die Phantasie der Maler. Und wenn es heute noch möglich wäre, sich einmal genau vorzustellen, wie eine Szene der heiligen Geschichte sich wirklich zugetragen haben könnte, ebenso wie wir einen Vorgang unseres täglichen Lebens vor uns sehen: wir würden vielleicht die Szene, die wir so genau zu kennen glauben, gar nicht wiedererkennen. Aber einen solchen Blick durch die fast 2000 Jahre zurückzutun, ist uns unmöglich, kein Filmregisseur der Welt kann uns dazu verhelfen, die moderne Technik ebensowenig wie die Maler, und diejenigen, die es vielleicht gekonnt hätten, die ältesten Christen, haben es nicht getan. Sie haben uns kein Bild von der Heilandsgeburt hinterlassen.

Christus als den Weltenrichter, den guten Hirten, der ein Lamm auf den Schultern trägt, hat man verhältnismäßig früh dargestellt. Aber das Bild von der heiligen Nacht finden wir erst in einer Zeit, als das Ereignis selbst schon mehr als 300 Jahre zurücklag und auch da ist es unter den anderen Szenen aus dem Leben Christi, die wir haben, noch eine der seltensten.

Zu diesen ältesten Darstellungen der Geburt Christi gehört ein Relief im Nationalmuseum in Athen. Mitten in der Welt des alten blühenden Heidentums der Griechen ist es entstanden, man hat es auf Naxos gefunden, jener Insel, wo einst nach dem griechischen Märchen die Braut Ariadne ihren Gatten erwartete, den Weingott Dionysos. Das Relief ist im 4. Jahrhundert n. Chr. von einem uns ganz unbekannten Künstler gemacht. Was wir darauf sehen, ist eine kleine Idylle — viel einfacher als die Darstellungen, die wir gewohnt sind. Es hat nur drei Figuren, das Christkind und die beiden Tiere. Das Kind liegt vorn in der Krippe, es ist nach alter Sitte ein Wickelkind, man sieht nur die Wickelbänder, die gerade das Gesicht frei lassen. Die Krippe ist auch nicht so, wie wir gewohnt sind. Sie ist aus Steinen gemauert und sieht aber über das Wickelkind beugen sich die Köpfe mehr aus wie ein Backtrog. Von den heiligen Eltern und vom Stall ist keine Spur zu sehen; der beiden Tiere, der langhaarige Esel und der Ochse. Wenigstens ist es wahrscheinlich, daß es der Ochse ist, denn sicher erkennen läßt es sich nicht mehr; das Relief ist an manchen Stellen vom Alter zerfressen und das Oechslein hat seine Hörner längst verloren. Sonst ist niemand auf dem Bild. Nur zu beiden Seiten stehen ganz feierlich zwei Bäume, rechts eine Eiche, links eine Fichte mit Nadeln, fast wie einer unserer Christbäume.

Das Relief ist oben abgebrochen. Man sieht die Füße eines Mannes und hinter ihm Pferdebeine. Da war wohl die Flucht nach Aegypten dargestellt. Aber dieses Bild war von der unteren Darstellung durch einen leichten Strich, der Erdboden andeutet, getrennt. Das untere ist also ein Bild für sich. Eine Krippe aus Ziegelsteinen zwischen zwei Bäumen, das Christkind ein kleines steifes Wickelkind und dahinter mit gesenkten Köpfen Ochs und Esel, das war für die antiken Christen der griechischen Insel das Bild der heiligen Nacht.

Das Fest der Mutter

Weihnachten, das Fest der Kinder, ist aber in erster Linie das Fest der Mütter. Wenn Freude und Liebe den Grundton für das Zusammenspiel angeben, dann haben Mütter die Instrumente gestimmt.

Fern von dem Elternhaus denken viele Zahllose das ganze Jahr an sich, an ihre eigene Person, an ihr Forkommen. Weihnachten jedoch öffnet die Herzen für die Mutter. Erinnerungen an Kindheit und Sorglosigkeit erwachen am lautesten zu klingenden Akkorden am Heiligen Abend. Und mit der Kindheit eines jeden Menschen, mit seinem Kinderglück und seiner Jugendfreude ist eng verbunden das Bild der Mutter. Aus dem Wunder in Nazareth strahlt leuchtend und beseligend das Bild der Mutter. Segnend breitet Maria, die Mutter Gottes, die Hände aus über das Kind. Segnende Mutterhände begleiten den Menschen von seinem Abschied aus dem Vaterhaus bis zur letzten Heimkehr. Mutterhände schmücken den Baum. Mutterhände bereiten das Fest vor. Mutterhände umsorgen die Familie, wenn alle schon Ruhe und Ausspannung empfinden dürfen. darum ist Weihnachten das Fest der Mütter.

Wenn unsere Habe klein geworden ist, wenn wir beginnen, mit jedem Pfennig zu rechnen, wenn wir mit leichterem oder mit schwererem Herzen auf die kleinen Freuden der Geschenke verzichten ... vor der Mutter können wir nicht mit leeren Händen erscheinen. Einmal im Jahre, einmal, am Weihnachtsabend, wollen wir ihr unsere Erkenntlichkeit bezeugen. Und sei unsere Gabe auch gering, wir wissen genau, vor der Mutter wird sie bestehen.

Nie im Leben fühlen wir uns der Mutter so nahe, wie am Heiligen Abend, wie am Weihnachtsfest. Wir selbst sind verändert, gütig, verstehend, wir möchten liebevoll gegen die anderen sein. Sie an unserem Glück teilnehmen lassen. Und dabei geht uns wohl einmal das Herz dafür auf, daß jeden Tag aufs neue die Mutter so ist: Gütig, verstehend, verzeihend. Und immer möchte sie andere an ihrem Glück teilhaben lassen.

Friedvolles Verweilen im Hause der Mutter. Und sei unser Leben noch so reich an Arbeit und Erfüllung ... sei unser Haus gut bestellt ... mit magischer Gewalt zieht es uns zu Weihnachten zurück zur Mutter. Heim in das Haus der Kindheit, in die Tage der Jugend. Ein Lied ertönt, eine Stimme, die einst voll Glanz war, jetzt brüchig und leise geworden ist. Wir schweigen in Demut und Andacht, unser Werk ist uns fern. Die Stimme der Mutter.

Weihnachten, das Fest der Mütter, ist gleichzeitig das Fest der Kinder. Kinder werden wir alle. Kinder in unserer Freude mit den anderen. Wer zu Weihnachten nicht Kind sein kann, wird es niemals verstehen, das schönste Fest, das Fest der Mütter!

v. Sch.

Weihnachts-Preisausschreiben

4 362 Einsendungen — 3 127 richtige Lösungen

Unsere Preisrätsel

Wenn wir auf die letzten Jahre unserer Preisrätselarbeit zurückblicken, dann können wir mit Freude feststellen, daß die Beteiligung an der Auflösung der allweihnachtlich auftauchenden Aufgaben von Jahr zu Jahr größer geworden ist. Gelegentlich der Bekanntgabe der Ergebnisse des letztjährigen Preisrätsels konnten wir sogar von einem Rekord sprechen, den die Zahl der Teilnehmer erreicht hatte. Diesmal ist die Anteilnahme der Leserschaft nicht in dem bisherigen Maße fühlbar geworden, weil die vier Aufgaben „Kriminalisten heraus“ offenbar eine allzuschwierige Arbeit bedeuteten Immerhin waren wir angenehm überrascht, feststellen zu können, daß 90 Prozent aller Einsendungen sich doch mit der Lösung der Kriminalistenaufgabe befaßt haben, ohne sie jedoch in allen vier Fällen richtig herauszubekommen. Wie sehr man sich um die Auflösung bemüht hat, zeigten uns die Posteingänge. Wie immer, kamen natürlich gleich am ersten Tage nach der Veröffentlichung einige unentwegte Rätsellöser mit den fertiggestellten Aufgaben zu uns, aber dann stockte der Zustrom der Zusendungen ganz merklich und blieb auf einem stets gleichmäßigen Stand, bis die letzten drei Tage eine geradezu erdrückende Fülle von Eingängen brachten, so daß wir reichlich Zeit brauchten, ehe wir die genaue Zahl der Einsendungen und richtigen Lösungen festgestellt hatten.

Es wurde schon eben angedeutet, daß die Kriminal-Rätsel nicht einfach waren. Auf was für Einfälle aber da manche harmlose Gemüter gekommen sind, das hätten wir uns doch auch im tiefsten Schlaf nicht träumen lassen. Den Aufgaben lagen Fälle aus dem Leben zugrunde; die Lösung war deshalb auch so einfach wie möglich zu suchen. Daß ein Staatsanwalt einen Fettfleck oder einen Klecks von Bäckerteig mit der Lupe suchen muß, war doch also kaum anzunehmen. Und auch eine Waschfrau hat, besonders, wenn sie zu Hause ist, nicht immer nasse Finger. Es konnten also nur die verschiedenen Abdrücke der Schreibunterlagen untersucht werden. Und so war ja auch die richtige Lösung.

Am klarsten lag der Fall wohl bei dem Betrug des Kutschers Hier sind die wenigsten Fehllösungen vorgekommen. Die Aufgabe deutete ja auch alles sehr genau an.

Am meisten Vergnügen machte uns die blühende Phantasie, mit der die verblüffend einfache Aufgabe des Perlenkartons von manchen „Kriminalisten“ angefaßt worden ist. Auf die natürlichste Lösung, daß diese Krümmelchen Mäusedreck waren, sind diese Spintisierer nicht gekommen. Einer hat sich ausgedacht, daß der Absender eine Ecke des Kartons mit einem mit Schwefelsäure getränkten Wattebausch gefüllt hat, und er nahm an, daß sich die Säure langsam (langsam!) durch die Wand durchgefressen hat. Ein anderer wieder läßt den Absender die eine Ecke des Kartons zuerst öffnen und dann kunstvoll mit Kalkstückelchen verkleben, sodaß dann „die Erschütterungen während der Fahrt“ den Kalk zusammenbrechen und das Loch entstehen lassen. Ein ganz Schlauer hat sogar extra einen „Holzbohrkäfer“ erfunden, der ihm das Loch durch den Karton bohren müßte.

Wir wollen und dürfen hier nicht unhöflich gegen unsere sehr verehrten Abonnentinnen und Abonnenten sein, aber wir möchten doch zu ihrer aller Ehre sagen, daß die Mehrzahl von ihnen sich auch in den schwierigsten Lebenslagen, also auch im Gefängnis, gut zurechtzufinden scheint, denn den Kassiber aus Moabit haben sehr viele vollständig richtig erraten. Es war ja auch verhältnismäßig leicht, da der Brief in einer auffälligen Form geschrieben war und eine merkwürdige Wortfolge hatte. Leser mit Sinn für Zahlen werden sehr schnell Bescheid gewußt haben.

Die „Drei Rätsel“, die als zweite Aufgabe gedacht waren, sind fast durchweg richtig gelöst worden. Wer seinen Schiller im Kopf oder im Schrank hatte, wußte sofort Bescheid. Im anderen Falle half ein wenig Nachdenken. Nur wo die Begeisterung allzu hohe Wogen schlug, konnte eine Lösung herauskommen, die für a) „Einigkeit“, für b) „Reichskanzler Bismarck“ und für c) „Recht und Freiheit“ angab.

Diesmal haben auch die Kreuzworträtselfreunde sich die Köpfe viel zerbrechen müssen. Die linke untere Ecke des Quadrates hatte es in sich. Bei 30 wagerecht ergab sich „Lear“ und 30 senkrecht wurde „Linse“. 40 wagerecht aber blieb ein Rätsel. Dabei hat der Druckfehlerteufel seine Hand im Spiel gehabt. Die Auffüllung der Quadrate muß aber das Wort „Erbse“ ergeben, obwohl es weiter oben schon einmal vorkommt. Um nun niemanden unserer Kreuzworträtselteilnehmer zu benachteiligen, haben wir alle irgendwie möglichen Lösungen gelten lassen, sofern sie nur irgendwie sichtbar machten, daß der Teilnehmer über den Zusammenhang dieser Stelle nachgedacht hat.

Im folgenden veröffentlichen wir die Lösungen der einzelnen Rätsel:

Auflösung der Preisrätsel

Sind die Unterschriften gefälscht?

Nein! Der Staatsanwalt sah durch die Lupe, daß die mit Kopierstift geschriebenen Namenszüge alle ein anderes Muster in den Linien zeigten. Diese Muster hatten sich abgedrückt von den verschiedenen Unterlagen (Kiste, Schneidertisch, Küchenbrett etc.), auf denen das Blatt bei der Unterschrift gelegen hatte. Hätte der Hauswirt alle Namen selbst hingeschrieben, so hätte er es wohl sehr sorgfältig auf derselben Unterlage gemacht, und die Einpressungen der verschiedenen Möbel wären unmöglich gewesen.

Wen hat der Kutscher betrogen?

Die Käufer des „gestohlenen“ Mehls! Der Arbeiter hatte das Mehl wirklich bei den Adressen verkauft, die der Kutscher angegeben hatte. Der fuhr dann aber gleich danach bei denselben Leuten vor, sagte, ihm sei Mehl gestohlen, der Dieb aber schon gefaßt worden, der ihm auch sofort die Adressen der Käufer angegeben habe. Aus Furcht vor einer Anzeige wegen Hehlerei gaben die Käufer daraufhin sofort das Mehl zurück, das der Kutscher dann an den richtigen Kunden ablieferte.

Waren die Perlen im Karton?

Aber nein, niemals! Der Absender war auf den raffinierten Trick verfallen, eine lebende Maus in den Karton zu verpacken, die dann auch pflichtschuldig ein Loch in die Wand des Päckchens knabberte, um ihrem Gefängnis zu entrinnen. Der Kriminalkommissar hatte die „schwarzen, krümelartigen Körperchen“ angesehen und sofort gesagt ... „Mäusedreck!“ Die Beschaffenheit der Oeffnung, durch die die Perlen angeblich gestohlen sein sollten, die aber niemals von Menschenhand so zierlich hätte ausgefranst werden können, machte seinen Verdacht zur Gewißheit.

Wer konnte den Brief entziffern?

Finden Sie nicht, daß er so sonderbare Absätze hat? Jedesmal mit dem ersten Wort eines Absatzes fängt nämlich eine Wiederholung an. Nehmen Sie das allererste Wort. Jetzt fällt ein Wort aus, das nächste ist gültig. Dann fallen zwei Worte aus, dann drei, dann vier, dann .... fünf — aber beim fünften beginnt der neue Absatz, und hier fängt das Auslassen wieder von vorn an. Wenn Sie sich so alle gültigen Worte herausgezogen haben, dann heißt der Bericht an die Braut:

„Nichts gestehen! Koffer liegt bei Neumann, Kantstraße 47. Sage das Wort „Moabit“. Wenn wir alle schwindeln, komme ich bald raus.“

Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. Birne, 2. Nero, 3. Herr, 4. Apfel, 6. Rad, 7. Sau, 8. Grau, 10. Odem, 12. Eva, 14. Daube, 15 Meter, 16. Meile, 17. Hudel, 19. Alm, 20. Rat, 25. Oase, 27. Uri, 29. Erna, 30. Linse, 32. Ebene, 33. Zehe. 34. Rue, 35. Not, 36. Isel.

Wagerecht: 1. Braun, 3. Halma, 5. Erbse, 8. Gera, 9. Arno, 11. Odeur, 13. Edam, 16. Mehl, 18. Aue, 19. Aar, 21. Emu, 22. Tal, 23. Ali, 24. Boe, 26. Mut, 28. Lee, 30. Lear, 31. Erle, 33. Zrini, 37. Esen, 38. Ossa, 39. Heute, 40. Erbse, 41. Linde.

Drei Rätsel

a) das Jahr mit seinen Tagen und Nächten;

b) das Auge;

c) der Pflug.

Die Fragen richtet Prinzessin Turandot an den Prinzen Kalaf. — Schillers „Turandot“ nach der Uebersetzung nach Pozzi.

Preisträger der „Kriminalisten heraus!“

1. Preis 100,— Mk.: Arbeiter August Grosch, Beuthen, Breite Straße 21.
2. Preis 50,— Mk.: Reichsbahnsekr. Gottlieb Lerche, Beuthen, Donnersmarckstr. 21.
3. Preis 25,— Mk.: Dr. Georg Wünsch, Beuthen, Kantstraße 2.
4. Preis 10,— Mk.: Elektriker Joseph Stelzer, Ziegenhals, Flurstraße 8.
5. Preis 10,— Mk.: Polizeiwachtmeister Max Dudek, Oppeln, Pol.-U. I. Bereitsch.
6. Preis 10,— Mk.: Friseurmeister Rich. Schiwy, Beuthen, Piekarer Straße 32.
7. Preis 10,— Mk.: Albert Wolf, Gleiwitz, Neumannstraße 4.
8. Preis 10,— Mk.: Brandmeister Karl Langer, Borsigwerk, Annastraße 5.

Bücherpreise:

1. Bücherpreis: Stationsvorsteher i. R. E. Latsch, Rosenberg.
2. Bücherpreis: Schüler Fred Schubert, Beuthen, Donnersmarckstraße 13.
3. Bücherpreis: Oberlehrerin Helene Rönisch, Neiße, Marienstraße 4.
4. Bücherpreis: Frl. Ilse Biebig, Beuthen, Eichendorffstraße 1.
5. Bücherpreis: Steuerpraktikant Hanke, Neustadt, Hindenburgstraße 24, III.
6. Bücherpreis: Julius Weber, Biskupitz, Bischofstraße 33.
7. Bücherpreis: Lehrer Biniok, Hindenburg, Kronprinzenstraße 248.

Preisträger der „Drei Rätsel“

1. Preis 75,— Mk.: Frau Margarete Eberhardt, Gleiwitz, Winterfeldtstraße 3.
2. Preis 50,— Mk.: Adelheid Schewior, Lehrerin, Beuthen, Friedr.-Ebert-Str. 43, II.
3. Preis 25,— Mk.: Hedwig Preiß, Beuthen, Kluckowitzerstraße 23, II.
4. Preis 10,— Mk.: Ilona Molnar, Ratibor, Niederwallstraße 4.
5. Preis 10,— Mk.: Lehrer R. Otto, Groß Strehlitz.
6. Preis 10,— Mk.: Franz Kalunza, Leobschütz, Limanstraße 34, II.
7. Preis: 10,— Mk.: Rudolf Barczyk, Beuthen, Tarnowitzer Straße 14.
8. Preis 10,— Mk.: Frau Adele Schiller, Beuthen, Hohenzollernstraße 19.

Bücherpreise:

1. Bücherpreis: Max Willner, Kattowitz, Direktionstraße 9, III.
2. Bücherpreis: Paul Adamek, Miechowitz, Hohenzollernstraße 2, I.
3. Bücherpreis: Richard Schieritz, Gleiwitz, Pielerstraße 1, II.
4. Bücherpreis: Erhard Landgraf, Gleiwitz, Bergwerkstraße 3 a.
5. Bücherpreis: Frau Marta Hulin, Hindenburg, Zillerstraße 29.
6. Bücherpreis: Edith Schlamm, Beuthen, Gartenstraße 14.
7. Bücherpreis: Finger, Zollamtmann, Biskupitz, Schillingstraße 18, I.

Preisträger des „Kreuzwort-Rätsels“

1. Preis 30 Mk.: Pol.-Hauptwachtmeister Morawietz, Beuthen, Polizeiunterkunft.
2. Preis 25,— Mk.: Sekretär Bruno Langner, Beuthen, Freiheitstraße 4, I.
3. Preis 20,— Mk.: Stenotypistin Cl. Bochenek, Beuthen, Gr. Blottnitzastraße 21 (bei Seidel).
4. Preis 10,— Mk.: Hedel Malcharowitz, Oppeln, Malapaner Straße 55, II.
5. Preis 10,— Mk.: Lehrerin M. Gischit, Beuthen, Pilkermühle 8.
6. Preis 10,— Mk.: Reichsbahnbauinsp. W. Scholz, Neustadt OS., Bahnhof.
7. Preis 10,— Mk.: Mittelschullehrer R. Kromczynski, Beuthen, Dr.-Stephan-Str.
8. Preis 10,— Mk.: Strafanstaltsoberwachtmeisterin Emma Klünder, Beuthen,
9. Preis 5,— Mk.: Fritz Losert, Leobschütz, Laubenstraße 16.
10. Preis 5,— Mk.: Frl. Johanna Scholz, Hindenburg, Ebertstraße 38.
11. Preis 5,— Mk.: Gerhard Kontny, Beuthen, Reichspräsidentenplatz 11.
12. Preis 5,— Mk.: Emil Katzorek, Königshütte, ul. Bytomska 20.
13. Preis 5,— Mk.: Herbert Vogt, Gleiwitz, Teuchertstraße 2.
14. Preis 5,— Mk.: Sekretär Willy H. Frerichs, Tarnowitz, ul. Kawca Miarki 16, II.
15. Preis 5,— Mk.: Frau San.-Rat Schlesinger, Beuthen, Gymnasialstr. 18, II.
16. Preis 5,— Mk.: Frau Ada Krüger, Ratibor, Troppauer Straße 81.

Bücherpreise:

1. Bücherpreis: Rechtsanwalt Herbert Wruck, Gleiwitz, Teuchertstraße 14.
2. Bücherpreis: Pol.-Oberwachtmeister Fritz Fiolka, Beuthen, Scharleyer Straße 139.
3. Bücherpreis: Rechtsanwalt Schmidt, Borsigwerk.
4. Bücherpreis: Dr.-Ing. Wegener, Kassel, Parkstraße 29.
5. Bücherpreis: Heinz Mogwitz, Siemianowitz, G.-Sl., Bytomska 53.

Trostpreise:

1. Preis: Schüler Werner Heute, Beuthen, Dyngosstraße 29.
2. Preis: Annemarie Thomas, Beuthen, Theresiengrube 1 b.
3. Preis: Hilde Kunze, Dresden-A., Reichenbachstraße 55, III, l.
4. Preis: Hans Fröhlich, Partenkirchen O/B., Wildenauer Straße 2.
5. Preis: Werkmeister Wihelm Kammholz, Hindenburg, Elisabethstraße 1, II.
6. Preis: Julie Sikora, Beuthen, Gr. Dombrowkaer Straße 44.
7. Preis: Werner Porada, Beuthen, Mannheimer Straße 8.
8. Preis: Lotte Matzel, Oppeln, Karlstraße 20.
9. Preis: Wolfgang Mitka, Beuthen, Friedrichstraße 8.
10. Preis: Walter Mendrowski, Beuthen, Kurfürstenstraße 5.
11. Preis: Johanna Scholz, Hindenburg, Ebertstraße 38, b. H. Oberzollsekr. Scholz.
12. Preis: Reinhold Gojowczyk, Beuthen, Gutenbergstraße 11.



Otto Gebühr

Das Flötenkonzert von SANSSOUCI

Der große historische Sprech- und Tonfilm der Ufa

mit

Renate Müller, Hans Rehmann,

Raoul Aslan, Walter Janssen, Friedrich Kayßler, Karl Goetz

Produktion: Günther Stapenhorst

Manuskript: Walter Reisch
Musikalische Leitung: Schmidt-Gentner
Regie: GUSTAV UCICKY

Wetterleuchten über Sanssouci! Fridericus soupiert – und vor der Tür steht der Geheimkurier mit den unheilkündenden Dokumenten des Feindbundes. Fridericus musiziert – und nebenan versammelt sich die Generalität zum Empfang der Befehle. Fridericus greift in die Weltgeschichte ein – und seine Soldaten marschieren.

Im Beiprogramm u. a.

Die neueste Ufa-Ton-Woche

Am 1. Weihnachtsfeiertag Premiere in Oberschlesien

BEUTHEN
KAMMER-LICHTSPIELE
Täglich ab 3 Uhr

GLEIWITZ
SCHAUBURG
3,00 4,30 6,30 8,30

HINDENBURG
LICHTSPIELHAUS
Täglich ab 3 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

E. A. DUPONT's Menschen im Käfig

Ein deutscher Sprech- und Tonfilm
mit der großen Star-Besetzung:

CONRAD VEIDT
FRITZ KORTNER
HEINRICH GEORGE
und
TALA BIRELL

Vier Menschen werden vom Schicksal aneinandergekettet – drei Männer und eine Frau. In dieser Atmosphäre, erfüllt von Begierde und Eifersucht, entwickelt sich die Tragödie einsamer Menschen

Dupont hat hier den besten deutschen Tonfilm geschaffen, ein Werk voll Können und Kunst (Berliner Tageblatt)

Beiprogramm und Ufa-Ton-Woche!

Intimes Theater
Beuthen



SPRECH- UND GESANGSFILM

Spannung, Sensation, Humor!

Gebannt erleben Auge und Ohr diese überaus packende, vielseitige, abwechslungsreiche Kriminalaffäre, die durch den Bluff des Mannes mit dem gestohlenen Gesicht und nicht zuletzt durch den Humor des großen Komikers Max Adalbert zu einer herrlichen Kriminal-Komödie wird

Der Schlager des Films:
„Ueber einen kleinen Weg kommt das große Glück"

Ab 1. Weihnachts-Feiertag

SCHAUBURG
Beuthen

Weihnachtsspielplan des
Oberschl. Landestheater

Beuthen 16 (4) Uhr	1. Weihnachtsfeiertag, Donnerstag, 25. Dezember Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (Karten von 0.20–1.50 Mk.)
Zum letzten Male	**Die neue Sachlichkeit** Schwank v. Impekoven u. Mathern
20 (8) Uhr Erstaufführung	**Wie werde ich reich und glücklich** Schwankrevue von Felix Joachimson, Musik v. Spoliansky
Beuthen 15½ (3½) Uhr	2. Weihnachtsfeiertag, Freitag, 26. Dezember Der **Zigeunerbaron** Operette von Johann Strauß
20 (8) Uhr	**Der Schlager der Saison Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham
Hindenburg 16 (4) Uhr	**Frau Holle** Weihnachtsmärchen von C. A. Görner
20 (8) Uhr	**Wie werde ich reich und glücklich** Schwankrevue von Felix Joachimson, Musik v. Spoliansky
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	3. Weihnachtsfeiertag, Sonnabend, 27. Dezember **Boris Godunow** Oper von Mussorgsky
Gleiwitz 16 (4) Uhr	**Frau Holle** Weihnachtsmärchen von C. A. Görner
20¼ (8¼) Uhr	**Wie werde ich reich und glücklich** Schwankrevue von Felix Joachimson Musik v. Spoliansky

---



Konzertdirektion Th. Cieplik

11. Januar, nachm. Beuthen OS., abends Gleiwitz
Schlesische Philharmonie
Prof. DOHRN / Solist RITA ROMANI
Karten 1 bis 4.5 Mk. (Keine Ermäßigung)

23. Jan. Oppeln / 26. Jan. Gleiwitz / 27. Jan. Beuthen
Lichtbildervortrag d. Luftschiffkapit. PRUSS
250000 km im „Graf Zeppelin"
(Amerikaflug—Weltflug—Auslandsfahrten)

Anfang Februar Gleiwitz
Das Heitere Funkquartett

23.-26. Febr. Kattowitz, Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg
Dr. Hermann Muckermann

Anfang März Gleiwitz — Auf vielfachen Wunsch
Enrico Manni (Tenor)

15. März, Beuthen OS., Violinabend
HUBERMANN

24., 25., 26. März Ratibor / Beuthen OS. / Oppeln
Kaplan Fahsel
spricht über **„Konnersreuth"**

Fordern Sie kostenlose Zusendung des III. Winterprogramms der Konzertdirektion Th. Cieplik.

Konzerthaus
Beuthen OS. Telefon 2247
F. Oppawsky

1. Weihnachtsfeiertag
im großen Konzertsaal
Sylvester Schäffer
In den Restaurationsräumen
Urbock
Musikalisch. Unterhaltung Festdekoration

2. Weihnachtsfeiertag
In der Diele
Weihnachts-Ball
Eintritt 1 Mark.

Weihnachts-Soupers

Voranzeige für Silvester.
Im großen Saale
Sylvester Schäffer
anschliessend
Silvester-Ball
In sämtlichen Restaurations- und Dielenräumen großer
Silvester - Rummel

Silvester-Soupers

Stadttheater Gleiwitz

Sonnabend, 27. Dezbr., nachm. 4 Uhr
Märchenvorstellung
Frau Holle

Sonnabend, 27. Dezbr., abends 8¼ Uhr
Der neueste Revue-Schwank
Wie werde ich reich und gücklich
Musik v. Spolianski

Mittwoch, 31. Dezember, abends 7 Uhr
Der sensationelle Operettenerfolg
Victoria und ihr Husar
von Abraham

Karten von 11 bis 14 und 18–20 Uhr an der Theaterkasse. Telefon 2824

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.

Sonntag, d. 28. Dez. 1930
Anfang 11,15 Uhr Einlaß 10,30 Uhr, Ende 1 Uhr

Einmalige Früh-Vorführung
des hervorragenden UFA-Kulturfilms

Wunder der Schöpfung

Eine Fahrt mit dem Raumschiff ins

Weltall

Eine phantastische Reise auf wissenschaftlicher Grundlage in 7 Akten

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Prof. Dr. Guthnick, Prof. Dr. Kopff, Prof. Dr. Ludendorff, Prof. Dr. Solger.

1. Akt: Auf dem Wege zur Wahrheit
Die Rätsel des Himmels. Fixsterne, Planeten und ihre Bahnen. Kopernikus, Kepler Galilei Newton

2. Akt: Der nächtliche Himmel
Und Gott sprach: Es seien Lichter an der Veste des Himmels daß sie scheinen auf Erden. (Genesis 1) Der Mond. Ebbe u. Flut Die Sternbilder Kometen Am Vorabend des Weihnachtsfestes. Der Weihnachtsstern.

3. Akt: Das Gestirn des Tages
Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (Genesis 8)

4. Akt: Ein Flug zum Monde
Ein Phantasieschiff Ungeheure elektrische Energien. Unüberwindliche Fernen. 40000 km bis zum Monde. 273 Grad Kälte

5. Akt: Der Sonne Kinder
Fortsetzung der Fahrt in den Weltenraum 227 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt auf dem Mars. Jupiter Saturn, Uranus, 4000 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt Neptun.

6. Akt: An den Toren der Unendlichkeit
Weltseele, komm uns zu durchdringen! Denn mit dem Weltgeist selbst zu ringen wird unsrer Kräfte Hochberuf. (Goethe)
Außerhalb des Sonnensystems 95 Billionen Kilometer von der Erde entfernt Ein Doppelstern. „Algol" 3500 Lichtjahre, etwa 3500 Billionen Kilometer von der Erde entfernt. Ein Sternhaufe.

7. Akt: Werden und Vergehen im Weltenraum
Sternbild des „Großen Bären" vor und nach 3000 0 Jahren gesehen. Geburt, Jugend, Alter und Tod im Weltendasein.

Welt-Untergang
Und die Menschen werden vergehen vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdball kommen werden, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert

Preise der Plätze: Rang-Mittelloge u. Parterre-Mittelloge 2.00 RM Rang-Seitenloge und Parterre-Seitenloge 1.70 RM., Sperrsitz 1.50 RM., Parkett 1.30 RM., 1. Platz 1.00 RM. Vorverkauf J. Spiegel, Kaiser-Franz-Jos.-Pl.

Jugendliche haben Zutritt!

Weinstuben Przyszkowski
Beuthen OS.

An beiden Weihnachtsfeiertagen
die auserlesenen und billigen
Mittag- und Abendgedecke
Sämtliche Saisondelikatessen wie Austern, lebende Hummern, ff. Kaviar und dergl. in großer und frischester Auswahl

Am 2. Weihnachtsfeiertag, ab 8 Uhr abds.
in den oberen Räumen
vornehmer **Gesellschaftstanz**

Großes Weihnachts-Programm!

Thalia-Lichtspiele
Beuthen OS. Alfred Galwas

1. Film
Raimondo van Riel, E. Verebes
Paul Heidemann, Marg. Schlegel
Zigeunerprimas
nach der Operette von Julius Wilhelm und Fritz Grünbaum
9 Akte

2. Film
Maria Jacobini
Karneval des Lebens
7 ergreifende Akte

3. Film
Fritz Kampers
Maly Delschaft
Das Recht der Ungeborenen
Nach einer Idee von Ruth Schering
packende Akte

Erstkl. Musik.
Billige Eintrittspreise

Für die in Poln.-Oberschlesien wohn.
Altversicherten
der „Nordstern"-Versicherungs-A.-G.
Auskunftsstelle: General-Agentur
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 7

Nordstern-Versicherung
Bezirksdirektion Breslau Herde
Schweidnitzer Str. 7. Tel. 50413/24602
(Eingang Königstr. 2)

Zuckerkranke
Kein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 157a

Aus Oberschlesien und Schlesien

Weihnachtswünsche oberschlesischer Kommunen

Der Gabentisch Beuthens

Was sich die Grenzstadt im nächsten Jahre wünscht!

J. S. Beuthen, 24. Dezember.

Die Weihnachtswünsche der oberschlesischen Kommunen im Jahre 1929 sind leider trotz aufopferungsvoller Arbeit der in Frage kommenden Körperschaften nicht in dem Maße in Erfüllung gegangen, wie man nach dem Stande der Finanzverhältnisse zu jenem Zeitpunkte erwarten durfte. **Man war zwar schon am Ende des Jahres 1929 durch die reichen Erfahrungen in der Nachkriegszeit, durch die schweren Schicksalschläge und die oft unerwarteten Ereignisse, die mit verheerenden Wirkungen über die oberschlesischen Lande hereinbrachen, recht skeptisch geworden.** Aber niemand hätte geahnt, daß die

Entwicklung der Kommunen

in einem so raschen Tempo abwärts gehen wird, wie wir es leider im Verlauf dieses Jahres miterleben mußten. Mit unwiderstehlicher Gewalt brach die Wirtschaftskrise in verschärftem Maße aus and zog in ihren Folgen auch die Kommunen stark in Mitleidenschaft. **Die Arbeitslosigkeit wurde zum Schreckgespenst, wuchs von Tag zu Tag, und belastete die städtischen Finanzen aufs schwerste.** Zur Zeit weist Oberschlesien 91 377 Arbeitslose auf. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist auf 48 488 gestiegen. Am schwersten belastet wurden die Städte des oberschlesischen Industriegebietes, wo die Entwicklung der Erwerbslosigkeit nicht zum Stillstand kommen wollte. Die ungeheuren Ausgaben, die dadurch der besonders schwer betroffenen Stadt Beuthen erwuchsen and die in keinem Verhältnis zu den Einnahmen standen, zwangen die Stadtverwaltung, zahlreiche Pläne auf bessere Zeiten zurückzustellen. Zum ersten Male wurde die

schlechte Finanzlage

der oberschlesischen Schulstadt Beuthen bei Aufstellung des Haushaltsplanes für 1930 der Oeffentlichkeit bekannt. Die ungeheure Schuldenlast, die hohen Zinslasten und Amortisationsverpflichtungen erschöpften die Finanzkraft der Stadt. Die durch die Wohlfahrtsunterstützungen verursachte Ausgabenflut verhinderte eine Ausgleichung des Etats, der mit einem Fehlbetrag von 512 869 Mark abschloß. Das ganze Streben der städtischen Körperschaften war deshalb auf Deckung dieses Fehlbetrages gerichtet. Immer neue Schwierigkeiten verhinderten aber ein planvolles Arbeiten. **Der Etatansatz für Unterstützungen mit 467 000 Mark trug dem raschen Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen nicht Rechnung.** Man rechnete damit, daß der Betrag von 264 000 Mark für die Ausgesteuerten nicht ausreichen wird und bis zum Ende des Rechnungsjahres mindestens 500 000 Mark für solche Zwecke verschlungen werden. **Nach hartem Kampf wurde die Gemeinde-, Bier- und Getränkesteuer eingeführt und bald folgte durch**

Machtspruch des Regierungspräsidenten

auch die Bürgersteuer. Die Notverordnungssteuern, die das Reich den Kommunen einräumten, waren an sich begründet, da kein anderer Ausweg blieb, um die hohen Lasten aufzubringen, die den Kommunen aufgebürdet wurden. So erfreulich an sich die Erkenntnis der Reichsstellen war, **daß man den Kommunen auch die entsprechenden Mittel verschaffen muß,** so wenig erquicklich war doch die Auswirkung für die Bevölkerung und besonders das an sich schon schwer notleidende Gewerbe. Aber all die Mittel, die aus den neuen Steuerquellen fließen, werden nicht ausreichen, um Ausgaben und Einnahmen beim Haushaltsplan in Einklang zu bringen.

Oberschlesien ist Notstandsgebiet,

und besonders schwer betroffen von den Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit wurden die Grenzstädte. Man hat lange und laut genug nach der Hilfe des Reiches gerufen, da man sich außerstande sah, aus eigener Kraft heraus die schwierigen Verhältnisse zu meistern. Schließlich fand man doch Gehör bei den Regierungsstellen der so weit entfernten Reichshauptstadt. **Die Osthilfe wurde Tatsache.** Wenn sie auch nicht in der notwendigen Höhe bewilligt wurde, so brachte sie doch eine Entlastung, die sich recht angenehm auswirkte. Zum ersten Male wurde seit Jahren eine Senkung der Realsteuerzuschläge ermöglicht. Die Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstwirtschaftlichen Grundbesitz wurde von 400 Prozent auf 280% ermäßigt, die Gewerbeertragssteuer von 625 auf 406 Prozent, die Gewerbekapitalsteuer von 1875 auf 1219 Prozent gesenkt. Für Unternehmen, die im Stadtgebiet Beuthen Betriebsstätten unterhalten, aber hier nicht ihren Hauptsitz haben, trat eine Herabsetzung der Gewerbeertragssteuer von 750 Prozent auf 487 Prozent, der Gewerbekapitalsteuer von 2250 auf 1463 Prozent ein.

Die Steuersenkung

ist das schönste Geschenk, das die Regierung dem Gewerbe bereiten konnte. Leider konnte nicht auch eine Senkung der Grundvermögenssteuer für bebauten Grund und Boden ermöglicht werden, da genaue Vorschriften der Regierung die Verwendung der Osthilfe festlegten. Aber das wird einer der Weihnachtswünsche der Beuthener und gesamten Oberschlesier sein, daß durch eine Herabsetzung in dieser Steuerart bald auch eine Senkung der Mietspreise kommen wird. Für das nächste Jahr dürfen wir uns eine weitere Osthilfe wünschen, da sonst ab 1. März die alten Steuersätze wieder für die Bevölkerung in Kraft treten Lange Zeit wird aber das Gewerbe nicht in der Lage sein, diese Gelder aus den schlechtgehenden Betrieben herauszuwirtschaften. Was dann kommen wird, darüber ist man sich klar: **Erhöhte Arbeitslosigkeit, Steigen der Wohlfahrtslasten und durch Zusammenbruch der Geschäfte verminderte Steuereinnahmen.** Das sind schlechte Aussichten, die sich hier eröffnen, aber man darf erwarten, daß die Regierung den schwerbedrängten Osten nicht vergißt und erneut ihre Hilfe angedeihen läßt.

Die Stadtverwaltung Beuthen hat auch erkannt, daß es mit Erhöhung der Steuersätze und auch mit Osthilfemitteln nichts getan ist. Die schwerste Krisenzeit, die man je im kommunalen Leben seit Schaffung des Selbstverwaltungskörpers erlebte, kann nicht mit Radikalmitteln der Auspressung des Wirtschaftskörpers gelöst werden. Zu enge sind die Verbindungen zwischen Wirtschaft und Kommune. **Geht es der Wirtschaft schlecht, dann leidet auch die Stadt Not, und wenn die Schornsteine rauchen und das Geschäftsleben sich rege abwickelt,** wird sich auch das Stadtsäckel wieder füllen. Arbeitsbeschaffung tut not! Das liegt auch ganz im Sinne der Unterstützungsempfänger, die sich lieber ihr tägliches Brot selbst verdienen, denn als Almosenempfänger der Kommune ein kärgliches Dasein fristen. Die Stadt Beuthen hat

ein großzügiges Arbeitsprogramm

aufgestellt mit einer Tagewerkanzahl von 95 840 und einer Gesamtkostenhöhe von 1 412 400 Mark. Zahlreiche Arbeiten, die bereits auf dem Weihnachtswunschprogramm für 1930 standen, werden auf diese Weise durchgeführt werden. Teils sind die Arbeiten bereits in Angriff genommen, teils werden sie erst im folgenden Jahr durchgeführt werden. Bemerkenswert darunter sind der Straßenausbau Miechowitz—Stollarzowitz, der Umbau der Kläranlage, die Legung eines Kanals von Karf nach Beuthen, die Errichtung eines Schwimm- und Nichtschwimmerbades im Volkspark an der Königshütter Chaussee, Fuß- und Radfahrerwege, Aufforstungsarbeiten, die Anlegung einer Spiel- und Sportplatzanlage mit Schwimmbad an der Groß-Dombrowkaer Straße und die Herrichtung eines Spielplatzes an der Gieschestraße. Damit ist zum großen Teil das Programm der Tiefbauarbeiten für das folgende Jahr gleich gekennzeichnet. Man erwartet dadurch eine erhebliche Entlastung der Wohlfahrtsunterstützungskassen und wird die Mittel wertbringend anlegen. Trotz dieser katastrophalen Finanzlage konnte im Jahre 1930 manches geleistet werden, das sich auf dem Gabentisch, den die Kommune ihren Bürgern bietet, sehen lassen kann.

Die neue Stadtsparkasse

wurde fertiggestellt und bietet in der architektonischen Gestaltung eine Sehenswürdigkeit der Grenzstadt. Verbunden damit wurde die Stadtbücherei eröffnet und dadurch eine neue Stütze für die kulturelle Grenzlandarbeit geschaffen. Das Museum, das auch in diesem Monumentalbau Platz finden wird, ist ebenfalls fertiggestellt. 1930 wurde auch mit der Einweihung der Baugewerkschule ein harter Kampf zwischen den oberschlesischen Städten um den Besitz dieser wertvollen Anstalt begraben. Die reiche Ernte dieser Saat werden wir erst in Jahren einbringen können. Das bedeutendste Ereignis bildete die Eröffnung der Pädagogischen Akademie am 5. Mai; damit wurde das so bedeutsame Erziehungsproblem für unser Industriekind mit einem Schlage gelöst. Beuthen wurde zur Universitätsstadt und kann als die oberschlesische Stadt mit dem regsten Geistesleben angesprochen werden. Stets bedacht, den Kindern eine vorzügliche Ausbildung angedeihen zu lassen, **wurde damit eine Stätte geschaffen, die sich im Wirtschafts- und Geistesleben bereits bemerkbar macht.** Die

Errichtung eines Volksbildungsheims

für die Volkshochschule muß ein Wunsch bleiben, dessen Erfüllung zwar für 1931 erhofft werden kann, aber bei der Finanzlage nicht zu erwarten ist. Ueberhaupt wird das Hochbauamt wenig

---

Nächste Ausgabe

der

„Ostdeutschen Morgenpost“

Sonntag morgen!

Kunst und Wissenschaft

Hans Gál: „Der Zauberspiegel“

Uraufführung im Breslauer Stadttheater

Der in den meisten Menschen noch vorhandene Hauch der Romantik verdichtet sich in der Weihnachtszeit zu besonderer Sehnsucht nach dem großen Wunderbaren, zu gleichnishafter Märchenstimmung. Da der Wunderglaube, namentlich der Kinderwelt, Berge zu versetzen und Menschen zu verwandeln imstande ist, so ist den Dichtern weihnachtlicher Theatermärchen Freiheit genug zur Entfaltung ihrer Phantasie geblieben. Im vorliegenden Falle läßt der Textdichter, Karl Erich Jaroschek, die kindlichen Helden durch die Macht eines Zauberspiegels eine Wunschreise nach Afrika erleben, von der sie nach allerhand Gefahren und Abenteuern rechtzeitig am Heiligen Abend wieder nach Hause zurückkehren, natürlich mit dem Zeppelin

Zu dieser dem kindlichen Gemüt eingänglichen Handlung hat kein geringerer als Hans Gál, der Komponist einer der besten komischen Opern der Gegenwart („Die heilige Ente“), eine zierliche, durchsichtige Musik geschrieben, deren Eigenart nicht in schlagermäßiger Ueberbetontheit einer Untermalung aus sich heraus plastischer Szenen besteht, sondern in starken Stimmungswerten, die eine bei derartigen Gelegenheitswerken höchst seltene künstlerische Grundierung des Ganzen abgeben. Eine zarte, liebenswürdige Schöpfung ist die kleine Ouvertüre, an der bereits die Besonderheit der orchestralen Anlage — kleines Kammerorchester, bestehend aus Streichern und nur je einem Melodieinstrument aus jeder der sonst üblichen Gattung von Instrumenten — durch subtile Zartheit des Klanges, Zierlichkeit der Themen und feinziselierte polyphone Durchführung auffällt.

Die Aufführung konnte sich unter der szenischen Leitung von Ernst Rollé, mit Dr. Herbert Lindner am Dirigentenpult und eingängigen, feingetönten und plastischen Bildern Professor Hans Wildermanns, sorgfältiger Vorbereitung erfreuen. Die Besetzung der einzelnen Rollen, einschließlich der lebensvoll-humoristisch dargestellten zahlreichen Tierfiguren — entsprechende Tänze hatte Valeria Kratina einstudiert — entsprach dem Gegenstande und somit der kindlichen Phantasie. Textdichter, Komponist und Ausführende konnten daher den schallenden Dank einer prominenten Kinderwelt entgegennehmen.

Dr. H. M.

Wieviel Aerztinnen gibt es in Deutschland?

Nach neuesten Statistiken belief sich die Zahl der Medizinstudentinnen im letzten Wintersemester 1929/30 an den deutschen Universitäten auf 3428. 17 Prozent der studierenden Frauen wählten nach der letzten Zählung das Studium der Medizin. Von diesen 3428 Medizinstudentinnen studierten 2715 allgemeine Medizin und 713 Zahnheilkunde. Die höchste Zahl der Medizinerinnen hat die Universität Berlin mit 603, dann folgt München mit 414, Bonn mit 262, Freiburg mit 240; die wenigsten haben Gießen und Erlangen. Die künftigen Aerztinnen stammen größtenteils aus bürgerlichen Kreisen; ein Drittel von ihnen sind Akademikertöchter, 239 Töchter von Handwerksmeistern und Kleingewerbetreibenden, 133 von Angestellten und 27 von Arbeitern. Im Jahre 1909 gab es in Deutschland 82 Aerztinnen, 1927 waren es 1739 und 1929 stieg die Ziffer auf 2562. Wir haben gegenwärtig 45 332 Aerzte und Aerztinnen in Deutschland. In Berlin sind allein 476 von den 2562 Aerztinnen Deutschlands tätig, in Preußen insgesamt 1309, in Bayern nur 282, in Sachsen 147, in Hamburg dagegen 114, in ganz Baden nur 107 und in Württemberg nur 89.

Gestorben. Im hohen Alter von 90 Jahren ist in Freiburg Hofrat Professor Dr. Konrad Willgerodt gestorben. Fast sein ganzes Leben hindurch, von 1881 bis zu seiner Zurruhesetzung, lehrte er anorganische Chemie und Technologie an der Universität Freiburg.

Geheimrat Rehmke †. Nach kurzem Leiden ist in Marburg der Nestor der deutschen Philosophie, Geheimrat Professor Dr. Johannes Rehmke im Alter von 84 Jahren gestorben.

Oskar von Miller Ehrenbürger der Universität München. Der Senat der Universität München hat Dr. Oskar von Miller wegen seiner Verdienste um die in den Münchener Kliniken behandelten Kranken zum Ehrenbürger der Universität ernannt.

Erster orientalischer Kunst-Kongreß. Gelegentlich der im Januar in London stattfindenden persischen Kunstausstellung soll daselbst ein „Kongreß der Kunst des Orients“, der erste seiner Art, abgehalten werden.

Wetterprognose als Lehrfach. Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt a. M. hat den Leiter der „Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage“, Dr. Franz Baur, auf einen neugegründeten Lehrstuhl berufen.

Die größte Radiostation der Welt in Polen? Die polnische Regierung beabsichtigt, im Januar des nächsten Jahres eine große Radiostation in der Nähe von Warschau zu eröffnen. Die mit den vollkommensten Apparaturen der modernen Technik ausgestattete Station soll mit einer Sendestärke von 160 kW die größte der Welt werden.

Tutanchamons Frau. Außerordentlich wertvolle Funde sind jetzt bei den Ausgrabungen in Tell-Al-Amarna in Aegypten gemacht worden. Aus einem Krug, der mit einer Schale zugedeckt war, fielen bei der Oeffnung Goldklumpen, Ringe, Spangen und die silberne Figur eines Hettitergottes, der eine goldene Kappe trägt. Nicht weit davon entfernt entdeckte man eine wunderhübsch geschnitzte weibliche Figur, die höchstwahrscheinlich die Frau Tutanchamons, namens Ankhien-Pat-Aten, darstellt. Auch wurde das Haus eines reichen ägyptischen Kaufmanns ausgegraben, das sich wesentlich von der ägyptischen Bauweise unterscheidet.

Das 3. Winterprogramm der Konzertdirektion Cieplik

Soeben erscheint das dritte Winterprogramm der Konzertdirektion Cieplik. Am 4. Januar veranstaltet der Gleiwitzer Orchesterverein unter Leitung von Franz Bernert eine musikalische Feierstunde. Am 8. Januar findet in Gleiwitz ein Arien- und Liederabend Ruth Bail statt, am 11. Januar sind nachmittag und abend je ein Konzert der Schlesischen Philharmonie (Solistin Rita Romani) in Beuthen und Gleiwitz; Ende Januar spricht Korvettenkapitän Prus über den Weltflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ im ganzen Industriegebiet, ebenfalls Ende Januar gibt der Gleiwitzer Orchesterverein unter Leitung von Franz Bernert ein Symphoniekonzert. Im Februar erscheint das Oberschlesische Funkquartett in Gleiwitz; gegen Ende Februar hält Professor Hermann Muckermann SJ. Vorträge über „Die erbgesunde Familie“ und „Die Bergpredigt und die Menschen von heute“. Anfang März singt Enrico Manni wieder in Gleiwitz; am 5. März gibt Charlotte Jäckel (Dresden) im Kaiserhofsaal in Beuthen einen Klavierabend; am 15. März spielt Bronislav Hubermann in Beuthen; in Gleiwitz tanzt ebenfalls Mitte des Monats Niddy Impekoven und vom 24. bis 26. März spricht in Ratibor, Beuthen und Oppeln Kaplan Fahsel über Konnersreuth. In Oppeln endlich findet Mitte März die Aufführung des Brahmsschen „Deutschen Requiem“, veranstaltet vom Musikverein Oppeln, statt.

---

* **Freie Volksbühne Beuthen.** Heute, am 1. Weihnachtsfeiertag, wird die Schwankrevue „Wie werde ich reich und glücklich“ gegeben. Letzte Dezember-Pflichtaufführungen: „Viktoria und ihr Husar“ am Sonntag, dem 28. Dezember, für Gruppe C und „Musik“ am Dienstag, dem 30. Dezember, für Gruppen D und F. Die Geschäftsstelle bleibt an beiden Feiertagen geschlossen. Ab Sonnabend beginnt der Verkauf für die am 4. Januar stattfindende Sonderaufführung der Operette „Mädi“.

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die Aufführung am Sonnabend, dem 27. Dezember: „Boris Godunow“ sind noch Plätze in allen Preisgruppen am Sonnabend zu den üblichen Geschäftsstunden zu haben. Am Sonntag, dem 28. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, wird der „Zigeunerbaron“ aufgeführt; am Montag, dem 29. Dezember: „Boris Godunow“ für die Gruppe G als Pflichtvorstellung.

zu tun bekommen. Der Bau des Hallenschwimmbades, der zur Zeit rüstig fortschreitet, wird eines der wenigen Projekte sein, die im Jahre 1931 fertiggestellt werden. Vielleicht erhält Beuthen noch das Bahnpostamt, das besonders von der Kaufmannschaft ersehnt wird. Wenn Beuthen noch mit einem neuen Arbeitsamtsgebäude beglückt wird und der Schulhausnot abgeholfen wird, dann können wir zufrieden sein. Der Bahnhof in Beuthen erhielt in 1930 eine schöne Glashalle und darf als repräsentative Visitenkarte des Deutschen Reiches am Eingangstor nach Polen bezeichnet werden. Die Beuthener Hausfrauen wünschen sich zum nächsten Jahre

eine schöne Markthalle,

ein Verlangen, das bei den trostlosen Zuständen an regnerischen Tagen auf dem Moltkeplatz nur zu berechtigt ist. Ob sich all dieses wird durchführen lassen, hängt naturgemäß in erster Linie von der Entwickelung der Finanzverhältnisse ab. **Das Reich könnte Beuthen einen schönen Erweiterungsbau zum Krankenhaus schenken.** Wer die Verhältnisse, den Raummangel in diesem Krankenhaus kennt, der weiß, daß oft Kranke vor ihrer endgültigen Wiederherstellung wegen Platzmangels entlassen werden müssen, der wird diesen Wunsch unterstützen. Verkehrswünsche gibt es in Beuthen noch recht viele. Besonders die Preisbildungsfrage harrt noch der Klärung. Die Straßenverhältnisse lassen zu wünschen übrig, und im Landkreise besonders wäre eine bessere Verbindung wünschenswert. Mit der Vollendung der Umbauarbeiten der Straßenbahn Beuthen—Hindenburg wurde hoffentlich der Anfang gemacht. Es wäre gar zu schade, wenn diese Arbeiten bereits das Ende eines Programms bilden würden. Auch die Wohnungsfrage ist noch nicht geklärt, aber man soll in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse möglichst bescheiden sein und sich damit begnügen, wenn nur das Allernotwendigste geschaffen werden kann, und wenn es gelingt, die Finanzen zu sanieren und so die Grundlage für jede weitere Aufbauarbeit zu schaffen.

Des Kindes Bitte an der Krippe

Von Joseph Kania

O liebes, süßes Jesulein,
Im armen Stall, im Krippelein.
Ich bringe dir als Gabe dar
Mein Herzchen klein, doch treu und wahr.

Ich leg' es hin vor deinen Thron,
O Himmelskind, o Gottes Sohn,
Dahier im Stall ins Krippelein,
Zu Füßen dir, lieb' Jesulein.

O nimm es hin und schließ' es ein
In deine Liebe groß und rein,
Daß ich nun werde fromm wie du,
O holdes Kind, hilf mir dazu!

Weihnachtsgeschenke von Stadt und Landkreis Gleiwitz

Kommunalarbeit im vergangenen und neuen Jahr

Gleiwitz, 24. Dezember.

Die Stadt Gleiwitz legt ihrer Bürgerschaft ein gutes Bündel geleisteter Arbeit auf den Weihnachtstisch. Die Wirtschaftsnot in Gleiwitz ist auch zu einer sehr empfindlichen Kommunalnot geworden, die besondere Maßnahmen erforderte und viel Arbeit verursachte. Von den ersten Anfängen des unausgeglichenen Haushaltes ging es in tausend Magistrats-, Stadtverordneten-, Kommissions- und Deputationssitzungen bis zum fertigen Defizitetat und dann heftig weiter über neue Steuern, abgelehnte Wassergelderhöhung, Mahnungen des Regierungspräsidenten bis zur teilweisen Defizitdeckung durch Abgabenerhöhung und Einsparungen. Aber immer noch klafft eine Lücke im Haushaltsplan, eine Wunde, die nur Reich und Staat oder — eine Anleihe schließen kann. Die Stadt hat von sich aus getan, was sie tun konnte, um die Ausgaben so gering wie möglich zu halten. Und selbst wenn die von Natur aus sehr **sparsamen Stadtverordneten hier eine Beleuchtungsverstärkung und dort eine Straßenausbesserung für erforderlich hielten,** saß der Stadtkämmerer wie ein Buddha auf dem Stadtsäckel und zuckte nur die Schultern: kein Geld vorhanden.

Was in der Stadtverwaltung selbst getan wurde, um die Verwaltung zu vereinfachen, das ist in dem Wort

„Verwaltungsreform"

enthalten. Diese Reform an Haupt und Gliedern der einzelnen Dezernate hat im Jahre des Heils 1930 eingesetzt. Fünf Verwaltungsblätter enthalten bisher die neuen Verordnungen, mit denen die Umstellung in der Verwaltung durchgeführt wurde. **Siebzig Verordnungen grundsätzlicher und allgemeiner Art wurden erlassen.** Das Werk begann mit der Aufstellung eines neuen Dienstplanes, der die Verwaltung in sieben Verwaltungsgruppen auf- und in Stadtämter unterteilte. Dann ging es in bunter Folge, wie gerade die Dinge lagen, in Verordnungen an die Begrenzung der Dezernate und Dezernenten, der Hilfsdezernenten und Dienstleiter, an die Neuordnung des Aktenwesens, an die Auflösung der Registraturen. In besonderen Besprechungen wurden die Beamten mit den Grundsätzen der Verwaltungsreform und den neuen Einrichtungen vertraut gemacht. Die Aufgabengebiete der einzelnen Stadtämter wurden genau festgelegt, **das Beschaffungswesen geordnet, die Ratsbücherei organisiert, die Dienstreisen eingeschränkt** und besondere Bestimmungen über sie erlassen, der Verkehr mit der Bürgerschaft, die Durchführung des Haushaltsplanes, die Behandlung der Postausgänge, die Funktionen und Aufgaben der Beamten genauen Bestimmungen unterworfen. Oberbürgermeister Dr. Geisler hat in Zusammenarbeit mit Dr. Killing ein außerordentlich umfangreiches Stück Arbeit geleistet. In den ersten Tagen hörte man manch kritisches Wort. Aber nachdem die ersten Wellen, die das große Werk warf, abgeebbt sind, ist es ruhig geworden, und man hat sich auf die Verwaltungsreform eingestellt. Schon ein Gang durch einige Büros zeigt, daß sich viel gewandelt hat, und daß die Verwaltungsreform sehr wichtige und notwendige Arbeit getan hat.

Weit ruhiger ging es

in der städtischen Bauverwaltung

zu. Zwar hat der Arbeitsumfang nicht abgenommen, denn der Neubau ist ja nur ein geringer Teil der Arbeit im Bauamt. **Aber der Mangel an Finanzierungsmöglichkeiten verhinderte es, daß auch nur ein Bauwerk hergestellt wurde.** Die Stadt mußte sich damit begnügen, den privaten Baumarkt durch die Hergabe der Hauszinssteuer zu unterstützen. **Im übrigen wurde nur der Bau des Konvikts neben dem neuen Gymnasium in Angriff genommen.** Die Tiefbauabteilung hat in der Stadt allerdings merkliche Schäden beseitigt. Der Germaniaplatz wurde umgebaut, die Niederwallstraße, die Kronprinzenstraße, ein Teil der Zabrzer Straße und ein Teil der Klosterstraße wurden verbessert. Außerdem entstanden einige Straßenneubauten dort, wo neue Häuser gebaut wurden. Nicht zuletzt ist es gelungen, die Straße nach Sosnitza fertig zu stellen, deren Ausführung volle vier Jahre gedauert hat. Jetzt ist endlich der Ortsteil Sosnitza mit Gleiwitz verbunden. Im Januar wird die Straße für den Verkehr freigegeben werden. Nebenher beschäftigten dann die üblichen Kanalisations- und ähnliche Arbeiten das Tiefbauamt. Nicht vergessen sei die Arbeit der Stadtverordneten. Sie hatten mit der Etatberatung und mit den vielen anderen Vorlagen eine reiche Arbeit zu bewältigen. In 15 Sitzungen wurden weit über 300 Vorlagen, darunter an 200 in öffentlicher Sitzung, und außerdem etwa 25 Dringlichkeitsanträge beraten. Ferner wurden Entschließungen gefaßt, und am 27. November diejenige, die begann: **„Die Stadt Gleiwitz ist am Ende ihrer Kraft. . ."**

Wenn man nun nach den

Plänen für das kommende Jahr

fragt, so ist die Antwort schnell gegeben, denn nichts steht fest, alles **hängt von der Finanzierung** ab. Unabhängig von ihr wird wohl nur die Verwaltungsreform fortgesetzt werden. Ihr Höhepunkt dürfte im kommenden Jahr die Finanz- und Kassenreform sein, in der allerdings auch jetzt schon Anfänge gemacht worden sind. Wenig aussichtsreich sieht es in der Bauverwaltung aus. **Das Konviktgebäude wird zweifellos fertiggestellt werden.** Darüber hinaus hofft die Stadt, den so überaus notwendigen Schulbau für das Hüttenviertel finanzieren zu können. Wenn es ihr gelingt, durch die Regierung die Erstellung dieses Bauwerks zu erreichen, dann ist alles getan, was stadtseitig im kommenden Jahr an Hochbauten geleistet werden kann.

Recht umfangreich ist das vorbereitete

Programm des Tiefbauamtes,

dessen Durchführung allerdings von der Finanzierung zum allergrößten Teil abhängig ist. **Es sollen ausgebaut werden:** die Schwerinstraße, die Neudorfer Straße zwischen Germaniaplatz und Wilhelmstraße, die Schalschaer Straße, die Kloppotstraße, die Raudener Straße, der Lerchenhag, der Eschenweg, die Birkenallee, die Dessauerstraße, die Boskampstraße, die Hoymstraße, die Pochhammerstraße, die Damannstraße, die Leipziger Straße, die Kaltbadstraße, die Kreidelstraße zwischen Wilhelmstraße und Mietheallee, die Königin-Luise-Straße, der Kapellenweg, die Gutenbergstraße. Im Zuge der Mackensenstraße soll eine Brücke über den Guidobach geschlagen werden, der Hochwasser-Schutzdeich in der Ellguther Straße soll erhöht werden, im Stadtteil Zernik ist die Wasserleitung, in der inneren Stadt der dritte Teil der Gasringleitung zu legen, das Wasserwerk Laband soll erweitert werden, die Kampfbahn im Kaiser-Wilhelm-Park soll beendet, das Freibad im Stadtteil Sosnitza in Angriff genommen werden. Ein sehr umfangreiches Programm neben den Unterhaltungsarbeiten an den städtischen Häusern, Straßen, Grundstücken und Betrieben. Wie weit es durchgeführt wird, steht noch in den Sternen.

Im Landkreis Tost-Gleiwitz

wurde auch in diesem Jahr die übliche Verwaltungsarbeit geleistet, über die dem Frühjahrskreistag erst der eingehende Bericht vorliegen wird. Viel Arbeit erwuchs der Kreisverwaltung in der letzten Zeit durch die Feststellung der Hochwasserschäden, durch die zu bearbeitenden Anträge für die Umschulung der Landwirtschaft und die sonstigen Schritte, die im Zusammenhang mit der Lage der Landwirtschaft zu unternehmen waren. Nach außen hin machte sich die Fürsorge für die Verbesserung der Straßen bemerkbar. Es gelang dem Kreis immerhin, einige der sehr ausbesserungsbedürftigen Straßen instand zu setzen. Zwischen der Chaussee Schalscha—Boniowitz und der Chaussee Schakanau—Pilzendorf wurde die Verbindungsstraße durch Schwientoschowitz gebaut und dadurch Schwientoschowitz überhaupt erst in eine brauchbare Verkehrsverbindung einbezogen. Ferner wurden die Chausseen Tost—Pawlowitz—Ellguth—Tost und Peiskretscham—Jaschkowitz gebaut. Von Pilzendorf nach Leboschowitz wurde ein Weg dritter Ordnung angelegt.

Im kommenden Jahr werden sich die Straßenverhältnisse grundlegend dadurch ändern, daß

die Provinz die Durchgangsstraßen vollständig in eigene Verwaltung nimmt,

sodaß der Kreis für sie nicht mehr zu sorgen braucht. Es sind dies im Landkreis Tost-Gleiwitz die Straßen bzw. Teilstrecken von Straßen: Breslau—Oberschlesien, Gleiwitz—Ratibor, Gleiwitz—Cosel, Gleiwitz—Rybnik, Gleiwitz—Tarnowitz, Peiskretscham—Beuthen, Peiskretscham—Ujest, Kieleschka—Peiskretscham und Oppeln—Tarnowitz über Tworog. Es bleiben aber noch genügend Kreisstraßen, die zu verbessern sind. In Aussicht genommen ist der Bau der Straßen von Ponischowitz nach Wydow und von Ciochowitz nach Tost. Ferner soll eine Zufahrtsstraße nach Pohlsdorf gebaut werden. Im Bau befindet sich die Straße von Ziemientzitz nach Einhof. Im kommenden Jahr soll, wenn möglich, auch die Tarnowitzer Landstraße in Angriff genommen und zunächst einseitig verbessert werden. Dies sind die ersten Projekte, die durchgeführt werden, sobald ihre Finianzierung gesichert ist.

Neben diesen großen Plänen ist dann natürlich in der städtischen, wie auch in der Kreisverwaltung, die umfangreiche Kleinarbeit zu erledigen, die man nicht sieht, von der man höchstens Ergebnisse hört. Jedenfalls aber stehen Stadt und Kreis, wenn sie am Jahresschluß Rückschau halten, gleichzeitig vor einem großen neuen Aufgabengebiet für das kommende Jahr, von dem man nicht weiß, wie es sich gestalten wird.

F. A.

Was hat Hindenburg 1930 geleistet?

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 24. Dezember.

Hindenburg, das in den ersten Entwicklungsjahren, der Verwandlung vom Dorf zur Großstadt steckt, müßte eigentlich am meisten über geleistete Arbeit auf dem Gebiete des kommunalen Aufbaues zu berichten haben, wenn nicht die Notzeit so manchen schönen Plan zunichte gemacht hätte. Die Arbeiterstadt, die 130 000 Einwohner zählt, hat zur Zeit 8000 Erwerbslose aufzuweisen. **Der 14½-Millionen-Etat wird allein durch ein Aufkommen von 5 412 000 Mark für Wohlfahrtszwecke** belastet. Der

Wohlfahrtsetat

war ursprünglich auf 4 612 000 Mark bemessen, wurde jedoch inzwischen durch die im Hauptetat eingesparten 800 000 Mark erhöht, um den notwendigsten Anforderungen gerecht werden zu können. Das Hindenburger Städtische Wohlfahrtsamt hatte in diesem Jahre zu betreuen: 2585 Zusatz-Rentenempfänger (Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene), 300 Kleinrentner, 2000 Sozialrentner, wozu noch die fast 2000 schon ausgesteuerten Erwerbslosen hinzukommen, die nun auf die Stadt angewiesen sind.

Die Stadt beansprucht weiterhin für die Kinderspeisung 160 000 Mark und für Aufrechterhaltung der gegenwärtig in Oberschlesien einzigen Notstandsküche 135 000 Mark.

Damit ist gekennzeichnet, wie schwer der Wohlfahrtsetat auf den allgemeinen Haushalt sich belastend auswirkt.

Aus dem Gebiet der Volksbildung ist zu erwähnen, daß Hindenburg 37 Volksschulen mit 375 Klassen und 16 800 Kindern, sowie eine Oberrealschule mit 510 Schülern, ferner die Kaufmännischen Bildungsanstalten, sowie eine Berufsschule, eine Haushaltungs- und Gewerbeschule zu verwalten hat. In diesem Jahre sind die kaufmännischen Bildungsanstalten in ihr neues Heim, das frühere Landratsamt eingezogen. Im Laufe des Jahres sind zwei Volksbüchereien, eine in der Waldschule und eine in Mathesdorf neu eingerichtet worden.

Der Bau der Berufsschule, die, um die architektonische Gesamtwirkung des Montagwochenmarktplatzes nicht zu stören, an den bereits bestehenden Bau der Oberrealschule angegliedert wurde, konnte bezogen werden; das Berufsschulgebäude ist bereits im Rohbau fertig. Ferner ist im Rahmen der Erweiterung des Städtischen Krankenhauses **ein Isolier-Pavillon zur Aufnahme von 40 Betten im Rohbau bereits errichtet.** Im Krankenhausgebäude selbst wurde mit dem Ausbau des Heizkellers begonnen, als Vorbereitung für den kommenden Erweiterungsbau. Auf der Steinstraße ist das Uebergangsheim im Entstehen, das in seinen drei Stockwerken die Wohnungslosen aufnehmen wird. Außerdem ist nun endlich auf der Gartenstraße

der Arbeitsamtsbau begonnen

worden. Auf der Sosnitzaer Straße ist soeben **der städtische Wohnungsblock mit 96 Wohnungen im Rohbau fertiggestellt.** Weiterhin ist auch auf dem Montag-Wochenmarkt-Platz der städtische Stahlhausbau so weit, daß **seine 70 Wohnungen im Januar bezogen werden können.** Im Tiefbau konnten Dank der Reichsbeihilfe von 1 Million Mark, die jedoch bei weitem nicht genügt, um sichtliche greifbare Fortschritte zu erzielen, verschiedene Straßen und Plätze aufgebessert, ausgebaut und neu hergerichtet werden. Besonders hervorzuheben ist der ehemalige Montagwochenmarktplatz, der zu einer Grünschmuckanlage ausgebaut worden ist, wie die anliegende Alsenstraße. Ferner sind die

Erweiterungsarbeiten im Volkspark

weitergeführt und dort auch ein Plantschbecken mit Unterkunfthalle errichtet worden. Auf der Sosnitzaer Straße ist gleichfalls der Kinderspielplatz vervollkommnet und mit einem Plantschbecken ausgestattet worden. Außer dem Ausbau der Straßen ist auch auf diesen die Legung bezw. Erweiterung der Regen- und Schmutzwasserkanäle zu verzeichnen. Als Vorbereitung des Stadionbaues sind in letzter Zeit auf dem bereits vorgesehenen Sportplatzgelände an der Pfarrstraße Planierungen erfolgt. Um der fortschreitenden Verkehrsentwickelung gerecht zu werden, sind verschiedene Straßenecken abgerundet und übersichtlicher gestaltet worden. Eine Erhöhung des bisherigen Etats ist für 1931 nicht vorgesehen. Dementsprechend ist mit besonderen Bauten nicht zu rechnen. Der

Cityausbau

der schon seit fünf Jahren die Gemüter bewegt, soll nun in mehreren Bauabschnitten in Angriff genommen werden. Städtische Mittel stehen nicht zur Verfügung. Das nötige Geld hat die Städtische Baubank, wobei auch die Provinz beteiligt ist, zu beschaffen. Der erste Bauabschnitt wird günstigstenfalls mit dem Niederreißen des früheren Schülerschen Hotels im Frühjahr 1931 beginnen. An seine Stelle kommt ein großes Geschäfts- und Bürohaus zur Errichtung. Damit soll der Anfang gemacht werden, dem Stadtkern ein großstädtisches Antlitz zu verleihen. Besonders ist bei diesen Plänen die ansteigende Verkehrsentwicklung ins Gewicht gefallen. Damit soll die Kochmannecke dem verstärkten Verkehr entsprechend ausgebaut werden. Vor allem ist vorausgesehen eine Verbreiterung der Bahnhofstraße zu erzielen. Der zweite Bauabschnitt wird voraussichtlich die Niederreißung der Helioslichtspiele und die Errichtung eines Baues, **der Kino und Theater in sich vereinigen soll mit Beteiligung des Ufakonzerns eventuell, 1932 bringen.** Zu Beginn des neuen Jahres wird die Städtische Girokasse, die bisher im Schülerschen Hotel untergebracht ist, gleich der Provinzialbank in das neue Bankhaus auf der Kronprinzenstraße einziehen. Man will fortfahren mit der Erweiterung des Städtischen Krankenhauses, die seit Jahren unbedingt notwendig ist. Der Isolier-Pavillon wird am 1. März bezogen werden können. Weiterhin wird die Fertigstellung des Uebergangsheimes folgen. Ob die Berufsschule im Jahre 1931 endgültig fertig sein wird, ist noch fraglich. **Im Juni wird der**

städtische 96-Wohnungen-Block

bezogen werden können. Ferner wird dem bisherigen, jetzt fertiggestellten 70-Wohnungen-Stahlhaus am ehem. Montagwochenmarktplatz ein weiterer Stahlbau mit 50 Wohnungen angegliedert. Der Betonpfeilerunterbau ist schon fertiggestellt. Im neuen Jahre wird eine Reihe von Straßen in Angriff genommen werden, wobei die 1-Million-Beihilfe des Reiches beansprucht wird. Hierunter ist vor allem der Durchbruch der Ebertstraße zu nennen, welche bis nach der Kronprinzenstraße führen und die Dorotheenstraße entlasten wird. Der Silbersche Platz in der Nähe der Wilhelm-, Ebert- und Kronprinzenstraße wird zum neuen Montagwochenmarktplatz hergerichtet. Ferner richtet die Stadt im Gemeinschaftshaus, Pfarrstraße, wo der

Oberschlesien bevorzugt!

Das Christkind ist zu uns gekommen . . .

„Der Löwe schläft“ — „Wurmbegießen“ — Junggesellendasein — Weihnacht im Felde

Beuthen, 24. Dezember.

Gestern zur Dämmerung saß der liebe Gott in seinem himmlischen Amtszimmer und hatte gerade dem Christkind letzte Weisungen und Aufträge gegeben. Dann dachte der alte Herr etwas nach, strich sich durch den silbernen Bart und sagte: „Das noch, **liebes Christkind: fang doch dieses Jahr Deinen Besuch in der Südostecke des Reiches an, denn dort braucht man Dich am nötigsten.** Bring ihnen etwas Liebe und Frieden und (hier hast Du mein himmlisches Visum) grüße auch unsere Deutschen jenseits der Grenze. Für die Beuthener hätt' ich Dir ja gern eine Markthalle oder wenigstens eine Stehlampe für den Bahnhofsvorplatz mitgegeben, doch Du weißt, auch uns geht's in diesen Zeiten nicht ganz rosig. Ueberdies tun es Geschenke nicht allein. Ein gutes Wort, ein freundlicher Händedruck kann die Herzen auch heller machen. Schau Dich gut um und erzähl' mir dann von dem, was Du erlebt und gesehen hast. Gute Reise!“ Das Christkind riß dem Stern von Bethlehem, der gerade vorbei kam, ein paar goldene Strahlen aus, hing sie sich ins Haar und schwebte in wundervollem

Gleitfluge zur Erde

nieder.

Was hat es nun so gesehen? In einzelnen Wohnungen war man immer noch nicht fertig mit dem vor hohen Festtagen üblichen Großreinemachen. Da stand der Christbaum noch frierend auf dem Balkon, da lagen die Teppiche in schweren Walzen zusammengerollt, da wischte man Fußböden und polierte die Fensterscheiben, die Hausfrau hatte ihr grimmigstes Gesicht aufgesetzt, denn diesmal waren weder die Mohnklöße noch die „polnische Tunke“ geraten. Die Karpfen tummelten sich noch lebenslustig in der Badewanne, die heute unmöglich zur körperlichen Reinigung irgend eines Familiengliedes freigegeben werden kann. Und wo war der Herr des Hauses? Eine Zeitlang hatte er brav und manierlich hinter einer Mauer von aufeinandergestellten Stühlen in drangvoll fürchterlicher Enge ausgehalten und die Zeitung gelesen. Dann hatte ihn die feuchte Zugluft gestört und der naße Lappen, der der Reinemachefrau entglitt, traf ausgerechnet seine Wange. Und dann erinnerte sich der heute so ohnmächtige „Herr des Hauses“ daran, daß er auf Grund der alten oberschlesischen Sitte des „Wurmbegießens“ für einige Zeit seiner ungemütlichen Häuslichkeit entfliehen könne . . .

Da war es auf den

Straßen der Innenstadt

doch viel schöner. Das glänzende Lichterband der Schaufenster erstrahlte, und was war da alles zu sehen, zu bewundern und noch schnell zu kaufen! Kunstsinnige Dekorateure hatten Tag und Nacht daran gearbeitet, den Vorbeiziehenden eine Augenweide zu bereiten. In der Bahnhof-, Gleiwitzer- und Tarnowitzer Straße, auf dem Franz-Joseph-Platz wie auf dem Ring schoben sich die Leute. Hin und wieder bekam man einen Christbaum oder ein Kuchenblech in die Seite gestoßen, was schadete das schon. **Die Menschen waren heute so friedlich und versöhnlich gestimmt, nur in den Kneipen, wo der** „Ch-obok“ begossen wurde, hörte man ab und zu ein herzliches „Pieruna“! Doch dieses Wort, das nun einmal zum Sprachschatz des oberschlesischen Volkes gehört, kann je nach Betonung, Laune und Stimmung auch eine Liebeserklärung bedeuten . . .

Der Moltkeplatz hatte sich zum Fischmarkt umgewandelt. In großen Bottichen warteten großschuppige, goldbraune Karpfen darauf, auch ihrerseits den Christabend zu verschönern. Auf langen Tischen dufteten die Seefische, und Käufer und Verkäufer führten temperamentvolle Gespräche über Preis und Güte der einzelnen Amphibien . . . Und je näher die Stunde rückte, da sich alle Glocken zu Lob und Preis jenes Kindes aus dem Stamme Davids vereinigten, um so eiliger hatten es die Leute, um so großzügiger wurden die Händler in Preisabbaubestrebungen . . .

Nur einer kümmerte sich nicht um das Geschicke und Getriebe um ihn herum: **der Löwe auf dem Krieger-Denkmal am Ringe.** Er schlief, von einer leichten Schneedecke verhüllt, den Schlaf seliger Urvergessenheit. Er ist eigentlich zu beneiden, denn er spürt nichts davon, wenn nach den Tagen frohen Festens die Rechnungen ins Haus flattern und der Vollzugsbeamte seine Pflichtbesuche macht . . .

Aber, weshalb sich jetzt schon den Kopf darüber zerbrechen, was kommen wird? Weihnachten ist vor allem ja das Fest der Freude. Und am schönsten und reinsten kommt diese Freude da zum Ausdruck, wo

Weihnachten in der Familie

gefeiert wird, wo Kinder sind, die das große Wunder der Weihnacht am tiefsten erleben . . .

Was aber machen die Einschichtigen und die Junggesellen? **Es ist nicht jedem gegeben, sich um einiger angenehmer Tage wegen. für einen knusperigen Gänsebraten und ein Glas leichten Mosel zu verloben,** so stimmungsvoll auch diese rührenden Familienszenen unter dem Weihnachtsbaum in den Jungmädchenbüchern unserer Großmütter geschildert wurden . . . Was aber tun? Nun, konnte man nicht bei einer Familie mit schon versorgten Töchtern unterkriechen, so machts wie ich es gestern getan: ein wohldurchwärmtes Zimmer, ein kleiner Baum, ein grundlegendes Abendbrot und eine Batterie schöner Flaschen, — das sind die notwendigen Hauptrequisiten. Natürlich gehören auch einige gute Zigarren dazu. Die Stimmung, auch allein, ergibt sich von selbst. Man schaut den blauen Tabakwolken nach, man sieht in den milden Schein der Kerzen und läßt seine Gedanken so ein wenig zurückwandern.

Da war es einmal, daß man noch Eltern hatte und selber Kind war. Man hat freilich alles das, was einem die Eltern Liebes und Gutes getan, nicht geschätzt, man nahm es als eine Selbstverständlichkeit hin. Heute weiß man mehr. Heute, da Mutter und Vater dem Christkind ganz nahe sind, möchte man es ihnen so recht aus dem Herzen heraus sagen, was man fühlt und wie man jetzt dankbar sein wollte! Auch schwere Weihnachten hat man miteinander erlebt. Aber man war zu Hause, umsorgt und geborgen . . .

Und dann lag man vor dem Feinde. Kurz vor Weihnachten, — es war zwischen Maas und Mosel — wurden wir abgelöst, und am Weihnachtsabend mußte ich als Wachhabender auf Ortswache ziehen. Das war ein französischer Weinkeller, in den man Zellen eingebaut hatte. Denn

der Raum war gleichzeitig Arrestlokal

für deutsche Kameraden. Am Weihnachtsabend öffnete ich alle Verließe. Anders konnte man diese licht- und luftlosen Löcher nicht bezeichnen. Da saßen wir alle um den Kanonenofen herum, der Wachhabende, die freie Wache und die Häftlinge. Leider riß mir damals einer aus. Und wenn wir ihr nicht, selig umnebelt, in einer Kantine aufgestöbert hätten, hätte mir das Geschick geblüht, Weihnachten und Neujahr hinter Gittern zu „feiern“. Na, schön war's doch. Ein anderes Jahr lag man dann, um mit Karl May zu sprechen „in den Schluchten des Balkans“. Mit den größten Schwierigkeiten wurden die Christbäume beschafft, man schlug sie auf dem schneebedeckten Peristeri, einem majestätischen Berg . . .

Bild um Bild spiegelt die Laterna magica der Erinnerungen. Bis die Kerzen heruntergebrannt sind, kann man so sinnen und träumen, Gutes wie Böses nacherleben, falsche Aussichten richtig stellen, Feinden verzeihen. Auch so kann eine einsame Weihnacht von Wert und Gewinn sein, auch so kann man die frohe Botschaft erleben: Friede auf Erden!

—me.

Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz auch einen Kindergarten und der Katholisch-Deutsche Frauenbund einen Kinderhort 1931 unterbringen wollen, eine weitere Volksbücherei ein. Ein dringender Wunsch ist die Verbreiterung der Dorotheenbrücke.

Die Arbeit Kreuzburgs im Jahre 1930

Kreuzburg, 24. Dezember.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahre 1929 ist in diesem Jahre die Stadtverwaltung als Tägerin von Arbeiten nicht so sichtbar und deutlich in die Oeffentlichkeit getreten, wie es der Bürger von der so freudigen und arbeitswütigen Stadtverwaltung gewöhnt war. Als Grund sei hier besonders die allgemeine finanzielle Krise angeführt, die auch in den anderen Kommunen einen spürbaren Stillstand in der nach außen wirkenden Arbeit einer Stadtverwaltung gebracht hat. Kreuzburgs Stadtverwaltung hat in den vergangenen Jahren eine so freudige Aktivität entwickelt, **daß die notwendigen Arbeiten schon als geschafft gelten können.** Es ist also von den Arbeiten in diesem Jahre nicht so viel zu berichten.

Eine neue Errungenschaft der Stadtverwaltung, die besonders von der hiesigen Geschäftswelt gern gesehen wurde, ist die

Einrichtung einer Städtischen Spar- und Girokasse

der Stadtverwaltung. Der stetig steigende Kundenkreis dieser Kasse hat schon oft bewiesen, daß die Stadtverwaltung mit dieser Angliederung einen Schritt vorwärts ausgeführt hat.

In der städtischen Schlachthofverwaltung wurden größere Umbauarbeiten vorgenommen, die sich besonders auf die Pökelhalle, Kühlhalle und die Schweinehalle erstreckten. Damit ist die Stadtverwaltung einer schon lange bestehenden Forderung gerecht geworden, und eine einwandfreie Abwicklung des Betriebes ist damit gewährleistet. Auch in der städtischen Ziegelei waren Modernisierungsarbeiten notwendig, deren Kosten aber durch den großen Ziegelabsatz gedeckt wurden. Die Forstverwaltung mußte sich darauf beschränken, mit ihren nur bescheidenen Mitteln den Baumbestand zum Teil zu ergänzen und konnte nur geringere Neupflanzungen tätigen. Auch in unserer Promenadenverwaltung war das Bild das gleiche.

Die Arbeit des Bauamtes

war dieses Jahr nicht so weitgehend, wie sie die zurückliegenden Jahre nach außen in Erscheinung treten ließen. **Finanzielle Mittel für eine eigene Bautätigkeit der Stadtverwaltung waren kaum vorhanden, so daß man sich auf die notwendigsten Arbeiten beschränken mußte.** Auf der Konstädter Straße entstanden acht Wohnungen für Exmittierte; ferner wurden einige Ausbesserungsarbeiten an städtischen Gebäuden vorgenommen. Bei einem großen Teil der Privatbauten ist aber die Stadtverwaltung insoweit beteiligt, als sie den Baulustigen Baugelder besorgte, Bürgschaften übernahm oder sich anderweitig beteiligte. **So hat die Stadtverwaltung, wenn auch nicht als Bauherr, so doch als Mittlerin großen Anteil an dem Entstehen der zahlreichen Privatbauten.** Von diesen waren besonders die umfangreichen Ausbauarbeiten in der ehemaligen Zuckerfabrik mit 30 Kleinwohnungen und 15 größeren Wohnungen zu nennen. Zahlreiche Wohnungen wurden besonders auch durch die Bauten der „Gagfah“ auf der Neuhofstraße geschaffen, auf der 24 Wohnungen entstanden. Da auch in unserer Stadt die Wohnungsnot für größere Wohnungen fast schon behoben ist, mußte sich die Stadtverwaltung darauf konzentrieren, auch für den kleineren Mieter, den Arbeiter, geeignete Wohnungen zu schaffen. So entstanden mehrere Kleinwohnungen und ein Sechs-Familien-Haus durch die Kleinwohnungsbaugesellschaft. Eigenen Arbeiten der Stadtverwaltung waren die Kanalisationsarbeiten und Lichtanlagen, die besonders dem Gelände der Zuckerfabrik den Charakter als Bauland gaben. In kluger Voraussicht hat die Stadtverwaltung mit ihren Arbeiten ein neues Baugelände geschaffen und versucht damit zum Teil den Verlust der Industrie auszugleichen. Daß die Herrichtung dieses Geländes zum Baugelände richtig war, beweisen die zur Zeit dort entstehenden Bauten, die von der Stadt durch Bürgschaftsübernahmen und Hypothekengewährung möglich werden. Zur Zeit ist der größte Bau der Stadt, der

Durchbruch durch das alte Schloß,

dessen Hauptarbeiten aber erst im neuen Jahre beginnen werden. Hoffen wir, daß gerade dieser Bau eine geeignete Lösung finden möge. So war die Stadtverwaltung bemüht, ohne große Belastung ihres Etats Bauten erstehen zu lassen, die von einer gewissen Notwendigkeit gefordert wurden.

Was erhoffte die Stadtverwaltung von dem neuen Jahre? Nach den vorliegenden Plänen würde das

Bauprogramm des nächsten Jahres

die Höhe von 150 000 Mark erreichen. **Wieder sollen 40 Kleinwohnungen erstehen, die diesmal auch mit einem Keller versehen sind.** Ferner soll das erschlossene Baugelände durch eine Straße in ihrem Wert gesteigert werden. Weitere Straßen sollen ausgebaut werden. Auch will die Stadtverwaltung versuchen, wieder eine Industrie nach hier zu ziehen. Hoffen wir, daß die angebahnten Beziehungen im neuen Jahr von Erfolg gekrönt werden.

H. P.

Oppelner Weihnachtswünsche

Oppeln, 24. Dezember.

Obwohl auch die Stadt Oppeln finanziell schwer zu kämpfen hat und mancherlei Wünsche der Bevölkerung zurückstellen mußte, so ist doch im vergangenen Jahr eine Reihe von Wünschen, die wir im Vorjahr für die Oppelner Bevölkerung hegten, in Erfüllung gegangen. Neben der Fertigstellung der Schulen, wozu auch das Realgymnasium gehört, ist in erster Linie die Schaffung des Sommerbades an der Rosenberger Straße und die der Sportplatzanlage in Erfüllung gegangen. Damit ist ein langgehegter Wunsch der Schwimmer und Schwimmerinnen und aller Sportsleute und Schulen erfüllt worden. In der Odervorstadt konnte ferner das notwendige Kinderheim geschaffen werden und der Volkspark Bolko einen weiteren Ausbau erfahren. Hierzu gehört auch die Errichtung des Schutzhauses, das gerade jetzt im Winter während der Zeit des Eissportes gute Dienste leisten wird. Zahlreiche Wünsche aber sind noch zu erfüllen. Leider sind diese mit nicht unerheblichen finanziellen Mitteln verknüpft. Die

Schaffung einer neuen Oderbrücke

im nächsten Jahr, ist nicht nur ein Wunsch der Oppelner Bevölkerung, sondern eine dringende Notwendigkeit für Oberschlesien, um einen besseren Verkehr herzustellen. **Die Gefahr, daß die alte Jahrhundertbrücke bei stärkerer Belastung einstürzen könnte, muß im Interesse der Bevölkerung schleunigst behoben werden.** Die Aufgabe hierfür hat nicht allein die Stadt Oppeln, sondern Provinz und Staat. Wir können es uns wohl heut versagen, auf die Verkehrshemmungen auch für die Schiffahrt, die die alte Brücke darstellt, näher einzugehen.

Einen weiteren Wunsch der Oppelner Bevölkerung bildet die

Schaffung eines Stadttheaters.

Die Schaffung einer würdigen Stätte für Oppeln, wo kulturelle Veranstaltungen abgehalten werden können. Der gegenwärtige Zustand ist für die Regierungshauptstadt unwürdig. Unsere Stadtväter und vor allen Dingen die Rathaus-Kommission, wird im neuen Jahr ernstlich daran gehen müssen, hier einen Wandel zu schaffen. Da nicht zu erwarten ist, daß in den nächsten Jahren ein neues Rathaus für Oppeln gebaut wird, wird man an den Umbau des Rathauses herangehen müssen und damit zugleich den Stadttheatersaal ausbauen. Dem Stadtbauamt fällt hier eine angenehme Aufgabe zu. **Die gegenwärtigen Theaterverhältnisse lassen darauf schließen, daß Oppeln, wenn der alte Theatersaal nicht ausgebaut wird, im nächsten Jahr ohne Theater bleiben wird.** Wenn auch Oppeln in den letzten Jahren 3 neue Schulen errichtet hat, so ist damit keineswegs die Schulnot behoben. Der Wunsch der evangelischen Elternschaft geht schon seit langer Zeit dahin, eine zweite Schule zu errichten. Die Stadt wird sich im nächsten Jahr dieser Aufgabe nicht mehr verschließen können. Für die Dauer ist es ein unhaltbarer Zustand für Schüler und Lehrer, den Unterricht in Baracken abzuhalten. Neben dieser Schule bedarf aber auch die kath. Schule I dringend einer Erweiterung.

Einen lang gehegten Wunsch der Oppelner Bevölkerung bildet auch die Schaffung

eines Hallenschwimmbades.

Wir brauchen hier nicht erst auf die Städtische Warmbadeanstalt, ihre unzulänglichen Räume und veralteten Einrichtungen näher einzugehen. Erfreulich ist daher am Jahresschluß die Feststellung zu machen, daß in letzter Zeit alle interessierten Kreise an die Arbeit gehen und den festen Willen haben, die Schaffung dieses Werkes zu ermöglichen. Stadt und Regierung werden auch diesem Werk die Unterstützung nicht versagen können. Man könnte heut noch eine ganze Reihe von Wünschen hegen, wozu auch eine Markthalle gehört, doch dürfte es schwer sein, die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. Freudig würde man es aber in der Oppelner Bevölkerung begrüßen, wenn im nächsten Jahr die vorgenannten Wünsche in Erfüllung gehen würden und wir dies Weihnachten 1931 feststellen könnten.

Handel, Gewerbe und Industrie haben am Jahresschluß die Senkung der Gewerbesteuerzuschläge freudig begrüßt und hegen auch weiterhin den Wunsch nach einem Abbau der sozialen Lasten im neuen Jahre.

W. E. G.

Beuthen, die Stadt der Dunkelheit

Beuthen, 24. Dezember.

Der erste Eindruck ist der beste. Der Fremde, der zum ersten Male Beuthen betritt, ist überrascht von dem schönen modernen Bahnhof der Stadt. Beuthen, das deutsche Eingangstor vom Osten, begrüßt ihn eindrucksvoll mit einer mächtigen Glashalle. Schnell durchschreitet er das Innere des lichterfüllten Bahnhofs, und — Finsternis umgibt ihn, wenn er den Bahnhof verläßt. Er merkt wohl an dem Geräusch und dem Geratter der vielen Autobusse, die vor dem Bahnhof stehen, dem Geklingel der Straßenbahnen, die vorüberfahren, daß ihn eine verkehrsreiche Stadt aufnimmt. Eine Großstadt, aber der Fremde sieht die Großstadt nicht, er hört sie nur. Mit größter Vorsicht ist der Bahnhofsplatz in den Abendstunden zu passieren, will man in der Dunkelheit nicht von einem der vielen Fahrzeuge angefahren oder überfahren werden. Ein unfreundliches Bild, das der Fremde in sich aufnimmt. Dabei liegt der Bahnhof inmitten der Stadt. Dabei sind die Kosten für eine ausgiebige Beleuchtung des Bahnhofsplatzes von den Stadtvätern schon lange bewilligt. Wir glauben nicht, daß der Magistrat darin seine Ehre setzen will, Beuthen als „die dunkelste Stadt des Ostens“ in Empfehlung zu bringen. Abhilfe tut not!

Nächste Juristische Sprechstunde

Freitag, 2. Januar, von 17—19 Uhr im Verlagshaus der „Ostdeutschen Morgenpost“, Beuthen

---

Beuthen

* **Abrahamsfest.** Sein Abrahamsfest begeht am 26. Dezember Dr. Alfred Hoffmann, Studienrat am Staatl Hindenburg-Gymnasium.

* **Silberne Hochzeit.** Das Ehepaar Martin Blumenfeld, Dyngosstraße 47, feiert heute das Fest der Silbernen Hochzeit.

*

* **Ski-Bund.** Vom 10.—20. Januar findet unter Leitung des berühmten Skiläufers Alois Kratzer aus Bayern ein Trainingskursus im Lang- und Sprunglauf in Landeck statt. Die Hauptkosten für die Teilnehmer trägt der Gau. Meldungen spätestens 8. Januar 1931 an Sportwart Dipl.-Ing. Sudienrat Heitmann, Reichspräsidentenplatz 11.

* **Deutscher Ostbund.** Weihnachtsfeier und Einbescherung am 27. Dezember, 17 Uhr, im Vereinslokal Stöhr.

*

* **Deli-Theater.** Ab zweiten Feiertag, den 26. Dezember 1930, bringen wir im Deli-Theater den 100prozentigen Großton- und Sprechfilm „Brand in der Oper“ (Barcarole) einen Tonfilm nach Motiven von Tannhäuser und Hoffmanns Erzählungen. Das Manskript lehnt in freier Gestaltung an die historische Tatsache des Brandes im Wiener Ringtheater, der bekanntlich zu Beginn des zweiten Aktes von Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ ausbrach. Für den Chor stellten sich Mitglieder der Ver-

Die Deutschnationalen lehnen das Demonstrationsverbot ab

Oppeln, 24. Dezember.

Der Landesverband Westoberschlesien der Deutschnationalen Volkspartei trat in Oppeln unter Vorsitz von Rittergutsbesitzer Thomas zu einer erweiterten Vorstandssitzung zusammen. Zu dem Demonstrationsverbot für Oberschlesien wurde ausgeführt, daß die Deutschnationale Partei hierzu ihre Zustimmung nicht gegeben habe. Daher wurde auch im Preußischen Landtag Beschwerde eingelegt. Der Verkauf des Rittergutes Ottmuth durch Graf Sponek an den tschechischen Schuhfabrikanten Bata wurde von der Partei mißbilligt. Graf Sponek hat seinen Austritt aus der Partei erklärt. Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner hielt einen Vortrag über politische Tagesfragen. Als Vertreter Oberschlesiens wurden in die Berliner Parteivertretung gewählt: Stadtrat Dr. Kleiner, Beuthen, als Stellvertreter Verwaltungsrat Daniel, Borsigwerk, als Mitglied Frau Lowack, Gleiwitz, als Stellvertreterin Frl. Leonie von Wimmer, Beuthen, als Mitglied Rittergutsbesitzer von Machui, Johnsdorf und als Stellvertreter Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese, Oppeln.

---

liner Oper zur Verfügung. Außerdem wirkt der Berliner Domchor mit. Die Hauptdarsteller von „Brand in der Oper" sind Alexa Engström — Gustav Fröhlich — Jarmilla Nowotna; von der Staatsoper tritt auf Gustav Gründgans als Richard Faber u. a. m. Dazu im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele:** Bringen ein außergewöhnlich großes Weihnachts-Programm. „Der Zigeunerprimas", ein reizvolles Liebeswerk mit Raimonda von Riel, Ernst Verebes und P. Heidemann. Als zweiter Film läuft „Karneval des Lebens", ein ergreifendes Drama mit Maria Jacobini. Als 3. Film läuft „Das Recht der Ungeborenen", ein packender Fritz-Kempers- und Maly-Delschaft-Film.

Miechowitz

* **Frau vermißt.** Am Dienstag gegen 9 Uhr hat sich die 43jährige Ehefrau Sofie Cylla aus Miechowitz, Reptener Straße 5, unter Mitnahme von 550,— Mark Bargeld aus ihrer Wohnung entfernt. Beschreibung: 1,65 Meter groß, schmächtige Figur, dunkelblondes langes Haar, bleiches längliches Gesicht. Bekleidung:: graues Jackett mit Pelzbesatz, grauer Rock, braune Bluse, graue Halbschuhe, schwarzer Unterrock, weißes Hemd. Sie trug keine Kopfbedeckung. Zweckdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Beuthen.

Rokittnitz

* **Weihnachtseinbescherung des Caritas-Vereins.** Am Montag, nachmittag 5 Uhr, versammelten sich im weihnachtlich geschmückten Saale die Mitglieder des Caritas-Vereins mit den zu beschenkenden Armen. Ortspfarrer Plonka verglich die tiefsinnigen Weihnachtsfeiern in unserer Heimat mit den gegenwärtigen Zuständen in Rußland; mit Absicht habe man dort die Feier des Christfestes verboten. Vier- und fünfjährige Kinder der Rokittnitzer Spielschule führten nun zwei allerliebste, kleine Spielchen auf. „Engels Weihnacht" und „Dem Jesuskinde zuliebe". Mitglieder der Caritas beteiligten sich an einem weiteren Weihnachtsspiel „Knecht Ruprechts Rache". Die deutsche Kongregation bot endlich dem Kindlein in der Krippe einen tief empfundenen Kerzenreigen dar. Den gesanglichen Teil bestritt das bekannte Doppelquartett.

Kommunale Aufbauarbeit in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht.)

Groß Strehlitz, 24. Dezember.

Auch in Zeiten schwerer Not müssen die Kommunen ihre schaffende Tätigkeit, die mit den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung organisch und unlösbar verbunden ist, fortführen. So ist neben der oftmals schwierigen Erhaltung bestehender Einrichtungen im abgelaufenen Kalenderjahr 1930 auch in der Stadt Groß Strehlitz planmäßige Aufbauarbeit geleistet worden. Die Hauptsorge wurde dem Wohnungsbau zugewendet. In der Kriegsverletztensiedlung, in der im Jahre 1929 eine Anzahl Kriegsverletzte gebaut haben, **ist auf einem zweiten Straßenzuge eine Siedlung von Arbeitereigenheimen für Arbeiter der Kalkindustrie entstanden.** Die Finanzierung war aus besonderen Hauszinssteuermitteln des Reiches und mit Hilfe von Arbeitgeberdarlehn der Kalkindustrie möglich, nachdem die Stadt die baureifen Parzellen zu billigem Preis zur Verfügung gestellt hatte. Für minderbemittelte Wohnungsuchende sind zwei sog. Reichshäuser unter finanzieller Beteiligung der Stadt fertiggestellt worden und **haben weiteren 24 Familien kurz vor den Weihnachtstagen die Hoffnung auf ein neues Heim erfüllt.** Um auch den Bedarf an Mittelwohnungen zu befriedigen und einen begonnenen Baublock zu schließen, **hat die Stadt den Bau eines Hauses mit 3½-Zimmer-Wohnungen eingeleitet** und teilweise durchgeführt, soweit es die Witterung gestattete.

Eine wertvolle Errungenschaft zur Förderung der Jugendpflege, Sport und Spiel ist die

Errichtung eines Sportheimes.

Dem langgehegten Wunsch, auf dem städtischen Sportplatz eine Ankleide- und Waschgelegenheit und einen Geräteraum zu schaffen, konnte endlich entsprochen werden. Die Aktiengesellschaft Lignose in Kruppamühle schenkte der Stadt ein Holzhaus mit etwa 10 Räumen, die im Kriege als Wohnung dienten. Das Haus im gefälligen Baudenstil wurde an dem waldumsäumten Sportplatz aufgestellt. Es erfüllt vollkommen seinen Zweck und bildet eine erfreuliche Bereicherung des Stadtbildes. Von den Räumen dienen vorläufig einige als Notunterkunft für die 1930

neu errichtete städtische Handelsschule

Diese war erforderlich, um insbesondere der **weiblichen Jugend in der Stadt die Bildungsmöglichkeiten zu schaffen, die heute im schweren Konkurrenzkampf notwendig sind.** Die Handelsschule unter ihrem rührigen Leiter, Dipl.-Handelslehrer und Dipl.-Kaufmann Leider, hat eine über Erwarten erfreuliche Entwickelung genommen und steht vor weiterem Ausbau im Jahre 1931. Zur hauswirtschaftlichen Ausbildung der weiblichen Jugend haben die Armen Schulschwestern für ihre Haushaltungsschule ein neues Heim errichtet. Die Schule hat einen starken Besuch aus Stadt und Land und entfaltet eine segensreiche, vielfach zu wenig beachtete Tätigkeit. Das bedeutungsvollste Werk, das im Jahre 1930 in der Stadt Groß Strehlitz geschaffen wurde, ist das

neue Krankenhaus der Mägde Mariens,

ein Monumentalbau an der Straße von Oberschlesien nach Berlin, der unserer oberschlesischen Heimat zur Ehre gereicht. Die herrliche Lage des Krankenhauses inmitten prächtiger Fichtenbestände macht es geeignet, eine Zuflucht für Kranke aus dem Industriebezirk zu werden. Die neue Schöpfung reiht sich würdig in die Reihe der hygienischen und sanitären Einrichtungen ein, deren sich die Stadt nun erfreut: Wasserleitung, Kanalisation, Schlachthaus mit Kühlhallen und Eisfabrik, Krankenhaus mit besonderer chirurgischer und interimistischer Fachbehandlung.

Aber auch die

Wünsche und Hoffnungen

die die Stadt auf die Zukunft setzt, sind noch sehr groß. Es fehlt noch eine Badeanstalt. Das Bedürfnis hierfür ist besonders groß, weil die meisten alten Häuser keine Badeeinrichtung aufweisen. Die Städtische Höhere Mädchenschule ist in einem Mietshaus sehr unzureichend untergebracht. Hier ist eine Aenderung unnachweisbar notwendig. Es mangelt noch an einer Turnhalle. Für die 1200 Schulkinder gibt es in der langen Winterzeit und bei schlechtem Wetter keine Turngelegenheit. Die neue Turnhalle soll auch gleichzeitig als

Jugendhalle

für vielfältige Zwecke verwendet werden, da in keiner der Schulen ein größerer Versammlungsraum vorhanden ist. **Diese Forderung, so kühn sie in diesen Notzeiten auch klingen mag, ist gerade für Groß Strehlitz in nationalpolitischem Interesse nicht zu unterschätzen.** In dieser Richtung kann die Stadt, die am 1. Januar 1931 durch die Eingemeindung von Sucholohna den Kreis ihrer Eingemeindung schließt und damit in die Gruppe der Städte über 10 000 Einwohner einrückt, mit Recht tatkräftige Förderung der Regierungsstellen erwarten, besonders wenn durch den Bau der

Bahnstrecke Groß Strehlitz—Kandrzin,

mit deren Vermessung bereits begonnen ist, weitere Teile des Kreises, der nach seiner ganzen Struktur besonderer Fürsorge bedarf, mit der Kreisstadt enger verflochten werden.

Gleiwitz

* **Auszeichnung für einen alten Krieger.** Tiefbauunternehmer P. Eichner beging in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß erhielt der Jubilar, der Mitglied des Kriegervereins Gleiwitz ist, durch den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Nerlich, die höchste Auszeichnung des Kyffhäuserbundes, das Ehrenkreuz erster Klasse. Oberleutnant a. D. Brendel überbrachte ihm die Glückwünsche der ersten Kompagnie des Kriegervereins. Auch der Wartburgverein unter der Führung von Pastor Schmidt übermittelte Glückwünsche.

* **Weihnachtsfeier beim Schwimmverein.** Mit seiner Weihnachtsfeier hatte der Schwimmverein 1900 einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Mehr als 400 Personen waren seiner Einladung in den Blüthnersaal gefolgt, um im Kreise der Schwimmer das Weihnachtsfest zu feiern. Den Hauptteil des umfangreichen Programms bestritt die aus 12 Jugendmitgliedern bestehende Kapelle unter der Leitung von Rudi Boschin. Neben den bekannten Weihnachtsliedern wurden auch Konzertstücke gut zu Gehör gebracht. An die Jugendlichen wurden Süßigkeiten verteilt. Vereinsvorsitzender Arthur Lindner hielt die Festansprache, worauf die vom Vorstand verliehenen Auszeichnungen verteilt wurden. Die Sieger in den Wettkämpfen des vergangenen Jahres erhielten die mit einer Widmung versehene Vereinsplakette. Die zehn eifrigsten Besucher der Uebungsstunden erhielten Bücher und Lotterielose des deutschen Schwimmverbandes. Im letzten Teil des Programms sang der sportliche Leiter des Vereins, Paul Wiora, zugleich Bariton, zwei Lieder, mit denen er starken Beifall fand. Geschäftsführer Robert Naczinski und Jugendleiter Gustav Martschin hatten das Fest gut vorbereitet. Nachdem die Jugend den Heimweg angetreten hatte, versammelten sich die erwachsenen Mitglieder noch im Vereinszimmer, wo die Weihnachtsfeier stimmungsvoll fortgesetzt und beschlossen wurde.

Hindenburg

* **Schulwissenschaftliche Vorprüfung.** Die nächste schulwissenschaftliche Vorprüfung gemäß der Prüfungsordnung vom 17. Oktober 1929 — U III 5425. 1 — findet am Staatlichen Oberlyzeum in Hindenburg wie folgt statt: a) die schriftliche Prüfung am Montag, dem 9. März 1931, von 9 Uhr ab; b) die mündliche Prüfung am Freitag, dem 27. März 1931, von 8,30 Uhr ab. Meldungen zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 15. Februar 1931 unter Beifügung der Zeugnisse an das Provinzialschulkollegium in Oppeln einzureichen.

* **Kinderspeisung durch die Beamten.** Wie bereits mitgeteilt, haben die Beamten und Angestellten der städtischen Verwaltung für Zwecke der Kinderspeisung eine Sammlung vorgenommen. Der gezeichnete Betrag von 3 525,50 RM. ist dem Oberbürgermeister für den genannten Zweck übergeben worden. Mit diesen Mitteln werden 300 Kinder von Weihnachten bis Ostern ein kräftiges, warmes Frühstück erhalten. Der Herr Oberbürgemeister hat in einem Schreiben den Beamten und Angestellten für ihre Hilfsbereitschaft, ihren Opfersinn und den Willen zur sozialen Betätigung herzlichen Dank ausgesprochen, da durch diese hochherzige Gabe es ermöglicht wurde, in beträchtlichem Umfange zu einer Steuerung der großen Not in unserer Stadt beizutragen.

* **Weihnachtseinbescherung beim Vaterländischen Frauen-Verein vom Roten Kreuz.** Der Vaterländische Frauen-Verein hat 160 arme Familien teils mit Gaben in Form von Kleidung und Lebensmittel, teils durch Anweisung für Kohle beschert. Im Stadtteil Biskupitz wurden 70 Familien bedacht sowie die Kinder, die in der Kinderspeisung betreut werden. Der Verein konnte diese Weihnachten die Einbescherung dank freundlicher Hilfe seiner Freunde und Gönner vornehmen, denen auch auf diesem Wege herzlichst gedankt sei.

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

8

Kein Mensch war im Hause, das Weibel saß mit seiner Gesponsin wahrscheinlich irgendwo beim Sonntagsbier, infolge der Stille ward die Enge der Dachstube mit den pulverdampfenden Schildereien der Schlacht bei Kolin an der gekalkten Wand doppelt bedrückend fühlbar, die Unruhe zuckte, das aufgeregte Blut verlangte nach Betätigung: Wolf Schwalbenschlag zog den feinen Extrarock an und schritt ohne Seitengewehr auf die Gasse hinaus, die menschenleer im Abendgold lag. Von den Seidenbändern der Frühlingssehnsucht sacht gezogen, wandelte er zwischen Häuschen und Häusern mit Erkern und Schnörkeln, durch Straßen und Gäßchen den kürzesten Weg zum Wasserturm, in dessen Nähe der Zinngießer wohnte samt einer anmutigen Jungfer, die gewissen, nach Schweinebesitzern forschenden Schutzleuten lächelnd zunickte. Aber er sollte nicht sofort Gelegenheit haben, diese freundliche Naturerscheinung wieder zu erleben. Das Handwerkszeichen, ein Zinnkrug in einem beblätterten Rankenwerk aus Schmiedeeisen, glänzte über einer gleichoffenen Tür, die Fenster waren zu: offenbar gönnte der verwitwete Meister Trapp sich und seiner einzigen Tochter irgendwo ein Sonntagsvergnügen.

Dieser Umstand war jedoch keineswegs geeignet, die Gefühle des dienstfreien Stadtsoldaten zu dämpfen, sondern steigerte sich wesentlich, und so ereignete es sich, daß Wolf Schwalbenschlag auf demselben Bänklein, von dem aus der Herr Kriminalrat den Vorfall mit dem Hundesteuerband beobachtet hatte, vielleicht derselben Schwarzamsel zuhörte, nur mit dem Unterschied, daß diese ihr Lied heute nicht einer silbernen Morgen-, sondern einer goldigen Abendsonne vorsang. Der Stadtsoldat dachte weder daran, noch daß sich hier eine Wendung seines Geschicks vorbereitet hatte, die es ihm ermöglichte, absonderlich anregende Zukunftspläne zu hegen; er sah nur immerfort das nickende Haupt mit den mutwilligen Augen und den weißen Zähnen vor sich, starrte dabei, die Hände zwischen den Schenkeln gefaltet, den kiesigen Boden an und fühlte sich von aller Welt verlassen. Vom hängenden Kopf ragte der steife Federstutz des Zweispitzes wie ein buschiger Katzenschweif wagerecht in die unbewegte Luft.

Ein Landstörzer strich drüben die Häuser entlang, sah rechtzeitig den uniformierten Mann und drückte sich scheu. Hoch zu Pferd, auf einem Mietgaul, kehrte der gelehrte und beliebte Herr Ignatius Imhof, Rektor der Lateinschule, vom ärztlich verordneten Gesundheitsritt heim; in seinem dunklen Amtskleid mit der weißen Krause hockte er verdrossen als ein dicker Butzenmann auf dem zottelnden Streitroß, schief saß über der Perücke das Barettlein auf dem bebrillten Haupt, der Radmantel wehte im Luftzug. Die Amsel flog, wie einstmals, zeternd fort. Wolf Schwalbenschlag merkte von allem nichts.

Aennchen Trapp! Aennchen Trapp! sang und klagte seine Seele.

Trapp, trapp! Trapp, trapp! klang's mit einem Male auch von der Schiffgasse her, rasch, fest und eigenwillig. Blaßgrün und weiß gestreift, ein Spitzentüchlein vor der Brust, eine mit Seidenschleifen geschmückte Rüschenhaube auf dem braunen Gelock: so ging's in hohen Stöckelschuhen fröhlich und licht vorm Wasserturm auf, just als auf der anderen Seite hinter dem höchsten Ziegeldach die Sonne verglitt. Wolf Schwalbenschlag spitzte die Ohren, hob den Blick — und sprang so ungestüm vom Sitz, daß ihm der Tressenhut in den Staub kollerte. Zu überrascht, um es zu bemerken, ließ er ihn liegen und starrte stumm auf den so heiß ersehnten und doch so unerwartet in Aspekt getretenen irdischen Wandelstern. Aennchen Trapp aber hob vorerst, das bauschige Röcklein raffend, den geschweiften Zweispitz vom Boden und reichte ihn, nachdem sie ihn ein wenig abgeklopft hatte, mit spitzigen Fingern und übertrieben feierlichem Knicks dem verdatterten Eigentümer: „Gefällt Ihm Seine Kappe nicht, Herr Stadtsoldate?"

Er nahm den Hut, er stülpte ihn auf den Schädel, er stand habt acht! vor ihr, wie vor einem Vorgesetzten, der ihn auf unziemlicher Tat betreten hatte.

Einsam war's unter den Wipfeln der Anlage, verödet lagen die Gassen, der schöne Abend hielt die Bürger mit Kind und Kegel in den Schankgärten fest, wenn sie nicht auf dem Ringplatz umherstanden, wo die Marktfahrer ihre Buden aufstellten und es mancherlei zu sehen gab. Meister Trapp ließ es sich irgendwo gut geschehen und hatte seine Einzige heimgeschickt, damit sie dem Lehrbuben und Gesellen das Nachtessen rüste. Von den schwarzborkigen Kastanien gedeckt, waren die beiden jungen Leute so gut wie allein. Die herbeigesehnte Gelegenheit, günstiger als je erhofft, war da, — und Wolf Schwalbenschlag stand, als hätte er einen Spieß in der Speiseröhre!

Das war der Mamsell alles andre als recht. Eine Weile wartete sie, was folgen würde, aber als sich gar nichts ereignete, konnte sie den Uebermut nicht länger zügeln. „Bin ich keinen guten Abend wert? Oder muß ich der hohen Obrigkeit zuerst meine Aufwartung machen? Oder erlaubt Er nicht einmal, daß ich überhaupt auf der Welt bin?"

„Um Gottes willen, was denn nicht noch?" rief er. „Ich freue mich, von Herzen freue ich mich, daß Sie auf der Welt und gerade bei uns hier zu Hause ist! Und wenn ich noch nicht guten Abend gesagt habe, so tue ich es jetzt und danke auch schön für die Handreichung des Hutes und danke überhaupt dem Himmel, daß er Sie hergesandt hat, und noch dazu allein!"

„Um Gottes willen, was denn nicht noch?" gab sie ihm den Ausruf zurück. „Er geht ja drein wie ein Sachs'! Nicht so stürmisch, Herr Soldate! Und wenn ich allein gekommen bin, kann ich auch allein wieder gehen!"

„Aber das muß nicht sofort sein", antwortete er. „Gar wo ich den ganzen Nachmittag an Sie gedacht hab'!"

„Reden kann man viel, wenn der Tag lang ist," entgegnete sie.

„Das ist kein Gerede, sondern wahr!" erwiderte er nachdrücklich. „Schon, weil Sie mir am Vormittag einen so schönen Gruß geschickt hat, und ich hab' mich nicht einmal bedanken können!"

Jetzt lachte sie. „Ja, weil Er ein Schwein hat verhaften müssen! Hat Er's auch in den Arrest geführt?"

Er lachte mit. „Es hat in die Schulgasse gehört. Aber leid war mir doch!"

„Weil Er's nicht hat einsperren können?" fragte sie boshaft. Nun tat er gekränkt. „Sie weiß schon, wie ich's meine . . ." Doch sie schien ihm gar nicht zuzuhören, sondern fuhr fort, anschwellend oder abklingend ihr silbernes Glöcklein läuten zu lassen. Es war ihr plötzlich durch den losen Sinn geschossen, wie schnurrig es doch war, daß er, statt fröhlich zu plänkeln, sich ernsthaft und vorschriftsmäßig um ein Rüsseltier hatte kümmern müssen. Er aber kannte den Grund so anhaltenden Abendgeläutes nicht. „Wenn Sie mich auslachen will, Mamsell Aennchen," sagte er verstimmt, „kann ich ja wieder fortgehen."

„Wir können auch sitzen," antwortete sie.

Von den Stämmen gegen die Gasse hin gedeckt, saßen sie dann wirklich nebeneinander auf dem sonderbaren Schicksalsbänklein, in schicklicher Entfernung, so daß neben seinem roten Frack und ihrem breit gebauschten Rock noch ein Zwischenraum war, und es schien, als hätte ihnen die grüne Ruhe auf einmal die Rede verschlagen. Sie hielten sich steif, sahen in die Abendluft und schwiegen. Ab und zu klang der eilige Schritt eines unsichtbaren Bürgers. Dämmerung fiel ein. Die Amsel war zu Nest gegangen.

„Ja, ja," sagte Aennchen Trapp.

„Ach ja," antwortete Wolf Schwalbenschlag.

„Warum seufzt Er denn so?" fragte sie.

Er besorgte es noch einmal, dicker und länger. „Wenn ich nur wüßte, wie Sie mir gesinnt ist, Jungfer Aennchen," stotterte er. Unter der Spitzenhaube vor stahl sich ein flinker Seitenblick und wanderte gleich wieder weg. Verstohlen schaute auch er dann sie an. Die Rundung ihrer Wange schimmerte wie von feinem Purpur überhaucht. War das Abendrot schuld? Oder täuschte er sich überhaupt? Da klang eine seltsame gepreßte Stimme an sein Ohr: „Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß, und wer nicht traut, wird nicht betrogen . . ."

Nun gab's ihm einen Riß, voll wandte er ihr sein Gesicht zu. Sie sah wie vordem, die Hände im Schoß gefaltet, mit scheinheiliger Miene vor sich hin und schien die Worte in die Luft gesprochen zu haben. Aber das Wangenrot war deutlicher geworden.

„Wie ist das jetzt gemeint?" fragte er. „Wenn ich traue, werde ich dann betrogen? Oder tät' mir heiß werden, wenn ich wüßte?"

„Wenn das Wenn nicht wäre, wär' der Kaiser mein Vetter, und wer viel redet, muß viel wissen oder viel lügen," erwiderte sie gleich rätselhaft.

Er war noch unschlüssig. „Durchs Reden kommen aber die Leute zusammen," meinte er. Da sprang ihn wieder jener blitzrasche Blick von der Seite an. „Nur durch's Reden?"

Nun faßte er sich ein Herz. „Wenn man das Kreuz bei der Hand hat, muß man sich segnen!" rief er, bog ihren Kopf zu sich hinüber und küßte sie. Sie hielt still und nahm nicht nur, sondern gab auch vollwichtig zurück, was ihr nicht gehörte. Eine gute Weile. Dann machte sie sich frei und rückte die verschobene Haube zurecht. „So ein Heimtücker!" sagte sie. „Tut, als ob er nicht bis fünf zählen könnt' und bringt zehn zusammen!"

„Es können auch zwanzig werden!" rief er, nach einer Fortsetzung begierig. Sie wehrte ab. „Ei, willst wohl böses Beispiel geben? Wie leicht könnt' uns einer hier sehen! Und wenn gar der Herr Vater käme! Ich muß gleich heim! Um neun geh' ich zum Brunnen um Wasser, wenn dem Herrn dranliegt, das zu wissen!"

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunkprogramm

Sonnabend, den 27. Dezember

Gleiwitz

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.
14,50 Werbedienst mit Schallplatten.
15,05: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,15: Kinderzeitung. Wir bauen die Silvesternummer.
15,40: Das Buch des Tages: Heiteres Wochenende. Dr. Joachim Herrmann.
15,55: Schlesische Weihnachtsbräuche. Pastor Lic. Dr. Bunzel.
16,15: Zehn Minuten Esperanto. Wovon spricht man in Breslau? Margarete Polier.
16,30: Orchesterkonzert. Leitung: Leo Borchard.
17,30: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche. Herbert Bahlinger, Gad M. Lippmann.
18,00: Stunde der Arbeit. Die weiblichen Angestellten in der Wirtschaft. Eva Prochownik.
18,20: Weihnachtspotpourri. Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
19,05: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend: Besinnliche Chronik des Zeitgeschehens. Erich Landsberg.
19,30: Unterhaltungsmusik. Leitung: Arthur Guttmann.
20,30: Kabarett.
22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: Tanzmusik der Kapelle Otto Kermbach.
0,30: Nachtmusik der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
1,30: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterberichte. — 15.00: Bekanntmachungen. — 15.20: Wirtschaftsbericht. — 15.50: Sportplauderei von Zaluski. — 16.10: Schallplattenkonzert. — 16.15: Kinderbriefkasten. — 17.15: Vortrag. — 17.45: Kinderstunde. — 18.15: Konzert für die Jugend. — 18.45: Literarische Viertelstunde. — 19.00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19.15: Vortrag. — 19.35: Pressedienst. — 19,55: Bekanntmachungen der polnischen Jugendvereinigung. — 20.00: Feuilleton. — 20.15: Plauderei. — 20.30: Leichte Musik. — 22.00: Feuilleton. — 22.15: Konzert. — 22.50: Berichte, Programmdurchsage. — 23.00: Tanzmusik.

Wohin an den Feiertagen?

Beuthen

Stadttheater: 1. Feiertag, 16 Uhr: „Die neue Sachlichkeit"; 20 Uhr: „Wie werde ich reich und glücklich". 2. Feiertag, 15½ Uhr: „Der Zigeunerbaron"; 20 Uhr: „Viktoria und ihr Husar".

Kammer-Lichtspiele: „Das Flötenkonzert von Sanssouci".

Deli-Theater: 1. Feiertag: „Er oder Ich"; 2. Feiertag: „Brand in der Oper".

Intimes Theater: „Menschen im Käfig".

Schauburg: „Das gestohlene Gesicht".

Thalia-Theater: „Der Zigeuner-Primas", „Karneval des Lebens", „Das Recht der Ungeborenen".

Palast-Theater: „Gigolo, der schöne arme Tanzleutnant", „Andreas Hofer", „Am Luzin".

Wiener Café: Kabarett.

Konzerthaus: Sylvester Schäffer und das auserlesene Varieté-Beiprogramm am 25. und 28. Dezember, nachmittags 4.30 Uhr und abends 8 Uhr.

*

Apothekendienst am 1. Weihnachtsfeiertag und Nachtdienst am 1. Weihnachtsfeiertag: Alte Apotheke, Ring, Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße, Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße, Stern-Apotheke, Scharleyer Straße.

Dienst und Nachtdienst am 2. Weihnachtsfeiertag: Hahns Apotheke, Dyngosstraße, Engel-Apotheke, Ring, Adler-Apotheke, Friedrichstraße, Park-Apotheke, Parkstraße.

Weihnachtsdienst der Hebammen: Frau Schatton, Scharleyer Straße 80, Frau Dej, Siemianowitzer Straße 7, Frau Nowak, Friedrichstraße 28, Frau Bartke, Piekarer Straße 27, Telefon 4298, Frau Czechowski, Tarnowitzer Straße 9, Frau Krautwurst, Kl. Blottnitzastraße 7, Telefon 2938, Frau Schymura, Steinstraße 8, Telefon 3794.

Weihnachtsdienst der Aerzte: Dr. Feuereisen, Dyngosstraße 40, Telefon 2942, Dr. Gorzawski, Reichspräsidenten-Platz 13, Telefon 2606, Dr. Hirsch-Barasch, Ludendorffstraße 10, Telefon 2961, Dr. Schmey, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 5, Telefon 4700, Dr. Weirauch, Freiheitstraße 8, Telefon 4176.

Gleiwitz

Stadttheater: 1. und 2. Feiertag geschlossen; Sonnabend 16 Uhr „Frau Holle", 20 Uhr „Wie werde ich reich und glücklich".

UP.-Lichtspiele: Pat und Patachons erster Ton- und Sprechfilm „1000" Worte Deutsch"; an beiden Feiertagen 11 Uhr Jugendvorstellung mit vollem Programm.

Schauburg: Tonfilm „Das Flötenkonzert von Sanssouci".

Capitol: Harry Piels erster Tonfilm „Er oder ich".

Haus Oberschlesien: Unterhaltungskonzert; ab 22 Uhr Kabarett und Tanz; 2. Feiertag 17 Uhr Tanztee mit Kabarettdarbietungen.

Theater-Café: Unterhaltungskonzert; Sonnabend 17 Uhr Tanz.

Evangelisches Vereinshaus: 1. Feiertag 20 Uhr Weihnachtskonzert der Feuerwehrkapelle.

*

Aerztlicher Dienst: 1. Feiertag: Sanitätsrat Dr. Blumenfeld I, Wilhelmstraße 1a und Dr. Torka, Passonstraße 62; 2. Feiertag: Dr. Nüßlein, Strachwitzstraße 4 und Sanitätsrat Dr. Schlesinger, Ring 25.

Apotheken-Dienst: Eichendorff-Apotheke, Wilhelmstraße 8, Glückauf-Apotheke, Stefanstraße 2, bis 2. Feiertag früh; dann Central-Apotheke, Wilhelmstraße 34, Klosterapotheke, Fleischmarkt, und Stephan-Apotheke, Bergwerkstraße 32.

Kreuzburg

* **Hauptversammlung des Männergesangvereins.** Im Vereinslokal hielt der hiesige Männergesangverein eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die sich nochmals mit der Wahl eines Liedermeisters zu beschäftigen hatte, da diese Frage in der Hauptversammlung im Oktober nicht gelöst werden konnte. Baumeister Lederer eröffnete als Vorsitzender die Versammlung. Studienrat Jäckel hatte sich bereit erklärt, die musikalische Leitung des Vereins zu übernehmen. Die Versammlung war damit einverstanden, nahm Studienrat Jäckel in den Verein auf und wählte ihn zu ihrem Liedermeister.

Kohlenoxydgasvergiftung

(Eigener Bericht)

Neiße, 24. Dezember.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wurde am Montag nach Hennersdorf, Kreis Grottkau, gerufen, wo zwei Landwirtschaftsgehilfen des Bauerngutsbesitzers Braunert in ihrer Stube bewußtlos aufgefunden worden waren. Den Bemühungen der Sanitäter und des Arztes gelang es, den einen Verunglückten ins Leben zurückzurufen, während bei dem zweiten, der einzigen Stütze einer Kriegerwitwe, alle Wiederbelebungsversuche erfolglos waren.

Rosenberg

* **Weihnachtsfeier der Kriegsbeschädigten.** Im Saale von Baginski hielt die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier ab. Die Feier eröffnete ein schön vorgetragener Prolog. Anschließend hielt der 1. Vorsitzende Feldberg eine Begrüßungsansprache, in der er besonders den Behörden dankte, mit deren geldlichen Beihilfen eine Einbescherung der Vereinsarmen erst ermöglicht wurde. Hierauf hielt Oberkaplan Thiersch eine Ansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes als das Fest der Liebe. Nach dem Absingen von einigen Weihnachtsliedern erschien zu aller Freude Knecht Ruprecht mit einem stark gefüllten Gabensack, dessen Inhalt fast unerschöpflich erschien. Den Abschluß der Feier bildeten zwei Theaterstücke, die allerdings dem Wesen des Weihnachtsfestes wenig entsprachen.

Leobschütz

* **Autounfall.** Am 19. Dezember stieß das Personenauto des Direktors Rubin von der Brauerei A. Weberbauer, GmbH., auf dem Wege von Gleiwitz nach Hindenburg infolge der Glätte mit einem Lastkraftwagen zusammen. Während Direktor Rubin sich einige unerhebliche Schnittwunden im Gesicht zuzog, passierte dem Chauffeur nichts. Das beschädigte Personenauto mußte abgeschleppt werden.

* **Zum Handelskammermitglied gewählt.** Als neues Handelskammermitglied für die Wahlgruppe „Industrie" des Wahlbezirks Ratibor, Cosel, Leobschütz und Neustadt ist Direktor Rubin von der Brauerei A. Weberbauer, GmbH., Leobschütz, gewählt worden.

Oppeln

* **Silberne Hochzeit.** Rektor Kunze und Frau können am 27. Dezember das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen.

* **Personalnachricht.** Mit Ablauf dieses Jahres scheidet Vikar Bellardi von der Evang. Kirchengemeinde aus, um ein Predigerseminar zu besuchen.

* **Zu Rektoren gewählt.** Der Magistrat hielt am Montag eine Magistratsitzung ab, in der er sich auch mit der Neubesetzung der Rektorenstellen an der kath. Volksschule II beschäftigte. Es wurde entsprechend dem Vorschlag der Schuldeputation Lehrer Talar zum Rektor und Lehrer Woesler zum Konrektor gewählt.

* **Auf frischer Tat gefaßte Einbrecher.** Bei dem Versuch, in das Kaufhaus Sosnowski einzubrechen, wurden die bereits wiederholt wegen Einbruchsdiebstahls vorbestraften Arbeiter H. und S. durch die Schutzpolizei festgenommen. An ihrer Kleidung wurden Blutspuren und Tierhaare vorgefunden, so daß die weiteren Ermittelungen aufgenommen wurden, denn in der gleichen Nacht wurde in ein Delikatessengeschäft in der Kirchstraße mittels Nachschlüssels eingebrochen und daraus 30 Hasen, Käse, Räucherfische und andere Lebensmittel in größerer Menge gestohlen. Auch dem Tierzwinger im Jugendheim Bolko statteten Einbrecher einen Besuch ab. Die Einbrecher begnügten sich nicht mit acht schlachtreifen Kaninchen, sondern entwendeten auch 4 Füchse. Blutspuren am Tatort ließen darauf schließen, daß die Einbrecher die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet haben. Das hierzu benutzte Messer und ein Handschuh wurden am Tatort gefunden und dürften vielleicht dazu beitragen, den Spitzbuben auf die Spur zu kommen.

* **Weihnachtsfeier im Evang. Arbeiterverein.** Die Mitglieder und Angehörigen des Evang. Arbeitervereins hatten sich recht zahlreich in der Herberge zu einer Weihnachtsfeier versammelt. In seiner Begrüßungsrede betonte der Vorsitzende Heidenreich, daß es in diesem Jahre nur durch opferwillige Bereitschaft von einigen Vereinsmitgliedern gelungen ist, durch Sammlungen bei der Oppelner Bürgerschaft die Mittel zu dieser Feier aufzubringen. Pastor Hildt gewann durch warme Worte die Herzen der Kinder. Sodann gelangte ein Märchenspiel zur Aufführung.

* **Weihnachtsfeier im Kinderheim der Odervorstadt.** Die Schwestern des Kinderheims der Odervorstadt bereiteten ihren Pfleglingen eine schöne Weihnachtsfeier, an der auch Eltern und Gäste ihre Freude hatten. Vom Magistrat war der Stadtrat Lubek erschienen, der ebenso wie Kaplan Peterek und Rektor Schwierz herzliche Worte an die Kinder und Schwestern des Heimes richtete. In bunter Reihenfolge wechselten Lieder, Gedichtsvorträge, lebende Bilder, Kindertänze und Spiele miteinander ab. Die anschließende Einbescherung löste bei den Kindern große Freude aus.



Der Sport an den Weihnachtsfeiertagen

In den Kreisen der Sportleute bricht sich glücklicherweise immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß die Weihnachtsfeiertage möglichst von sportlichen Wettkämpfen freizuhalten sind. Im allgemeinen läßt sich das auch trotz der Unmenge von Meisterschaftsspielen durchführen. Mit Rücksicht auf die Familienangehörigen der Aktiven, besonders die der Jugend, müßte der Abbau der Feiertagskämpfe immer mehr durchgeführt werden. Gelegenheit zur sportlichen Betätigung ist trotzdem immer noch genug vorhanden. Ski, Rodel und Schlittschuhe bieten eine angenehme Abwechslung und bringen unsere Jugend der Natur, für die sie oft leider nur noch wenig Sinn hat, wieder näher. Hoffentlich bescheren uns die Weihnachtsfeiertage Schnee und Eis, damit die Freude auf den Wintersport nicht noch im letzten Augenblick verdorben wird.

1. Feiertag

Während die Oberliga pausiert, wartet die Liga mit einigen bedeutungsvollen Treffen auf. Da ist in erster Linie der Kampf

SV. Borsigwerk — SV. Miechowitz

zu erwähnen, bei dem die Miechowitzer in Borsigwerk ihre führende Stellung in der Industriegruppe zu verteidigen haben. Leicht werden es die Borsigwerker ihrem Gegner bestimmt nicht machen. Die Miechowitzer haben aber in letzter Zeit eine so ausgezeichnete Form an den Tag gelegt, daß man ihnen auch in diesem schweren Kampf einen Sieg zutrauen darf.

Ein zweites wichtiges Treffen bestreiten auf dem Platz der Spielvereinigung Beuthen

Spielvereinigung Beuthen — VfR. Gleiwitz

Für die Spielvereinigung bekommt jetzt jeder Punkt besondere Bedeutung. Vielleicht gelingt es ihr schließlich doch noch den Vorsprung der beiden vor ihr liegenden Mannschaften aufzuholen. Aus eigener Kraft ist das zwar nicht möglich, aber man kann ja nicht wissen! Gegen VfR. Gleiwitz müßten die Beuthener eigentlich glatt gewinnen, wenn sie nur einigermaßen in Spiellaune sind.

Das dritte Spiel bestreiten in Gleiwitz auf dem Jahnsportplatz ebenfalls um 13,30 Uhr

Reichsbahn Gleiwitz — Oberhütten Gleiwitz

Die erste Begegnung verlief unentschieden, gibt aber das augenblickliche Stärkeverhältnis kaum wieder, da die Reichsbahn jetzt doch wohl überlegen ist. Oberhütten wird sich aber die größte Mühe geben, um durch einen Punktgewinn aus der Gefahrenzone herauszukommen.

Im Gau Hindenburg kommt ein Verbandsspiel der ersten Klasse zwischen Siedlung Süd — Schultheiß zum Austrag.

In Neiße im Stadion bedeutet das Zusammentreffen zwischen

Preußen Neiße — Preußen Zaborze

ein besonderes Ereignis für die Neißer. Der Oberschlesische Meister wird hier natürlich gewinnen, sollte aber mehr auf ein schönes Propagandaspiel Wert legen.

In Neustadt gibt Vorwärts Rasensport I ein Gastspiel gegen Guts Muts Neustadt. Der sicherlich nicht uninteressante Kampf findet um 14 Uhr statt.

Preußen Leobschütz hat sich die erste Mannschaft von Beuthen 09 zu einem Revanchetreffen verpflichtet. Leobschütz hatte das erste Spiel mit 6:1 verloren, dürfte aber durch vorteilhafte Umstellungen und durch Neuerwerbungen an Durchschlagskraft gewonnen haben. Die Jugend- und Knabenmannschaft der Preußen kämpft am Vormittag gegen die gleichen Mannschaften von Hertha Katscher.

Die erste Mannschaft von Oberhütten Gleiwitz unternimmt eine Weihnachtsreise nach Ohlau und Brieg, während die erste Jugend des gleichen Vereins nach Neiße fährt, wo sie am 1. Feiertag gegen eine Neißer Gaujugendelf und am zweiten Feiertag gegen die erste Jugend der Sportfreunde Neiße antreten wird. Der Gleiwitzer Gaumeister hat gute Aussichten, beide Spiele zu gewinnen.

2. Feiertag

Das Programm am zweiten Feiertag ist noch dürftiger ausgefallen. In Beuthen spielt die erste Mannschaft der Spielvereinigung Beuthen gegen die gleiche Mannschaft der Landesschützen auf dem Platz der Spielvereinigung um 14 Uhr. Die zweiten Mannschaften bestreiten das Vorspiel. Um 13,10 bestreiten BBC. und Miechowitz das Verbandsrückspiel auf dem Sportplatz im Stadtpark. Ein schöner Kampf steht hier bevor.

In Beuthen weilen außerdem die spielstarken Jugendmannschaften von Kattowitz 06 bei 09 zu Gaste. Sowohl die Ia Jugend sowie auch IIa Jugend von 06 nehmen in Kattowitz eine führende Stellung ein. Da auch die 09 Jugend recht kampfstark ist, wird es einen schönen spannenden Kampf geben, bei dem Wratzlawek, der kommende Halblinke für die 09-Oberliga, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird. Die Spiele beginnen um 13 Uhr auf dem 09-Platz.

In Gleiwitz haben VfB. I Gleiwitz und die Liga der Sportfreunde Mikultschütz ein Freundschaftsspiel vereinbart, das um 13,30 Uhr im Wilhelmspark zum Austrag kommt. Außerdem gibt um die gleiche Zeit Konkordia Knurow aus Ostoberschlesien ein Gastspiel gegen die Reichsbahn Gleiwitz.

Der Gau Oppeln setzt seine Spiele um die Gaumeisterschaft mit zwei Treffen fort. VfR. Diana — VfR. Krappitz und Sportfreunde — SV. Neudorf sind hier die Gegner.

Im Gau Hindenburg stehen zwei entscheidende Spiele der unteren Klassen an. Es sind dies Deichsel Jugend — 1. SC. Jugend und Deichsel II — Delbrück II.

Größere Spiele bringt die **Deutsche Jugendkraft** am zweiten Feiertag zur Durchführung, indem sie ihre Meisterschaftskämpfe fortsetzt. In Hindenburg ist die Begegnung Germania Zaborze — Wacker Gleiwitz in Rokittnitz, die zwischen Adler Rokittnitz — Germania Bobrek und in Gleiwitz der Kampf Siegfried Gleiwitz — Preußen Gleiwitz von Bedeutung für die Meisterschaft.

Frauenmeisterschaft im Turnerhandball

Der Entscheidungskampf um den Gaumeistertitel der Frauen wird am zweiten Feiertag um 13,30 Uhr zwischen **MTV. Friesen und TV. Borsigwerk** auf dem Platz in der neuen Kaserne in Beuthen ausgetragen. Anschließend hat die erste Männermannschaft des MTV. Friesen die Oberliga der Polizei Beuthen zum Gegner. Freunde des schönen Handballsports werden hier bestimmt auf ihre Kosten kommen.

Breslauer Weihnachtsfußballspiele

Breslau 08 — Breslau 06

Im Gau Breslau müssen in diesem Jahre die Weihnachtspokalspiele verlegt werden, da unbedingt die Punktekämpfe weiter fortgeführt werden müssen. Am ersten Weihnachtsfeiertage wird die **Vorentscheidung in der Breslauer Fußballmeisterschaft** zwischen dem Breslauer Sport-Club 08 und dem Breslauer Fußballverein 06 fallen. Die 06er sind im Angriff augenblicklich derart gut in Schwung, daß ihr Sieg durchaus nicht überraschen würde. Dem Sieger dieses Treffens dürfte der Meistertitel sicher sein. Die Sportfreunde sollten gegen die Sportvereinigung 05 siegreich bleiben, doch sind die 05er, die jetzt mit dem Mute der Verzweiflung kämpfen, nicht zu unterschätzen. SC. Hertha wird gegen den Verein für Bewegungsspiele antreten. Nach der Niederlage der Bewegungsspieler gegen 05 kann man hier auf alles gefaßt sein. Einen harten Kampf wird es zwischen dem SC. Vorwärts und dem Verein für Rasenspiele geben.

25-Stunden-Rennen in der Breslauer Sportarena

Die Breslauer Sportarena wartet zu Weihnachten wieder mit dem traditionellen 25-Stunden-Rennen auf, das am ersten Weihnachtsfeiertage, 21,30 Uhr, seinen Anfang nehmen wird und am zweiten Weihnachtsfeiertage, 22,30 Uhr, beendet ist. Am ersten Feiertage bestreiten die Amateure im Vorwettbewerb ein Stundenmannschaftsfahren. Anschließend werden folgende zwölf Mannschaften den Kampf aufnehmen: Rieger/van Kempen, Knappe/Thollembeek, Petri/van der Heyden, Pijnenburg/Braspenning, Dinale/Negrini, Peix/Guimbretiere, Preuß/Resiger, Elpel/Miethe, Ehmer/Tietz, Junge/Skupinski, Hoffmann/Haller und Thierbach/Siegel. Bei dieser hervorragenden Besetzung ist mit interessanten Kämpfen zu rechnen, in denen Rieger/van Kempen, Dinale/Negrini, Pijnenburg/Braspenning und Preuß/Resiger die erste Rolle spielen sollten. Favoriten sind Rieger/van Kempen.

Im Reiche

Während der Feiertage stehen zahlreiche Veranstaltungen von Rang zur Entscheidung an. Besonders im Rad- und Fußballsport gibt es bedeutungsvolle Begegnungen. Aber auch die Freunde des Wintersports werden, sofern die Schneeverhältnisse einigermaßen günstig sind, voll auf ihre Kosten kommen, denn überall wird ihnen Gelegenheit zur Betätigung geboten.

Wintersport: Weihnachts-Skispringen sind nach Schreiberhau, Partenkirchen, Bad Flinsberg, Achberg und St. Moritz angesetzt. Beim Eishockeyturnier im Berliner Sportpalast sind Göta, Stockholm, Berliner Schlittschuh-Club, Pötzleinsdorf, Wien und eine Berliner Verbandsmannschaft die Gegner.

Fußball: Da die Verbandsspiele mit wenigen Ausnahmen ruhen, blüht der Reiseverkehr. Hungaria Budapest gibt Gastspiele in Nürnberg und Dresden, Vienna Wien spielt gegen FV. Saarbrücken und VfR. Mannheim, der Wiener AC. hat Spiele mit Wacker München und Schwaben Augsburg abgeschlossen, die Spielvereinigung Fürth gastiert in Turin und Mailand, Spara Prag besucht München 1860, der Teplitzer FK. weilt in Worms und Mainz, Altona 93 tritt gegen den Deutschen Meister Hertha-BSC. in Berlin an. Auch das Spiel Tennis-Borussia — Viktoria ist von Bedeutung.

Handball: Neben den verschiedenen Berliner Turnieren, bei denen sich Turner und Sportler gemeinsam betätigen, interessiert die Darmstädter Hallenveranstaltung, bei der auch der Wiener Athletiksport-Club mitwirkt.

Boxen: Am zweiten Feiertag steht in Bochum ein Professionalabend zur Entscheidung an. Den Hauptkampf bestreiten der Schwergewichtler Walter Neusel und der Franzose Delleau, der kürzlich Ludwig Haymann besiegte.

Das Weihnachtsgeschenk

Von Richard Huelsenbeck

Das Gehirn des Negers ist einfach und übersichtlich wie eine gerade Straße. Der Neger hat noch die Fähigkeit, an Menschen und Worte zu glauben; und es kann gefährlich sein, wenn man ihm Dinge sagt, die man sich nicht genau überlegt hat und an die zu glauben nicht möglich ist. Dann gibt es ein Unglück; ein Haus brennt ab oder ein Mensch wird gemordet oder es geschieht sonst etwas. Man sollte sich stets überlegen, was man dem Neger sagt. Der Reverend Nestor Beige, ein mutiger Mann, der seit über einem Jahr im Kongourwald saß, hätte sich das überlegen sollen. Aber er hatte sich, beeindruckt von der Gewaltigkeit der Natur und der Harmlosigkeit der Neger, verleiten lassen, seine Worte allzu hochtönend abzugeben. Als er vor einem Jahr mit Schirm, Büchse und Schmetterlingsnetz in Philippswille angekommen war, war er durch seinen eigenen Heldenmut gestählt gewesen. Man hatte gemerkt, daß er davon überzeugt war, unter Menschenfresser zu gehen. Er wollte es in Gesellschaft nicht gern sagen aber er ließ es doch in nebensächlichen Bemerkungen wissen, daß die Neger, zu denen er, der Reverend Nestor Beige, sich begebe, unbekehrbar seien. Hier handele es sich um eine Rasse von Eisenschädeln; und das sei auch der Grund, weshalb die Belgier gescheitert seien und weshalb nun ein englischer Missionar dorthin gehe.

Der Reverend Beige war erstaunt gewesen über die Harmlosigkeit der Neger, und er hatte bald feststellen müssen, daß der Urwald bei weitem ungefährlicher war als London. Es gab zwar noch Schlangen; aber gegen die konnte man sich schützen. Wegen solcher Erkenntnisse hatte der Reverend Nestor Beige den Bogen überspannt; er hatte mit Hilfe seiner frisch erworbenen Sprachkenntnisse und eines wunderbar gelehrigen Negerdolmetschers Dinge erzählt, die er nicht verantworten konnte, da er den Charakter der Neger nicht kannte.

Weit und breit war seit Menschengedenken kein Fall von Menschenfresserei vorgekommen, und es war klar, daß die Neger niemals etwas Derartiges getan hatten. Sie gaben sich nicht anders, als sie waren, und sie waren friedliche Ackerbauern, die Mais und Süßkartoffeln zu bauen verstanden. Sie hatten verschiedene religiöse Zeremonien, die aber nichts Schreckliches an sich hatten. Sie schienen zu einem unbekannten Gott zu beten; Fetische hatten sie nicht; und Nestor Beige, der in den ersten Tagen entschlossen gewesen war, jeden Götzen mit dem Beil zu zerhacken, mußte nach einiger Zeit einsehen, daß es nichts zu zerhacken gab. Wenn jemand geboren wurde, machten die Neger eine Musik, die zuerst unangenehm in den Ohren klang; aber bald bemerkte man, daß sie bei weitem angenehmer war als die Musik der Moskitos, und am Ende fand man sie sogar wohltönend, und sie war gar nicht viel schlechter, als wenn in der Heimat ein Mann auf einer Ziehharmonika oder einer Dudelsackpfeife spielt. Nestor Beige hatte bemerkt, wie mit der Gewöhnung auch das Verständnis kommt, und er glaubte und fürchtete fast, daß er am Ende begreifen würde, wie diese Naturmenschen zu ihren Angewohnheiten gekommen waren.

Der große Mut, mit dem sich Nestor Beige gepanzert hatte, und das geheime Frohlocken über eine Gefahr, die er ehrenvoll zu bestehen hoffte, war einer gemütlichen Stimmung gewichen. Die Neger hatten sich beeilt und hatten dem Missionar ein Haus zur Verfügung gestellt; und hier predigte er nun und übte seine Heilkunde aus und sah, daß alle seine Worte und Handlungen begeistert aufgenommen wurden. Es war dem Missionar fast zu schnell gegangen Die angeblichen Menschenfresser drängten sich in seine geistige und körperliche Behandlung; sie taten, als hätten sie gerade auf ihn gewartet; und nach kurzer Zeit war Nestor Beige der beliebteste und angesehenste Mann weit und breit, eine Art weißer Häuptling, dem abends, nach der Arbeit, große Ehrungen dargebracht wurden.

Die veränderte Lage, in der sich Nestor Beige befand, hatte seine Stimme weich und voll gemacht; und wenn der Dolmetscher übersetzte, nickte Beige gütig und sah auf die Negerkinder hinab, die von ihren Müttern an den Brüsten gehalten wurden. Er erzählte den Negern alles, was er auf der Missionsschule gelernt hatte, und er sprach auch von dem Weihnachtsfest, und daß die zivilisierte Menschheit am Weihnachtsfeste gewöhnt sei, sich Geschenke zu machen. Er sagte, er hoffe, daß der Tag komme, wo die gesamte Negerheit diese schöne Sitte angenommen haben werde. Die Neger waren begeistert und fanden die Sitte der zivilisierten Menschheit wunderbar. Als das Weihnachtsfest kam, richteten sie sich genau nach des Reverends Worten; und jeder Dorfbewohner, selbst die Aermsten, kamen mit einem kleinen Geschenk in die Predigthütte. Es gab eine einzige Ausnahme; das war der Neger Hiro (so ähnlich hieß er), ein wohlhabender Mann, der ein großes Stück Land und vier Frauen sein eigen nannte. Die Neger brachten Hühner und Maiskolben und Feldblumen und Spanferkel; aber Hiro brachte nichts. Dagegen kam er zu dem Reverend und hörte sich seine Predigt schweigend an. Die Predigt war besonders machtvoll geraten. Der Reverend schüttete eine tönende Fülle von Worten über sein kleines schwarzes Volk, und er bedankte sich für die Hühner und Maiskolben und Feldblumen und Spanferkel. Seine Furcht, es mit Wilden zu tun zu haben, war gänzlich dahin; und, obwohl er eigentlich mit Gott ein wenig haderte, daß er ihm keine Gelegenheit gegeben hatte, Gefahren zu bestehen, fühlte er sich doch sehr wohl. Er pries den Urwald und die Erde, die den Urwald hervorgebracht hat. Er sagte, das Christuskind könne ebensogut im Urwald wie in Bethlehems Stall geboren werden. Er suchte den Negern die Weihnachtsgeschichte so klar wie möglich zu machen, und er war so glücklich, daß er sich über Hiros Schweigen nicht ärgerte. Und als nach Beendigung der Predigt Hiro auf ihn zutrat, grüßte er ihn freundlich. Hiro erkundigte sich nach einer ganz bestimmten Angelegenheit.

Reverend Beige antwortete ihm, und es muß gesagt werden, daß er wiederum die gleichen übertreibenden Worte gebrauchte, die er damals nötig zu haben glaubte, als er argwöhnte, es mit Menschenfressern zu tun zu haben. Er sagte nämlich, es sei wahr, daß ein Mann, der vom heiligen Geist erfüllt sei, von den wilden Tieren des Waldes nicht angegriffen werde. Einem Jaguar zum Beispiel könne er den Kopf krauen, ohne daß ihm dabei etwas geschehe. Der Jaguar würde sich mit geringeltem Schwanz an die Beine des Mannes schmiegen und sagen: „Kama Kama ab". Das Heißt in der Negersprache: „Ich danke Dir, Herr, für Deine Güte . ."

Daß der Neger Hiro sich noch einmal bestätigen ließ, war er vom Reverend gehört hatte, wurde ihm vom Bezirksrichter nicht als Milderungsgrund angerechnet; obwohl es doch auf der Hand liegt, daß er kein gemeiner Mörder war und daß er sich durch das Zwiegespräch seines Glaubens vergewissern und alle Zweifel niederschlagen wollte. Die Richter machten ihn dafür verantwortlich, daß er dem Reverend Beige nächtlicherweile einen Jaguar in die Hütte gesetzt hatte. Hiro sagte: als Weihnachtsgeschenk und weil er wissen wollte, ob die Worte des Reverends wahr seien. Der Reverend Nestor Beige konnte leider nicht mehr vernommen werden. Er hätte zugeben müssen, daß er etwas übertrieben und sich nicht bemüht hatte, den Charakter einfacher Menschen kennen zu lernen. Nestor Beige starb an den Folgen eines Jaguarbisses, und Hiro wurde gehenkt.

Beide starben an einem Mißverständnis. Wenn Beige nicht geglaubt hätte, ein wenig aufschneiden zu müssen, wäre Hiro niemals darauf verfallen, einen Jaguar in die Missionshütte zu lassen. So gehen die Dinge in dieser Welt ihren ungeregelten Gang. Nun amtiert ein belgischer Missionar im Dorf; die Sache Hiro ist vergessen, und die Neger sind von ihrem neuen Betreuer begeistert.

Seltsame Weihnacht / Paul Elbogen

In dem Zimmer mit dem großen, grünen Kachelofen und den alten Bauerntellern über den kleinen Fenstern war dieses Jahr wieder der junge Herr aus der Stadt am einundzwanzigsten Dezember eingezogen. Die Frau Walpurga Wendler (vulgo Gstreinpurgl) hatte ihn auf der Schwelle erwartet, ihre tausend dunkelbraunen Runzeln hatten gewogt und gezittert, ihre Aeuglein geblitzt, als sie den wohlbekannten Wintergast in sein Zimmer geführt hatte, wo sie ihn Skier und Rucksack ablegen und Wäsche, Wollsachen und Proviant in die bemalten Truhen und Kästen hatte verstauen helfen. Geschwätzig und gemütlich erzählte sie mit ihrem zahnlosen Munde, ein Fräulein habe das Zimmer bewohnen wollen, dann aber mit der „Blumenkammer", wo die Fensterblumen im Winter aufbewahrt wurden, vorlieb nehmen müssen, obwohl dort nur ein kleiner eiserner Ofen stehe.

Das Gesicht des Gastes verzog sich naserümpfend. Er war dieses Jahr aus der Stadt geradezu geflohen. Ueble Erlebnisse, Enttäuschungen aller Art, Unbill und Ueberdruß hatten seine Nerven zermürbt. Dieses liebe alte Bauernhaus am Berge, inmitten einer Waldlichtung, etwa eine halbe Stunde oberhalb des Dorfes, umträumt von schneeumkrusteten Bäumen war ihm erschienen wie eine Gralsburg, wo das „Wähnen Friede fand". Einsame Skitouren, abendliche Heimkehr, harmlose Gespräche über dorfische Begebnisse mit der Purgl, endlich Ruhe am alten Kachelofen beim Knistern und Knallen der Scheite und Schlaf im riesigen Bauernbett — dies alles war ihm in der Stadt wie eine Vision von Friede und Stille aufgeleuchtet; und nun würde die Stimme dieser Bewohnerin, dieses Mädchens, dieser Frau — eines Weibes, dies alles zerstören. Davon hatte er ja wahrhaftig genug! Er dachte an die vergangenen Wochen und Monate und fühlte wiederum, wie ihm der Ekel an die Kehle griff. Rasch stieg er die steile Holztreppe hinunter und trat vors Haus.

Mondlicht schimmerte um die beschneiten und völlig bewegungslosen Bäume. Der Himmel war von unbeschreiblicher Klarheit, an seinen dunkleren Rändern zitterten die Sterne wie vertraute Edelsteine eines durch den Frost zersprungenen Geschmeides. Drüben, am gefrorenen Bach, schauten zwei Fensteraugen gütig und bergend in den gelbschimmernden Schnee der leichtgekrümmten Mulde, an der das Haus lag.

Die junge Mann atmete tief die kristallene Nachtluft. Da hörte er ein schleifendes Gleiten und sah ein junges Mädchen am oberen Rade der Mulde sicher auf das Haus zufahren. Wenige Meter vor ihm blieb es stehen, schnallte rasch die Skier ab, erwiderte sein leises „Skiheil" mit einem unverständlichen Laut, stellte die Bretter an die Hauswand, nahm die Stöcke in den Arm und verschwand im Hause.

Freundlich ist sie gerade nicht; der Verträumte zündete eine Pfeife an. Soll mir recht sein. Während er die knarrende und quiekende Holztreppe hinaufsteigt, sah er das zarte Gesicht des Mädchens vor sich, mit den hellen, bachklaren Augen, von der Farbe des Aquamarins oder Flußspats, und den traurigen Mund eines enttäuschten Kindes. Als er aber in sein Zimmer trat, in dem es schon nach dem harzigen Holze duftete, das die Purgl in das weite Maul des Ofens geworfen hatte, da war die ganze Begegnung vergessen. Er packte den Rucksack für den nächsten Tag, rief „Gute Nacht, Frau Purgl!" die Treppe hinunter und legte sich schlafen.

Am Morgen jagte ihn der Wecker um sechs Uhr aus dem Bett. Er wusch sich mit dem eisigen Wasser, kleidete sich rasch an und trug Skier und Stöcke vors Haus. Dann trank er in der Küche einen Porzellantopf voll Tee, den ihm die Alte bereitet hatte, und machte sich auf den Weg. Die Purgl, klein und verhutzelt, stand an der Tür und rief ihm nach, er müsse sich beeilen, das Fräulein sei schon lange fort.

Das Fräulein — der Skiläufer stapfte die Bergstraße hinauf — hoffentlich sehe ich nichts von dem Fräulein.

Nebel, dünnfädig und dicht wie geballte Kokonseide, grauweiß und unbeweglich, hatte Bäume, Sträucher und Zäune umsponnen, auf denen flaumig und dennoch schwer der Schnee lastete.

Langsam stieg der Mann bergan, bog bald von der Straße in den Wald ein und schnallte die Skier an. Und wieder geschah es, daß das unvergeßliche Bild des winterlichen Waldes, die zauberische und seltene Verbindung erstorbener und dennoch von geheimem Leben überwinterter Natur ihn erschütterte. Je höher er stieg, je inniger er die ewig wechselnde Erscheinung des erstarrten Lebens, des in tausend phantastischen Wandlungen prangenden Todes in sich aufnahm, desto ruhiger und zugleich begeisterter wurde seine Seele. Ihm war, als senke sich auch über sein verwirrtes, gequältes Herz reinigend, heilend, heiligend der kühle, sanfte Schnee. Immer höher stieg er, durchquerte steile Hänge, kam an Almhütten vorbei, die sich zum Winterschlaf tief in den Schnee vergraben hatten. Spärlicher wurden die Nadelbäume. Nur vereinzelt standen sie nun, völlig umkrustet, sehr langsam im Nebel sich wiegend, wie in einem ganz fernen Traum von Frühling und Blüten.

Nun stand er auf dem Plateau. Ein dünner Wind, kalt und scharf, wehte um sein erhitztes Gesicht. Bald erreichte er die Hütte, schnallte die Seehundsfelle ab und trat durch die unversperrte Türe in den Winteranbau. Rasch aß er in dem dunklen, fensterlosen Raume einiges von seinem Proviant, packte zusammen und trat hinaus.

Flammende Helligkeit umblitzte ihn. Der Nebel war zu Tal geflohen — in gleißendem Licht mit bläulichen Schatten strahlte der Berg. Weithin glitzerte der Schnee in weichen, zärtlichen Rundungen. Urblau glühte der Himmel.

Stumm stand der Mann vor der ungeheuren Schönheit, und tausend beglückende Gefühle durchflogen sein Herz mit rauschendem Flügelschlag. Dann schnallte er die Skier an und fuhr in ungehemmter Fahrt, Herr aller seiner Kräfte, Herr der Natur, Mensch über alle Menschen, zu Tal, glitt über Halden und Kare, schwang sich in weichen Kurven um die weit stehenden Bäume, zog seine edle Spur als erster Mensch in die weiße Tafel des Schnees. Bald blieb er gebannt von einem umfassenden Talblick, bezaubert von einem silbernen Reflex, einer goldblauen Lichtbrechung, eine Weile stehen; bald beobachtete er das langsame Niedersinken der Sonne, bald lauschte er emporklingendem Glockenläuten, bald sauste er mit tränenden Augen, berauscht von der Geschwindigkeit, über ein Schneefeld. Nun langte er bei den geduckten Almhütten an, die im letzten Licht ihre Dächer wie Kappen aus der Erde hoben. Ein Skiläufer stand dort und arbeitete an einem Ski, der vor ihm im Schnee stak. „Skiheil!" rief der Ankommende und erkannte die Mitbewohnerin des Gstreinhauses. „Kann ich helfen?" „Danke — ich werde allein fertig damit", antwortete eine halblaute, ein wenig zitternde Stimme in einem Tonfall, der irgendwie zwischen Lachen und Weinen schwebte, aber beinahe ungezogen klang. Sie müsse sich nicht mit Flicken abmühen, er könne ihr einen ganzen Vorderriemen leihen. Damit zog er ihn aus der Außentasche seines Rucksackes. Sie nahm ihn mit einem leisen „Danke!" an und zog ihn durch das Stammloch. Er sah ihr zu, auf die Stöcke gestützt. Sie hatte knabenhafte Hände und eine schmale Gestalt.

„Bitte, lassen Sie sich nicht aufhalten! Ich fahre schon allein! Hier kann man sich in der Dunkelheit nicht mehr verirren. — Skiheil!" sagte sie plötzlich mit so entschiedener Stimme, daß er nicht mehr länger verweilen konnte. Ein merkwürdiges Wesen! Schen und abweisend! Ein sonderbares Geschöpf! Ueberzart und doch energisch wie ein Mann!

Noch lange, nachdem er schon mit einem Teller Suppe auf seiner Ofenbank saß, mußte er daran denken.

Das geschah am zweiundzwanzigsten Dezember.

Tags darauf suchte er die andere Talseite auf und erstieg, es war ein nebelloser, aber bedeckter Tag mit spärlichem Schneefall, einen Gipfel, von dem aus eine Kammwanderung das Tal entlang zu einer lohnenden Abfahrt nach der nächsten Bahnstation führte. Der Schnee war locker und ein wenig ballig, aber die sorgfältig mit Wachs geglätteten Skier glitten fast reibungslos dahin. Unbewußt, sich selbst verlachend, hoffte der zu Tal Sausende, in jedem Menschen, den er in der Ferne auftauchen sah, das Mädchen zu sehen, ja, er schaute einem ihm begegnenden Skiläufer so aufmerksam ins Gesicht, daß dieser, ein Mann in bäuerlicher Kleidung, sich erstaunt umblickte.

Abends, als er am heißen Ofen die Wollsachen trocknete, klopfte es. Er öffnete die Türe. Draußen stand in einem einfachen städtischen, hier feierlich wirkenden dunklen Kleide das Mädchen und hielt den Riemen in der Hand.

„Ich wollte Ihnen den Riemen zurückgeben"; über ihre Mädchenwangen hauchte ein leises Erröten; der traurige Mund lächelte befangen. Der entzückte Beobachter nahm kopfschüttelnd den Riemen aus ihren Fingern. „Danke!"; sie errötete abermals. Dann schloß sie die Türe.

Am Weihnachtstage übte der junge Mann vormittags auf einer Wiese hinter dem Hause Quersprung und Stemmchristianias und stieg gegen drei Uhr ins Dorf hinunter, wo er allerlei einkaufte. Dann schnitt er im Wald ein kleines Fichtenbäumchen, das er, ohne daß die Purgl, die gerade im Hühnerstall piepsende Locktöne ausstieß, ihn gesehen hätte, in sein Zimmer schaffte.

Die kleine Fichte pflanzte er in den Hals einer mit Sand beschwerten Flasche, befestigte auf den Zweigen die gekauften bunten Kerzchen und streute Flimmerfäden darüber. Dann legte er ein in allen sieben Farben prangendes Kopftuch für die Purzel darunter und ein schönes Buch, das er sich selbst zugedacht hatte.

Abends gegen acht Uhr stellte er sich an die Treppe, klingelte mit seinem Taschenmesser an ein Wasserglas und rief: „Purgl, Purgl, der Ofen geht aus!"

Sie kannte das. Jedes Jahr machte er es so. In ihrem schönsten Kleid aus knisterndem Cloth kam sie, glücklich lachend, heraufgehumpelt. Er öffnete die Türe. Das Bäumchen knisterte mit seinen kleinen Flammen. Die Purgl legte das Regenbogentuch um, und ihre Aeuglein verschwanden fast zwischen den braunen Runzeln. Da rief eine zitternde Stimme vom Gang her ihren Namen. Sie wackelte hinaus und kam nach einigen Minuten aufgeregt zurück: „Die Fräul'n hat ja aa an Baum g'macht!" Sie schwenkte ein Paar Wollhandschuhe in der Hand, die sie als Geschenk erhalten hatte.

Da dachte der Mann nicht mehr über die Folgen und Gründe seines Tuns nach, überschritt den Gang, stieg zwei Stufen zum Anbau hinunter, öffnete die Türe. Das Mädchen stand ein wenig gebückt und starrte mit ihren Bergbachaugen in die Kerzenflämmchen des kleinen Baumes. Der Eintretende faßte ihn am Stamm, ohne zu fragen, sah der Erschreckten lachend und innig in die Augen und sagte: „Das ist doch unmöglich, daß Sie da allein und einsam Weihnacht feiern!" Damit trug er die Tanne mit den flackernden Lichtern hinüber in sein Zimmer. Die Purgel war fort, sie war zum Nachbarn gehumpelt, um ihre neuen Schätze zu zeigen. Er bot seinem Gast einen Stuhl an; sie setzte sich zögernd. Nun brannten die beiden Bäumchen still nebeneinander. Er dachte einen Augenblick nach, dann griff er nach dem Buch, seinem eigenen Geschenk, und reichte es ihr hin.

„Bitte, nehmen Sie das — ein schönes Buch!" Sie errötete, wollte sprechen, blieb aber stumm und nahm das Buch entgegen. Nun saßen sie eine lange Zeit wortlos nebeneinander und sahen, wie die Kerzchen der beiden Weihnachtsbäumchen niederbrannten.

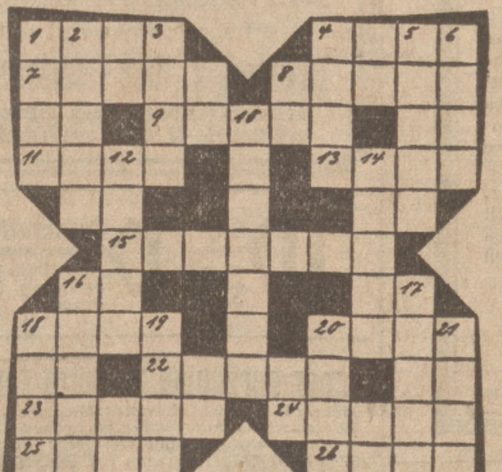
„Warum", begann er endlich mit leiser Stimme, „sagen Sie, warum nur waren Sie so abweisend, ja geradezu unhöflich gegen mich?"

Da sagte sie, und ihr schwermütiger Mund verbarg mit Mühe ein Schluchzen: „Ich habe viel Unglück gehabt — und vor Menschen habe ich große Furcht!"

Er legte die Hand mitleidig auf die ihre und flüsterte: „Sie auch? Auch Sie?" Dann sahen sie einander in die Augen, und nicht nur der Glanz der Kerzen schimmerte darin auf.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. landwirtschaftliches Bedarfsmittel, 4. junges Haustier, 7. Gebirge in Südamerika, 8. nautische Erfindung, 9. Organ, 11. Baumwollensamt, 13. Wasserfahrzeug, 15. Raubvogel, 18. Kindernahrung, 20. Mädchenname, 22. Farbe, 23. Teil der Früchte, 24. Raubtier, 25. Nationalheld, 26. Einzelgesang. (ü = ue).

Senkrecht: 1. wird oft versäumt 2. Bund, 3. Zahlungsmittel, 4. Behältnis, 5. Pflanze, 6. Nahrung, 10. Stadt in Schlesien, 12. Wassertier, 14. Auszeichnung, 16. Fischknochen, 17. Verwandter, 18. Bindemittel, 19. Insektenfresser, 20. Gewürz, 21. Fluß in Spanien.

Auflösungen

Kreuzworträtsel

Wagerecht: 1. Tosca, 4. Neger, 7. San, 8. Osten, 11. Orkan, 14. Turin. 17. Amsel, 20. Nil, 31. Eloge, 22. Renan. — Senkrecht: 1. Tasso, 2. Salat, 3. Aisen, 4. Rondo, 5. Gluck, 6. Roman, 9. Sau, 10. Ski, 12. Rom, 13. Ase, 14. Thale, 15. Romeo, 16. Nonne, 17. Aller, 18. Solon, 19. Laden.

Silbenrätsel

Wer essen will die süße Nuß,
die harte Schal' erst knacken muß!

Wolfshund, Elli, Rappe, Eschstruth, Sparta, Sommer, Eiszeit, Nase, Wildgans, Irrwisch, Lava, Löffel, Daube, Imker, Ernest, Sandbank, Ungarn. Eta, Simrock, Schlange, Einhorn, Nahum, Uhu, Schillings, Selters.

Füllrätsel

Dahlie — Eremit — Rogate — Brezel — Urteil — Ninive — Tresor: Der bunte Teller.

Vexierbild

Bild auf die rechte Seite stellen, dann sieht man den Treiber vor den entlaubten Bäumen; der Pulverdampf des Jägers bildet den Kopf.

Visitenkartenscherze

1. Marzipan, 2. Schokolade, 3. Pfefferkuchen.

Magisches Quadrat

1. Adler, 2. Diebe, 3. Lesen, 4. Ebert, 5. Rente

Zweiseitig

Birne — Erbin.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Beuthen OS.

Sonnabend, den 27. Dezember, 19.30 Uhr im Festsaal des Evgl. Gemeindehauses

Weihnachtsfeier

Festansprache - Musikvorträge - Lieder - Verlosung

„Die Nacht der Hirten", ein Adventsspiel

„Die Zaubergeige", ein Märchenspiel

Unsere Mitglieder sowie die Gemeinde sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Erlanger Hofbräu • Pilsner Urquell

Engelhardt

empfiehlt in 1-Liter-Krügen und Siphons frei Haus

Schuberts Bierstuben, Beuthen OS. Telefon 5085

[Ecke Bahnhof- und Hohenzollernstraße]

Verlangen Sie bitte überall

Scobel-Märzen,

das Qualitäts-Bier!

Getreu meinem Geschäfts-Prinzip ist Scobel-Märzen

ein Qualitäts-Bier von hohem Extrakt-Gehalt und Nährwert.

H. Scobel
Loewenbier-Brauerei
Gleiwitz O.-S.



Sie Speisen vorzüglich im

RESTAURANT HAUS OBERSCHLESIEN

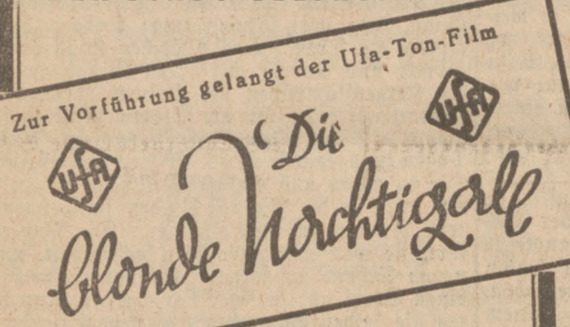
Erstklassige Küche / Solide Preise / Renommierter Keller

Lieferungen für:

Festlichkeiten, Bälle, Banketts, in und außer Haus

SONNTAG, 28. DEZ.
VORMITTAGS 11 UHR

WOHLTÄTIGKEITS-VORSTELLUNG ZU GUNSTEN ERWERBSLOSER DER STADT GLEIWITZ



Unsere beliebte Gleiwitzer Künstlerin

ELSE ELSTER

die Hauptdarstellerin dieses Films, hat ihr

PERSÖNLICHES AUFTRETEN

in dies. Vorstell. liebenswürdig zugesagt

DIE GESAMTEINNAHMEN KOMMEN DEN ERWERBSLOSEN DER STADT GLEIWITZ ZU!

SCHAUBURG

Durch das freundliche Entgegenkommen des Ufa-Konzerns und der hiesigen Schauburg unter Leitung von Herrn Direktor Boy sind wir in der Lage, unter Mitwirkung unserer einheimischen Künstlerin, der bekannten Schauspielerin und Filmdarstellerin Frl. Else Elster am Sonntag, den 28. Dezember 1930, 11 Uhr eine Sondervorführung zu veranstalten, deren Gesamtertrag besonders hilfsbedürftigen Familien des Gleiwitzer Wohlfahrtsamtes zu Gute kommen soll. Die Spenden werden von den Besuchern der Veranstaltung in Form eines einheitlichen Eintrittsgeldes erhoben, jedoch bleibt es jedem unbenommen, über dieses Eintrittsgeld hinaus weitere Geldbeträge zu dem Hilfswerk beizusteuern. Die Spitzen der Behörden, die Presse und die Wirtschaftsführer haben ihre Beteiligung zugesagt. Wir hoffen, daß sich keiner, der hierzu in der Lage ist, der Gelegenheit entziehen wird, auf diese Weise den Aermsten der Armen eine freiwillige Unterstützung zuteil werden zu lassen

Der Arbeitsausschuß
I. A.
Dr. Jeglinsky, Stadtrat

Bekämpfen Sie:

Arterienverkalkung
Darmstörung
Gicht - Atemnot
hohen Blutdruck
mit dem

vom üblen Geruch befreiten

KNOBLAUCHSAFT
Aglionat

Fl.: 3.35 — D. R. P. angem. nach Geh. Rat Dr. med. Bach in Ihr. Apotheke od. vom Herstell. — Kur 10 M.

Johannes-Apotheke
Dresden-A. 233
Dippoldiswaldaer Platz

Hotel Monopol

vorm. KOCHMANN

Hindenburg OS.

empfiehlt

1. Feiertag

Abend-Konzert
Festmenu und Souper
Anstich von Salvator

2. Feiertag

Festmenu und Souper
Abends Gesellschaftstanz

Silvester:

GROSSER BALL
mit Ueberraschungen

Tischbestellung erbitte rechtzeitig
TELEFON 2652

Ich bringe mein Hotel - Restaurant

„Schlesischer Hof" Gleiwitz,

für die Festtage in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig weise ich heute schon auf die

Silvesterfeier

mit Souper und Tanz hin.

K. Gottschalk.

Unterricht

Jocksche höhere Lehr- u. Vorbereitungsanstalt

Leiter: Dr. Sachs, Breslau 5, Gartenstr. 25 II

Fernruf 24011 — Sprechstunden 11—13 Uhr

Sexta bis Oberprima aller Schultypen, auch für Schülerinnen. Erfolgreiche Vorbereitung auf alle höheren Schulprüfungen einschl. Abitur.

Für Auswärtige Pensionen. Näheres Prospekt.

Dr. Gudenatz' höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt

Sexta bis Abitur jeder Schulart, auch f. Schülerinnen, erfolgreich bewährt seit **50** Jahren

Breslau 2, Neue Taschenstraße 29 Schülerheim Prospekt

Anmeldungen für alle Klassen, insbesondere für Sexta Ostern 1931 wochentags 12—13 Uhr oder nach Verabredung. Fernsprecher 58038

Wald-Pädagogium Zobten am Berg

Internat mit streng geregelter Ordnung — Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Günst. Erfolge — Bez. Breslau, Fernspr. 163, Näheres durch Prospekt

---

Ingenieurschule Bad Sulza/Thür.

Höhere Technische Lehranstalt, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- u. Flugtechnik, Gas- u. Wassertechnik, Chemie, Werkmeist.-Abteilg.

Programm frei

Geschäfts-Verkäufe

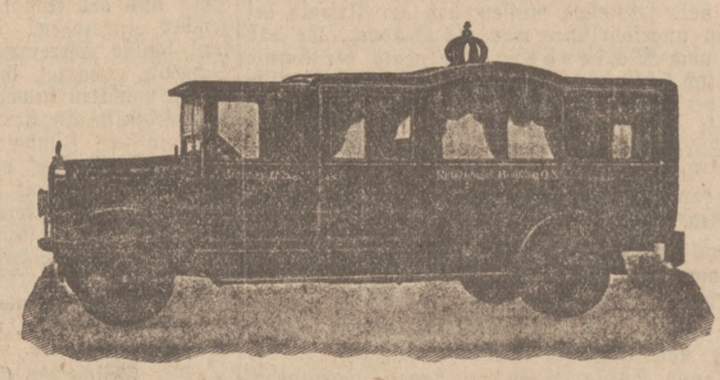
Friseur-Laden,
Damen- und Herrensalon,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in guter Geschäftslage von Beuthen OS., ist krankheitshalber **sofort zu verkaufen.** Gefl. Angebote unt. Gl. 6290 an d. Geschst. dies. Ztg. Gleiwitz.

Karl Hensel, Beuthen OS.

Ältestes Beerdigungs-Institut. Gegründet 1870

Hauptgeschäft: Beuthen OS., Kirchstraße 15, Telefon 2992
Zweiggeschäft: Rokittnitz, Tarnowitzer Str. 12, Telefon 324



Bestattungen - Überführungen - Feuerbestattungen

Eigenes Leichenauto

Der Wunsch

Ihre Räume mit jedem Tag lieber zu gewinnen, das Bewußtsein, eine frohgestimmte und künstlerisch geschmackvolle Umgebung zu haben, ist das Ziel guter Wohnungskunst.

Durch rationelle Herstellung und Bemühungen, günstige Preise zu erreichen, können teilweise schon erhebliche Rabatte gegeben werden. Fordern Sie bitte Spezialangebote oder überzeugen Sie sich durch persönlichen Besuch.

Schlesische Möbel-Werke

Spezialfabrik für Schlafzimmer und Küchen

Breslau 6, Filiale Beuthen OS., Krakauer Str. 10 neben Schuhhaus Daumann

---

Waschmaschinen / Metallbettstellen

Eugen Lehr G.m.b.H.

Baustoffe, Eisen-Großhandlung

Beuthen OS., nur Langestraße 19 / Ecke Kaiserstr.

Telefon: Sammel-Nr. 3541

Kommen! Sehen!

Möbelhaus Kowatz

Beuthen O.-S. (altbewährt seit 1895)

4 Krakauer Straße 4

Staunen! Kaufen!

Aus meinen Beständen von ca. **300 000** Flaschen und ca. **500 000** Litern biete an:

Weine # Liköre # Spirituosen

in anerkannt **vorzüglichen** Qualitäten zu **billigsten** Preisen.

Felix Przyszkowski, Hoflieferant,

Ratibor / Beuthen OS. / Gleiwitz / Hindenburg

Bahnhofstr. — Bahnhofstr. 9 — Ring 25 — Kronprinzenstr. 301

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Sonntag, 28. Dezember: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Steffler, Borsigwerk. Kollekte für die Bahnhofsmissionen des Kirchenkreises Gleiwitz. 11 Uhr Taufen.

Mittwoch 31. Dezember (Silvester): 5 Uhr nachm. Jahresschlußgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel, 5 Uhr nachmittags Jahresschlußgottesdienst im Gemeindehause, Pastor Heidenreich.

Donnerstag, 1. Januar (Neujahr): 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Sup. Schmula. Kollekte für das Waisenhaus in Bunzlau.

B. Vereinsnachrichten:

Sonnabend, 27. Dezember: 7 Uhr abends Weihnachtsfeier des Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins im großen Saale des Gemeindehauses.

Dienstag, 30. Dezember: von 9—1 Uhr vorm. Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 4 Uhr, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr. Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr und 4 Uhr. Sabbatausgang 4,35 Uhr. An den Wochentagen: abends 4 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Pfarrkirche Allerheiligen, Gleiwitz

Donnerstag, 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Mitternachts-Christmesse zum göttlichen Jesuskind in besond. Meinung, um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen, um 6,45 Uhr polnische Festpredigt, um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für Familie Apostel in besond. Meinung, deutsche Festpredigt, um 9 Uhr Kindergottesdienst zum göttl. Jesuskind für einen Sohn um Beharrlichkeit, um 11 Uhr Hochamt mit Assistenz, Aussetzung und Tedeum für die Parochianen, um 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen, nachmittags um 3 Uhr feierliche Vesper, Generalabsolution für den 3. Orden, um 4 Uhr Lateinische Vespern. Freitag, 2. Weihnachtsfeiertag: 6 Uhr Cant. mit hl. Segen und Tedeum für die polnische Antoniusbruderschaft, 6,15 Uhr poln. Predigt, 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen in der Meinung des Kreuzbundes, deutsche Predigt, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt für das Jahrkind Christa Beier, 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen und Tedeum für lebende Mitglieder des Post- und Telegraphen-Beamtenvereins Gleiwitz, nachmittags 3 Uhr feierliche Vespern, darauf Haferweihe, 4 Uhr Krippenandacht.

Schrotholzkirche, Gleiwitz

Donnerstag, 1. Weihnachtsfeiertag: 6 Uhr Christmesse. Freitag, 2. Weihnachtsfeiertag, Hl. Stephanus: 9,30 Uhr Cant. für verst. Eltern Haramiorz, verst. Verwandtschaft, verst. Emilie Drabner.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz", Gleiwitz

Früh 6 Uhr Beginn der stillen hl. Messen, 7 Uhr Amt mit Predigt, 9 und 11 Uhr Amt mit hl. Segen, 10,30 Uhr Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr gesungene hl. Litanei.

Pfarrkirche St. Peter-Paul, Gleiwitz

Donnerstag, 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr nachts Christmesse, Tedeum zum hl. Christkinde für die Mütter um die Gnade der christlichen Kindererziehung, 6 Uhr Aussetzung und Hirtenamt für die poln. Frauen und Mütter, poln. Predigt, um 8 Uhr deutsche Predigt, Amt für die 23. Frauenrose, Vorsteherin Marie Rother, 9,30 Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde, 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst für die 45. Männerrose, Vorsteher Georg Laska, nachmittags 3 Uhr poln. Vesperandacht, 4 Uhr deutsche Vesperandacht, 4,30 Uhr Monatsandacht für die poln. Jungfrauenkongregation. Freitag: 2. Weihnachtsfeiertag, Hl. Stephanus: 6 Uhr Amt für den Hl. Vater, Bischöfe und Priester, aufgeopfert vom poln. 3. Orden, poln. Predigt, 8 Uhr Amt der 155. Frauenrose, Vorst. M. Meier, deutsche Predigt, 9,30 Uhr Hochamt, Assistenz, Tedeum für die Beamten der Station Gleiwitz, 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst für die Pfarrgemeinde, nachm. 3 Uhr poln. Vesperandacht, 4 Uhr deutsche Vesperandacht.

Herz-Jesu-Kirche der Franziskaner, Gleiwitz

Donnerstag, 1. Feiertag: 12 Uhr nachts feierliche Christmesse mit Assistenz und Predigt, 6 Uhr Amt und hl. Segen und poln. Predigt, 7,30 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache, 9 Uhr feierlicher Hauptgottesdienst, Festpredigt, Amt mit Assistenz und hl. Segen, 11 Uhr Amt und Predigt, nachmittags 3 Uhr feierliche Vespern.

Pfarrkirche St. Bartholomäus, Gleiwitz

Donnerstag, 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr nachts Christnacht, hl. Messe für die Gemeinde, 6 Uhr zum Kinde Jesu, geopfert von Rosalie Swoboda, 7,45 Uhr für den deutschen Mütterverein, 9,30 Uhr zum Kinde Jesu für den 3. Orden, 11,30 Uhr Schulgottesdienst. — Um 8 Uhr in der Filialkirche Schalscha hl. Messe für verstorb. Florentine Almoda. Freitag, 2. Weihnachtsfeiertag, Hl. Stephanus: 6 Uhr für die Gemeinde, 7,45 Uhr für die Lokomotivbeamten von St. Bartholomäus, 9,30 Uhr für alle Rosenkranzmitglieder, 11,15 Uhr Schulgottesdienst. Sonnabend: 6 Uhr für verst. Johann Dubiel, 6,30 Uhr für verst. Barbara Wilk, 7,15 Uhr für verst. Peter Drewniok.

Pfarrkirche St. Antonius, Gleiwitz

Donnerstag, 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr nachts Christmesse mit hl. Segen für den hl. Vater und die kathol. Geistlichkeit, 6 Uhr Cant. mit hl. Segen zum göttlichen Jesuskind um Frieden, aufgeopfert von den poln. sprechenden Parochianen darauf deutsche Predigt, 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Aussetzung, Tedeum und hl. Segen auf die Intention der Familie Josefine Schydlo, 10 Uhr poln. Hochamt mit Aussetzung, Tedeum und hl. Segen für die Parochianen, nachm. 2,30 Uhr deutsche Vesperandacht, 3 Uhr poln. Vesperandacht, darauf Versammlung des 3. Ordens mit Ansprache, Kollendefeier und Generalabsolution. Freitag, 2. Weihnachtsfeiertag, Hl. Stephanus: 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für Eva Piontek, Josef Piontek und Ehefrau, Eva Dudek und 2 Ehemänner, Marie Golombek, gefall. Sohn Michael Dudek und Verwandtschaft beiderseits, darauf poln. Predigt, 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt auf die Intention Landwirt Walke, darauf Haferweihe, 10 Uhr poln. Hochamt mit Predigt für die Parochianen, darauf Haferweihe, nachm. 2,30 Uhr deutsche Segensandacht, 3 Uhr poln. Segensandacht. Sonnabend: 6 Uhr für verst. Anna Zygor, 6,30 Uhr für verst. Franz Roskosch, verst. Kinder Jakob, Magdalena und Agnes.

Heilige-Familie-Kirche, Gleiwitz

Donnerstag, 1. Weihnachtsfeiertag. 5 Uhr früh Christnacht, zum göttl. Jesuskinde aus Dankbarkeit für erhalt. Gnaden, 7 Uhr Cant. mit hl. Segen und Predigt für die Mitglieder des Kirchenbau-Vereins, 8 Uhr Cant mit hl. Segen und Predigt für die Parochianen, 9 Uhr Festpredigt, Hochamt mit Assistenz für die Fahrbeamten der Reichsbahn, 11 Uhr Kindergottesdienst. Intention für verst. Thomas Kluczny. Nachmittags 2,30 Uhr feierliche Vesperandacht. Freitag, 2. Weihnachtsfeiertag, Hl. Stephanus (wie an Sonntagen): 6 Uhr Cant. für die armen Seelen, poln. Predigt, 7,30 Uhr Cant. für verst. Karl Boguth, deutsche Predigt, 9 Uhr Predigt und Hochamt, Intention aus Anlaß eines Namenstages, 11 Uhr Kindergottesdienst, Intention für die armen Seelen. Nachmittags 2,30 Uhr Vesperandacht, darauf Krippenandacht des Kindheit-Jesu-Vereins für die Kinder mit Ansprache. Sonnabend, 27. Dezember: 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für lebende Familie Kubina, 6,30 Uhr für die armen Seelen, 7 Uhr zur göttl. Vorsehung für einen Kranken (Müller).

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, 28. Dezember: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Abkündigung der Verstorbenen), daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Schmidt. Der Abendgottesdienst fällt aus. Mittwoch, 31. Dezember (Silvester): 1. Jahresschlußfeier 5 Uhr, Pachor Kiehr. 2. Jahresschlußfeier 7 Uhr Pastor Schmidt. In Laband: Jahresschlußfeier um 5 Uhr, Pastor Schmidt. Donnerstag, 1. Januar (Neujahr): 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Albertz, 5 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Kiehr. In Laband: 4 Uhr Gottesdienst, Pastor Albertz. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Kiehr. Kollekte für das Waisenhaus in Bunzlau.

Preisausschreiben der Landesschützen

Anläßlich der im März kommenden Jahres bevorstehenden Gedenkfeier an die vor 10 Jahren erfolgte oberschlesische Volksabstimmung veranstaltet der Landesschützenverband Oberschlesien ein Preisausschreiben für Erlebnisse aus der oberschlesischen Kampfzeit 1921. Es handelt sich darum, im Umfang von höchstens 1500 Worten wahre Erlebnisse aus jener Zeit zu schildern, wobei es weniger auf die Ausdrucksweise als auf die Wahrheit des geschilderten Erlebnisses ankommt. Ueber die Richtigkeit der Erzählung ist darum eine eidesstattliche Erklärung derjenigen Persönlichkeit beizufügen, die den betreffenden Vorgang miterlebt hat. Die Erzählungen müssen bis zum 1. Februar bei der Geschäftsstelle der Verbandsleitung in Oppeln, Ludwigstraße 15, eingegangen sein. Die Entscheidung über die Preisverteilung trifft eine von der Verbandsleitung der Landesschützen eingesetzte Kommission, deren Entscheidungen endgültig sind. Unter gleich guten Lösungen der Preisaufgabe entscheidet das Los. Die Verbandsleitung hat das Recht, die Lösungen, auch wenn sie keinen Preis erhalten, unentgeltlich zu veröffentlichen. Die Beteiligung ist allen Kreisen freigegeben und nicht nur auf die Mitglieder des Verbandes beschränkt. Als Preise sind ein erster Preis von 75 Mark, ein dritter Preis von 40 Mark und als weitere Preise Werke oberschlesischer Schriftsteller, oberschlesische Kunst- und kunstgewerbliche Erzeugnisse und Erinnerungsblätter vorgesehen.

Stellen-Angebote

Graphithaltige Lagermetalle.

Vertreter, nur mit besten Verbindungen, für alle größeren Orte gesucht. Angebote unter **G. h. 632** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Beuthen OS.

Ein neuer Beruf!
Die moderne Kunststrickerei auf der „Femina-Strickmaschine"
buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hoben Verdienst. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Arbeiten Sie zu Hause!
„Der Heimstricker" hilft Ihnen viel **Geld verdienen** ohne besondere Vorkenntnisse. **Erforderliche Betriebsmittel nur 150 bis 200 Mk.** Alles Nähere Prospekt. Bitte kostenlos verlangen! Schreiben Sie noch heute!
GUSTAV NISSEN & CO. DRESDEN N 6, Kasernenstr.

Sofort Geld — Sofort Geld
Tüchtige Herren und Damen aller Kreise als
Außenbeamte
sucht **Kranken- und Sterbekasse.** Angeb unter **B. 1132** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Tüchtige Friseuse sowie Volontärin
mit Vorkenntnissen sofort gesucht.
Salon Sebisch, Beuthen, Gymnasialstraße 15. Telephon Nr. 2202.

Zeitungsausträgerinnen
zur Mitnahme von Reklamezetteln in all. Ortschaften Dtsch.-OS. für sofort gesucht. Angeb. unt. B. 1136 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Dame, Mitte 40, sucht Stellg. in frauenlosem, beff. Haushalt, auch wo ein oder zwei Kinder vorhanden sind. Bin mit Führung eines Haushaltes vollk. vertraut u. kann gut kochen. Angeb. unt. Ra. 270 a. d. G. d. Z. Ratibor.

Aeltere Köchin
sucht ab 1. 1. 31 Stellung in Hindenburg bezw. Beuthen. Firm auch in jüdischer koscherer Küche. Angebote unter **Hi. 1291** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Vermietung

3-Zimmer-Wohnung
mit Etagenheizung u. all. Komfort, sonnig, Nähe Stadtpark, sof. zu vermieten. Näheres
Baubüro, Beuthen OS., Eichendorffstraße 22.

5 Zimmer und Küche
mit Bad und Beigelaß, 1. Etage, in Breslau, Körnerstraße 18, für 1. April 1931 zu vermieten.
Paul Woitinek, Gleiwitz, Kronprinzenstraße 31.

Stube, Küche,
Mädchenkammer, mit Zentralheizg., in beff. Hause, ab 1. 1. 1931 zu vermieten. Angeb. unter B. 1134 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

2 große, leere
Zimmer,
renoviert, Nähe Bahnhof, als Büro od. gewerbl. Räume, ab sofort zu vermieten. Ang. unter B. 1135 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

3 Zimmer,
Küche, Entree und Nebengel., 1. Etg., ab 1. Januar für Büro- oder Wohnzwecke zu vermiet. Emil Lange, Gleiwitz, Wilhelm-, Ecke Ebertstraße Nr. 7.

Ca. 220 qm helle, schöne
Geschäftsräume
2. Etg., geeignet für Büro u. Lager, in bester verkehrsr. Lage Breslaus, Last- und Pers.-Fahrstuhl, für sof. preiswert zu vermieten durch Glasers Wohng.-Nachweisbüro, Breslau, Gartenstr. 63. Telephon Nr. 33084.





Achenbach-Garagen ab Lager
Wellblech-, Stahl- und Betonbauten
jeder Art / Angebote u. Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach G. m. b. H., Weidenau Sieg
Eisen- und Wellblechwerke Postfach Nr. 180
Vertreter: W. von Krafft, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Straße 6, Telefon 33914 (Allianzhaus)

Moderne 6-Zimmer-Wohnung,
Beuthen OS., Wilhelmstraße 34 gelegen, sofort zu vermieten.
Richard Kühnel, Baugeschäft, Beuthen OS.

$5\frac{1}{2}$- bezw. $6\frac{1}{2}$-Zimmerwohnung
mit allem Komfort, Zentralheizung, in villenartigem Neubau in best. Wohnlage Beuthens, für bald oder später zu vermieten. Angebote unter B. 1141 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Drei beschlagnahmefreie
Büroräume
mit Zentralhzg., Nähe Café Hindenburg, ab 1. Januar zu vermieten und zu beziehen. Ang. unter B. 1137 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Im Zentrum 3 bis 4 große gewerbliche
Räume
mit Bad, Gas, Telephon, auch geteilt, 1. Etg., sofort preiswert zu vermieten. Angeb. unt. B. 1140 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Moderne Wohnungen zu vermieten!
3 Zimmer, Küche und Bad in bester Wohngegend von Gleiwitz. Näheres zu erfragen bei
Oberschl. Kleinwohnungsbau G. m. b. H., Gleiwitz, Wilhelmsplatz 9.

Beschlagnahmefreie
3-Zimmerwohnung
mit Beigelaß sof. zu vermieten. Zu erfr. be Mainka, Beuthen OS., Wilhelmsplatz 20.

Miet-Gesuche

Gesucht in Bahnhofsnähe
$2\frac{1}{2}$—3-Zimmer-Wohnung,
wo im Hause 1—2 Lagerräume für Lebensmittelbranche vorhanden sind od. 5-Zimmer-Wohnung, im Hochparterre, wovon 1—2 Zimmer für obige Zwecke verwendet werden dürf. Ang. u. B. 1139 an d. Geschst. d. Ztg. Beuth.

Möblierte Zimmer

Seriöser Kaufmann, Dauermieter, sucht zu Anfang Januar in gutem Hause, Zentrumslage, ein oder zwei gut
möbl. Zimmer
mit Bad und Telephon. Möglichst in kinderlosem Haushalt. Angebote nur mit Preisangabe unter B. 2212 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Herr sucht ab 1. 1. 31 ein sauberes, einfach
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee. Ausführliche Preisangebote erbeten unter J. k. 633 an die Gesch. dieser Zeitg. Beuthen.

Möbl. Zimmer m. mod. Bad z. Prax. ges. Evtl. Teilhab.(in) m. Wohng. in Beuth. od. Gleiwitz. Preisang. u. Gl. 6286 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Abzugeben 1—3 möbl. Zimmer, auch f. Prax. od. ähnl. Zwecke verwendbar. Ang. unter B. 1138 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

1-2 möbl. Zimmer,
auch an Ehep. zu vermieten. Bad, Keller, eigene Kochgelegenheit. Angeb. unt. B. 1130 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen

Möbl. Zimmer,
evtl. mit Küchenben., an jg. Ehepaar billigst zu vermieten. Angeb. unter B. 1133 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot Halle a S. 142 P.

Pacht-Angebote

Gasthaus
mit großem Parkettsaal, 2 Gastzimmer, Fremdenzimmer, großem Gastgarten, in Kreisstadt mit Industrie bald zu verpachten. Angeb. unt. Gl. 6289 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Gleiwitz.

Geldmarkt

15000 bis 20000 Rmk.
zur 2. Stelle gegen angemessene Verzinsung gesucht. Angebote unter B. 1142 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Teilhaber,
still oder tätig, für alteingeführtes Unternehmen mit **10000,— RM.** gegen hypothekarische Sicherheit
gesucht.
Angebote unter **Gl. 6287** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Gleiwitz.

Bauvorhaben
werden mit **75% finanziert.** Bauauftrag Bedingung. Angeb. unt. B. 2512 an d. G. dies. Zeitg. Beuth.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben. Schuhe zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuth. Krakauer Str. 26, 3. Et.

Schnell-Lastwagen,
gebraucht, aber gut erhalten, mit Ballonbereifung und fahrbereit, gegen sof. bare Kasse zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter B. 1143 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Vermischtes

Bei Schmerzen
sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen:
Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik, Magdeburg.

Bräutigam's Knoblauchsaft
(All. sat.) ges. geschützt.
Vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanreg., bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 3.—, ½ Flasche (Kassenpackung) Mk. 1.60 zu haben in den Apotheken.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

 Handel • Gewerbe • Industrie 

Berliner Börse

Kleine Umsätze, aber freundliche Tendenz — Erhöhung des Reportgeldsatzes Realisationen zum Schluß

Berlin, 24. Dezember. Der letzte Börsentag vor dem Weihnachtsfest brachte bei kleinen Umsätzen 1 bis 2 Prozent freundlichere Kurse. Schon im Vormittagsverkehr hatte die überraschende Herabsetzung der New-Yorker Rediskontrate von 2½ auf 2 Prozent eine Besserung ausgelöst. Diese Maßnahme führte zur Beruhigung der Krisenstimmung in der amerikanischen Bankwelt. Die Tarifkündigungen in der Eisen- und Stahlindustrie, die Mindereinnahmen des Reiches in den Monaten April bis November um eine halbe Milliarde Mark sowie die auf fast vier Millionen angewachsene Arbeitslosenziffer überraschten nicht mehr und blieben ohne Wirkung auf die Kursentwickelung. Das Geschäft war recht klein, angeblich sollen geringe Auslandskäufe getätigt worden sein, und nur an den unter Stückemangel leidenden Märkten ging es etwas lauter zu. Hier wurden die Kurse um 2½ bis 5 Prozent heraufgesetzt, ohne daß die Umsätze sehr groß waren, solche Papiere waren heute Schultheiß, Tietz, Ilse, Kaliwerte, AEG., Licht und Kraft und Schuckert. Auch **Deutsche Kabel zogen um weitere 2 Prozent auf 55 Prozent an.** Um etwa 1 Prozent gedrückt eröffneten Allgemeine Licht und Kraft und Hammersen.

Im Verlaufe blieb die Tendenz ruhig, aber freundlich, und die Kurse erfuhren weitere kleine Steigerungen. Bis zu 2 Prozent höher lagen Deutsch-Linoleum, Karstadt, Siemens, Polyphon und Dessauer Gas. Anleihen behauptet. Ausländer ruhig und wenig verändert. Pfandbriefe bei freundlicherer Grundstimmung nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen gut behauptet. Devisen ruhig. Dollar unbeeinflußt. Stockholm leichter, Brüssel schwach. Am Geldmarkt stellte sich Tagesgeld auf 4½ bis 6½ Prozent. Monatsgeld auf 7 bis 8½, Warenwechsel auf 5½ Prozent etwa. Der heute von den Banken festgesetzte Reportgeldsatz betrug 7 bis 7½. 7¼ Prozent in der Mitte, also ¾ Prozent höher. Am Kassamarkt war das Geschäft bei festerer Grundstimmung sehr ruhig. Der Privatdiskontsatz blieb bei leicht nachlassendem Umsatz (immer noch etwa 17 Millionen) unverändert. Dagegen wurde **Reportgeld ¾ Prozent höher auf 7¼ Prozent festgesetzt.** Diese Tatsache führte im weiteren Verlaufe zu einigen Realisationen, die die Kurse teilweise unter Anfangsstand drückten. Die Börse schloß aber nicht zu den niedrigsten Tageskursen, da von den zur Veröffentlichung gekommenen Monatsbilanzen der Banken eine gewisse Anregung ausgehen konnte. Die Kursentwickelung war keine einheitliche.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Fester

Breslau, 24. Dezember. Bei sehr kleinem Geschäft war die Tendenz heute etwas fester. Am Aktienmarkt kamen nur Getreidebank mit 65 zur Notiz. Am Anleihemarkt stellte sich der Altbesitz auf 51¾, 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 94, die 6prozentigen etwas schwächer, 81. Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,60, die Anteilscheine 13, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 79,60, die Anteilscheine 11. Im freien Verkehr kamen Hilfskassen wieder etwas fester mit 1 Prozent zur Notiz.

Berliner Produktenmarkt

Weizen befestigt

Berlin, 24. Dezember. Das Geschäft hatte heute naturgemäß nur sehr geringen Umfang. Bei kleinem Inlandsangebot von beiden Brotgetreidearten konnte sich Weizen sowohl im Effektiv- als auch im Lieferungsgeschäft um 1 bis 1½ Mark befestigen, da die Mühlen weiterhin mit Bedarfsnachfrage im Markte sind und außerdem wieder Deckungsbedürfnis für Dezember- und Märzlieferung in Erscheinung trat. Roggen lag demgegenüber etwas schwächer, anscheinend ist diese Bewegung lediglich als technische Reaktion auf die gestrige scharfe Befestigung anzusehen. Das Mehlgeschäft ist fast gänzlich ins Stocken geraten bei nominell unveränderten Preisen. Hafer und Gerste nahezu geschäftslos.

Breslauer Produktenmarkt

Wenig Umsätze

Breslau, 24. Dezember. Die Tendenz für Weizen ist leicht befestigt, dagegen liegt Roggen mit einer Reichsmark schwächer. Umsätze kamen überhaupt nicht zustande, da die Börse nur schwach besucht war. Hafer und Gerste bei unveränderten Preisen geschäftslos. In Futtermitteln ist infolge der Feiertage nichts abzusetzen; die Forderungen sind unverändert.

Metalle

Berlin, 24. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 99¼.

London, 24. Dezember. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 46½—46⅝, per drei Monate 46 5/16—46 7/16, Settl. Preis 46½, Elektrolyt 49¼—49¾, best selected 47¾—49, Elektrowirebars 49¾, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 115¾—116, per drei Monate 117—117¼, Settl. Preis 116, Banka 121, Straits 120, Blei Tendenz ruhig, ausländ. prompt 15 1/16, entf. Sichten 15⅛, Settl. Preis 15⅛. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 13¾, entf. Sichten 14⅛, Settl. Preis 13¾, Quecksilber 22⅝, Wolframerz cif 14½.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 24. Dezember 1930

Weizen	
Märkischer	248—250
„ Dez.	268
„ März	275½—276
„ Mai	283¾
Tendenz fest	
Roggen	
Märkischer	156—158
„ Dez.	171¾
„ März	182½
„ Mai	191½
Tendenz matter	
Gerste	
Braugerste	200—216
Futtergerste und Industriegerste	188—194
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	140—146
„ Dez.	153½
„ März	166½
„ Mai	176¾
Tendenz stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¾—36¾
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,6—26,75
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9¾—10¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,20—9,90
Leinkuchen	15,20—15,50
Trockenschnitzel prompt	5,50—5,90
Sojaschrot	12,70—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlich

	24. 12.	23. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	24,50	24,40
„ „ 76 „	24,70	24,60
„ „ 72 „	24,00	23,90
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,10	16,10
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,60	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,90	15,90
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,00	19,00
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: freundlich

	24. 12.	22. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	35,75	35,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,00	26,00
Auzugmehl	41,75	41,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 12. Geld	24. 12. Brief	23. 12. Geld	23. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,364	1,368	1,365	1,369
Canada 1 Canad. Doll.	4,184	4,192	4,184	4,192
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,875	20,915	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,363	20,403	20,357	20,397
New York 1 Doll.	4,1925	4,2005	4,1925	4,2005
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,401	0,403	0,401	0,403
Uruguay 1 Gold Pes.	3,027	3,033	3,027	3,033
Amstd.-Rottd. 100 G.	168,91	169,25	168,89	169,23
Athen 100 Drchm.	5,432	5,442	5,432	5,442
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,58	58,68
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,492	2,496
Budapest 100 Pengö	73,42	73,56	73,42	73,56
Danzig 100 Gulden	81,44	81,60	81,43	81,59
Helsingf. 100 finnl. M.	10,549	10,569	10,547	10,567
Italien 100 Lire	21,945	21,985	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din.	7,430	7,444	7,426	7,440
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	112,12	112,34	112,09	112,31
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,805	18,845
Oslo 100 Kr.	112,09	112,31	112,08	112,30
Paris 100 Frc.	16,468	16,508	16,467	16,507
Prag 100 Kr.	12,444	12,464	12,441	12,461
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,80	91,98	91,80	91,98
Riga 100 Lats	80,70	80,86	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	81,42	81,58	81,42	81,58
Sofia 100 Leva	3,041	3,047	3,038	3,044
Spanien 100 Peseten	44,66	44,74	44,41	44,49
Stockholm 100 Kr.	112,42	112,64	112,46	112,68
Tallinn 100 estn. Kr.	111,49	111,71	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	59,05	59,17	59,035	59,155

Ostpreußens Holzhandel und Holzindustrie. Die gegenwärtige Lage im Vergleich zur Vorkriegszeit. Von Dr. Hans Friedrich, Dipl.-Volkswirt. Schriften des Instituts für Ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg. Im Ost-Europaverlag Berlin W. 35 und Königsberg/Pr. Geh. Mk. 4,80. Von den Auswirkungen des Krieges und des Friedensvertrages ist Ostpreußen mit am schwersten getroffen worden. Am besten zeigt sich das bei einem Vergleich der augenblicklichen Wirtschaftsverhältnisse mit denen der Vorkriegszeit. Der Verfasser des vorliegenden Buches hat die bedeutendste Industrie Ostpreußens, die Holzindustrie eingehend studiert und schildert die dortigen Forstgebiete und deren Erträgnisse, Holzarten, den Bahn- und Schiffstransport und seine Kosten, Rohstoffversorgung, Verarbeitung, Kapital, Reise, Produktionskosten, Arbeitslöhne und Absatzgebiete u. zw. für Ostpreußen, Litauen, Lettland und Rußland. Die Konkurrenzverhältnisse zwischen Ostpreußen und den Nachbarländern sind ebenfalls klargestellt. Wegen seiner umfangreichen Materialbearbeitung und der klaren Aufzeichnung der eingetretenen Schäden ist dieses Buch besonders zu empfehlen.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller. Sp. ogr. odp.. Beuthen OS.

Berliner Börse vom 24. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	61½	61⅝
Hnasa Dampf		122
Nordd. Lloyd	83¾	84
Barm. Bankver	101½	100
Berl Handels-G	117½	119
Comm.&Priv.-B.	110¼	111¼
Darmst.&Nat.-B	148½	148½
Dt. Bank u. Disc	107½	107¾
Dresdner Bank	108	108½
Aku	47½	47
Allg. Elektr.-Ges.	93¼	92¾
Bemberg	47	46¼
Bergmann Elek.		114⅝
Buderus Eisen		
Charl Wasserw.	78	78
Daimler-Benz	22	21¾
Dessauer Gas	99	99¾
Dt. Erdöl	59	59½
Elekt. Lieferung	94	92½
I. G. Farben	124⅛	124
Gelsenk Bergw.	81¾	82
HarpenerBergw.	74	75
Hoesch Eis.u.St.	62¼	62¼
Holzmann Ph.	68	68

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	161	166
Kaliw. Aschersl.	135	134
Karstadt	71	72
Klöcknerw.	54½	53⅞
Köln.-Neuess. B.		67½
Mannesmann	63¾	62
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.		29¾
Metallbank	78	77½
Oberbedarf		31¾
Oberschl. Koksw	65½	66
Orenst.& Koppel	43	43
Ostwerke	128	127½
Otavi	31¾	31⅞
Phönix Bergb.	55½	55¾
Polyphon	141	142
Rhein. Braunk.	148	148½
Rheinstahl	66¼	65⅝
Rütgers	41¾	41¾
Salzdetfurth	211	211
Schl. Elekt. u. G.	99½	100
Schultheiß	164	163¾
Siemens Halske	143¼	143¾
Svenska	266	266
Ver. Stahlwerke	56½	57¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	850	845
Allianz Lebens.	147	150
Allianz Stuttg.	160	160
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
A.G.f.Verkehrsw.	47½	48
Allg.Lok. u. Strb.	112½	112
Canada	20¼	20¼
Dt. Reichsb. V.A.	87	87
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	61½	61
Hamb. Hochb.	64⅝	65¾
Hamb. Südam.		160
Hannov. Strb.	90	89
Hansa Dampf	120½	120
Magd. Strb.		50
Nordd. Lloyd	63¾	63½
Schantung	74	73⅞
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		126

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	96¼	96¼
Bank f. Br. Ind.	97	96
Bank f. elekt. W.	85	86
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	126	126
do. Ver.-Bk	130½	130
Berl. Handelsges	119	117¼
Comm. u. Pr. B.	111¼	109
Darmst. u. Nat	149	147
Dt. Asiat. B.	33½	33½
Dt. Bank u. Disc.	107½	107
Dt. Hypothek. B.	129½	129
do. Ueberseeb.	75	75
Dresdner Bank	107½	107½
Oesterr. Cr.-Anst	27½	27¾
Preuß. Bodkr.	136	136
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	166	166
Reichsbank	229⅜	228⅞
SächsischeBank	144	144
Schl. Bod. Kred.	136	139
Wiener Bank-V.	9⅝	9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	460	460
Dortm. Akt.-B	172½	171
do. Ritter-B.	189	187
do. Union-B.	185	185
Engelhardt-B.	150	150
Leipz. Riebeck	113	113
Löwenbrauerei	171	170
Reichelbräu	157½	157
Schulth. Patzenh.	184	161½
v. Tuchersche	101¼	101

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.		107
Adler P. Cem.		35
A. E. G.	93	91
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	8½	8¾
Alfeld-Dellig	38	38
Alg. Kunstzijde	48½	48¾
Ammend. Pap.	95	94
Anhalt. Kohlenw.	53¼	52
Aschaff. Zellst.	74	72¾
Augsb. Nürnb.	56	58
Bachm. & Lade.	78	79¾
Barop. Walzw.	33	33
Basalt AG.		22¾
Bayer. Motoren	54¾	51
Bayer. Spiegel	30	31
Bemberg	47½	49¼
Berger J., Tiefb.	201	196
Bergmann	113¼	115
Berl. Gub. Hutf.	132	130
do. Holzkont.	22½	22½
do. Karlsruh. Ind.	42½	42½
do. Masch.	29½	29
do. Neurod. K.	38	37
Berth. Messg.	25	25
Beton u. Mon.	71	70
Bösp. Walzw.	32	32
Braunk. u. Brik.	113⅛	113½
Braunschw. Kohl		218
Breitenb. P. Z.	78½	70⅛
Brem. Allg. G.	126½	126⅛
Buderus Eisen	47	47
Byk. Guldenw.	41	40⅛
Carlshütte Altw.	20	21
Charl. Wasser.	78	78
Chem. F. Heyden	41½	41⅛
do. Ind. Gelsenk.	46½	46½
do. Schuster	30¾	30½
I. G. Chemie	150	150
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	262	261
Conc. Spinnerei	31	31
Cont. Gummi	112½	110
Daimler	21½	21¼
Dessauer Gas	100	98
Dt. Atlant. Teleg.	89	90
do. Erdöl	59	58½
do. Jutespinn.	35½	35¼
do. Kabelw.	55	52
do. Linoleum	101½	99¼
do. Schachtb.	76	76
do. Steinzg.	104	102
do. Telephon	69	69
do. Ton u. St.	67	65
do. Wolle	4⅞	5
do. Eisenhandel	37¼	37¼
Doornkaat	76	80
Dresd. Gard.	38	38
Dynam. Nobel	59¾	59¼
Eintr. Braunk.	110	110
Eisenbahn-Verkehrsm.	143½	143½
Elektr. Lieferung	93	92
do. Wk. Lieg.	117	117
do. do. Schles.	57	57
do. Licht u. Kraft	109½	107
Erdmsd. Sp.		32½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	37¼	36⅞
I. G. Farben	123¾	122⅞
Feldmühle Pap.	102¾	100
Felten & Guill.	79¼	78
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	46	45½
Froeb. Zucker	49¼	47
Gelsenk. Bg.	81¾	81½
Genschow & Co.	47½	47
Germania Ptl.	71½	72¾
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	89⅛	88
Goldina	23½	23⅛
Goldschm. Th.	35	35
Görlitzer Wagg.	84	82½
Gruschw. Text.	49	48
Hackethal Dr.	61	60
Hageda	82	80½
Hamb. El. W.	100	100
Hammersen	85	86
Hannov. Masch.	19	19
Harb. E. u. Br.		49½
Harp. Bergb.	75¾	74
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	102¼	100
Hilgers	41¼	41
Hirsch Kupfer		115
Hoesch Eisen	62¼	67
Höffm. Stärke		58¼
Hohenlohe	40	40
Holzmann Ph.	68½	68¾
Horchwerke	14⅝	14⅝
Hotelbetr.-G.	92	92½
Huta. Breslau	59½	59½
Hutschenr. C. M.	41	41
Ilse Bergbau	163	157
do. Genußschein.	97¼	98¾
Industriebau	10¼	10¼
Jeserich	29	31
Jüdel M. & Co.	91½	90¼
Jungh. Gebr.	28½	28
Kahla Porz.	27	27
Kais. Keller	56	56
Kali Aschersl	136	130¼
Kali-Chemie	108¼	107¼
Karstadt	73½	70½
Kirchner & Co.	29¾	28¾
Klöckner	54¼	53½
Koehlmann S.	55	55
Köln-Neuess. B	67¼	72¼
Köln Gas u. El.	48½	48½
Kölsch-Walzw.	24	24
Körting Elektr.	75	75
Körting Gebr	31	31½
Kromschröd.	88	87½
KronprinzMetall	23	25⅛
Kunz. Treibriem.		46¾
Lahmeyer & Co.	116½	115⅛
Laurahütte	35	34½
Leipz. Pianof. Z.	7½	7¼
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	28	28
Lindes Eism.	134	134¾
Lindström	360	360
Lingel Schuhf.	53¼	53
Lingner Werke	69½	69⅜
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46	46¼
Magdeburg. Gas	30	30
do. Bergw.	35	35
do. Mühlen	34	34¼
Magirus C. D.	11¾	11¾
Mannesmann R.	62	60¼
Mansfeld. Bergb.	33	31⅞
Mech. W. Lind.	61½	57
Meinecke		57
Meißner Ofen	42	41
Merkurwolle	90	87
Metallgesellsch.	77¼	77¾
Meyer H. & Co.	100	100
Meyer Kauffm.	25¼	23
Miag	63½	60
Mimosa	182	184
Minimax	53	53
Mitteldt. Stahlw	92	91
Mix & Genest	110	110
Montecatini	41½	41½
Motor Deutz	49	50
Mühlh. Bergw.	82½	82
Nationale Auto	6½	6
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	103½	105
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	46¼	45
Oberschl. Eisb. B.	31¾	30½
Oberschl. Koksw	65½	65
do. Genußsch.	61½	61½
Orenst. & Kopp.	42¼	41¼
Ostwerke AG.	129	128
Phönix Bergb.	55¼	54¼
do. Braunk.	52¾	52¾
Pintsch L.	134	135½
Plau. Tüll u. G.	23	23
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	143½	141¼
Preußengrube	115	115
Rauchw. Walt.	19	19
Rhein. Braunk.	148	145¼
do. Elektrizität		111
do. Möb. W.	28¼	28¼
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	130	130
do. Sprengstoff		47¾
do. Stahlwerk	66⅞	66
Riebeck Mont.		72
J. D. Riedel	44¼	44½
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	50½	50
Rositzer Zucker	32¼	31¼
Rückforth Nachf	44¾	43¼
Ruscheweyh	49½	49½
Rütgerswerke	42¾	41¼
Sachsenwerk	76¼	76
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.	61	61
Salzdetf. Kali	211	207
Sarotti	84½	80
Saxonia Portl. C.		87
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	30	30
Schles. Bergwk. Beuthen	60	59
do. Cellulose	47	4¾
do. Gas La. B	99½	98
do. Lein. Kr.	3⅝	3¾
do. Portl.-Z.	98	97½
do. Textilwerk	4⅝	4⅝
Schubert & Salz.	124¾	122
Schuckert & Co	111½	108¾
Schwanebeck Portl.-Zement	65¼	65¼
Sieg.-Sol. Gußst.	6½	6
Siegersd. Werke	39¼	39½
Siemens Halske	144	142½
Siemens Glas	92	91
Staßf. Chem.	31	30½
Stett. Chamott	39½	39
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	60	59¼
Stolberg. Zink.	42	43
StollwerckGebr.	54	60
Stralsund. Spielk	165	165
Svenska	267½	268
Tack & Cie.	82¼	82¼
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	24¼	23¼
Thöris V. Oelf	57½	57
Tietz Leonh.	104¼	103
Trachb. Zucker	31¼	31¾
Transradio	122	121¼
Triptis AG.	36	36
Tuchf. Aachen	98¼	98¼
Union Bauges	27¾	27¾
Union F. chem.	43	43
Varz. Papierf.	50½	50
Ver. Berl. Mört.		65
do. Dtsch. Nickw.	112	111½
do. Glanzstoff	84	80
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	29	28¼
do. Stahlwerke	57¼	56¼
do. Schimisch. Z.	96	94
do. Schmirg. M.	23	20¼
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	42¼	42¼
Vogel Tel. Dr.		50
Vogtl. Masch.		34½
do. Tüllfabr.	34¾	35
Wanderer W.	34¾	35
Wenderoth	45	43
Westereg. Alk.	41	136½
Westfä. Draht	67	67
Wicking Portl. Z.	55	55½
Wunderlich & C.	41¼	41¼
Zeitz Masch.	55	57
Zeiß Ikon	75	75
Zellstoff-Ver	40½	41¼
do. Waldhof	89	90
*		
Neu-Guinea	214	198
Otavi	31⅛	32¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum		
Faber Bleistift		
Kabelw. Rheydt	130	130
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann		62½
Manoli		200
Neckarsulm	60—62	59—60
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto		9½
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Burbach-Kali		108
Wintershall	114½	113

	heut	vor
Diamond ord.	3¾	3¾
Kaoko		100
Salitrera		115
*		
Chade 6%		335

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.	51,7	51,7
do. Anl. Auslos.	5,4	5⅜
do. Schutzgeb. A.	1,85	1,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92¼	92¼
6% Dt. Reichsanl.	83¾	86
7% Dt. Reichsanl.	100½	100¼
Dt. Kom.-Samme		
Abl.-Anl. o. Ausl.	13¾	13½
do. m. Ausl. Sch. I	50	50
8% Land C.G.Pfd.		94
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.		94
8% Pr. Bodkr. 17		97,40
do. Ctrlbdkr. 27		99¼
do. Pfdbr Bk 47		98
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I		98½
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I		96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21		98¾
do do. III		96¼
do do. V		98½
do. Kom. Obl. XX		92
10% P. Gpfb. S. 37		100
8% Pr. Ldpf. R. 19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R. 10	97	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	86	85⅛
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf		90
Obschl. Eis.-Ind.		90,8
Schl. Elek. u. Gas		93½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	13⅞	13.9
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¾	39⅞
4% do. Goldrent.	26	26.2
4% Türk. Admin.	2½	2.3
do. Bagdad		3¼
do. von 1905	3¼	3,2
do. Zoll. 1911	3,15	3,2
Türk. 400 Fr. Los	7½	7,6
4% Ungar. Gold	22	22
do. do. Kronenr.	1,3	1,35
Ung. Staatsr 13	18½	18½
4½% do. 14	22⅝	22¾
*		
4½% Budap. St 14	57¾	58
Lissaboner Stadt	11¼	11¼
*		
3% Oesterr. Ung.		20⅞
4% do. Gold-Pr.	2½	2,6
4% Dux Bodenb.		11,6
4% KaschauOder		11.6
4½% Anatolier Serie I		11⅝
do Serie II	11,8	11¾
do. Serie III	12,10	11,9

Breslauer Börse

Breslau, den 24. Dezember.

Breslauer Baubank	38
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	37
Elektr. Werk Schles.	56¼
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	43
Gruschwitz Textilwerke	48½
Hohenlohe	—
Huta	59
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	34
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	23
O.-S. Eisenbahnb.	31
Ost-Werke Aktien	128
Reichelt-Aktien F	
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	215
Schles. Elektr. Gas It. B	98
Schles. Leinen	3,5
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	4,10
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	45
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18,8
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,12
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 24. Dezember. Polnische Noten Warschau 46,90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,725 — 47,125 Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%.